

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Druckerei) 2933, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangob.
Leben. 2 Pst. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellgeld.
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Anzeigebüros, sowie die
181 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 56 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in äußerlicher Form; 30 Pfg. in denen abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 50 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pst. für lokale Anzeigen; 2 Pst. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 189.

Wiesbaden, Samstag, 24. April 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,
in den Zweigstellen der Stadt,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Rebellion der ostmärkischen Bauern gegen den Bund der Landwirte.

Die politische Auflehnung der kleineren Landwirte in der Provinz Posen gegen die Bevormundung und den Terrorismus des Bundes der Landwirte macht weitere Fortschritte. Wenn die Herren Dr. Sahn und Dr. Roschke etwa geglaubt haben, daß die in der großen Posener Anstifterversammlung zutage getretene Erbitterung über die Herrschaft der Großgrundbesitzer sich schnell wieder verflüchtigen werde, so haben sie sich gründlich getäuscht. Im „Tag“ (17. April) nimmt einer dieser Anstifter, ein langjähriges treues Mitglied des Bundes, Kleingrundbesitzer Otto Muske-Klein-Drensen, Hr. Filschne, Veranlassung, die Beschwerden der kleineren Besitzer über die anmaßenden Forderungen der bündlerischen Führer eingehend zu spezifizieren. Einleitend bemerkt er u. a.:

„Dah überhaupt der Bund der Landwirte, der über 200 000 deutsche Kleinbesitzer zu seinen Mitgliedern zählt, und dessen ganze Machtausübung zum größten Teil in dieser großen Masse der Bauern liegt, sich zu einer derartigen Propaganda für den Großgrundbesitz und einer Diskreditierung des Kleingrundbesitzes herbeilassen konnte, wird ihm so leicht in diesen Kreisen nicht vergessen werden und dürfte sich vielleicht nochmals schmerzhaft zeigen. Wir alle, und ich weiß mich in dieser Beziehung eins mit Tausenden meiner Berufsgenossen, haben bisher treu zu unseren Führern im Bunde gehalten, aber wir sind durch die letzten Vorgänge misstrauisch geworden, und es wird nicht ganz leicht sein, das alte Vertrauen wiederherzustellen.“

Muske legt alsdann dar, aus welchen Motiven die Agrarier in der Konferenz mit dem Herrn Reichsfunkler die Schaffung größerer Restgüter gefordert haben:

„Infolge der in einzelnen Kreisen recht weit vorgeschrittenen Aufteilung der großen Güter fürchten die Grundbesitzer ihren bis dahin allein maßgebenden

Einfluß in den Kreistagen etwas zu verlieren, obwohl die Gefahr noch gar nicht einmal so groß ist. Denn infolge der famosen Kreistagsordnung für Posen hat der Kleinbesitzer gegenüber dem Großbesitzer eine so geringe Wahlberechtigung, daß letzterer bei weitem in der Mehrzahl in den Kreistagen vertreten ist. Selbst aber eine Herabminderung ihrer bisherigen Zahl wollen diese Herren nicht dulden, denn es könnte dann doch gelegentlich zur Opposition kommen, und dieser Eventualität soll durch Bildung der Restgüter, auf die dann das bisherige Stimmrecht des ganzen Gutes übergehen würde, vorbeugt werden.“

Der Wortführer der kleineren Landwirte führt alsdann eine Fülle von Beispielen für die tatsächlich vorhandenen, von dem Bunde der Landwirte in der Agitation aber immer heuchlerisch abgelehnten tiefen Interessengegensätze zwischen Groß- und Kleingrundbesitz an:

„Besonders sind es die Begehren- und andere Verkehrsverhältnisse, bei denen die Großgrundbesitzer infolge ihrer Majorität nur ihre Vorteile wahrnehmen. Große Summen werden auf Kosten der Allgemeinheit des Kreises für Chaussees und Bahnbauten verausgabt, die eigentlich nur für die großen Güter in Frage kommen. Hier im Kreise Filschne sind bei einem Bahnbau große Bauernhöfe von 800 bis 1000 Einwohnern einfach übergegangen worden, nur damit die Bahn an zwei bis drei Gütern vorbeiführen konnte. Ebenso verhält es sich mit den Chausseebauten. Dagegen wird für die Bauernhöfe fast nichts getan, trotzdem diese den größten Teil der Kommunalsteuern aufbringen müssen.“

Wiederholt ist in hiesigen Versammlungen des Bundes der Landwirte angerufen worden, für eine bessere Vertretung des Kleinbesitzes in den Kreistagen Propaganda zu machen bezw. für eine andere Kreisordnung eine Forderung zu treiben. Doch ist für den Kleinbesitz bisher etwas getan worden? So gut wie nichts!“

Der ostmärkische Bauer weist alsdann nach, wie auch in der Steuerpolitik der Bund „in ganz bedenklicher Art und Weise nur die Interessen der Großgrundbesitzer und der höheren Besitzklassen vertritt“. „Die Zuschlagsfreiheit der Einkommen unter 7000 Mark, wie sie von der Regierung geplant wurde auf 1200 Mark durch die Konservativen, die ja mit dem Bunde der Landwirte ziemlich identisch sind, herabgesetzt, so daß auch der größte Teil der kleinsten Besitzer eine höhere Steuer zu zahlen hat. Gerade aber diese kleinen Besitzer müssen heute noch fast ausschließlich die hohen, aus der Zeit der Ablösung stammenden Renten aufbringen, die in der Regel das Zweifache der jährlichen übrigen Steuern betragen. Der Bund der Landwirte hat den Schutz des Mittelstandes auf seine Fahne geschrieben; seine Handlungweise deckt sich mit der Reichsfinanzreform,

auch hier wird alles abgelehnt, was eine geringe Belastung der kleinen Schultern bedeuten würde. Es wird schließlich auch bei der Reichsfinanzreform darauf hinauskommen, daß durch die indirekten Steuern Arbeiter und Mittelstand am meisten werden bluten müssen.“

So urteilt ein ostmärkischer Bauer, der sich selbst als langjähriges treues Mitglied des Bundes der Landwirte bezeichnet, über die Selbstsucht der großgrundbesitzerlichen Führer des Bundes. Alle die einzeln aufgeführten Beschwerden bededen sich genau mit dem, was schon früher von den liberalen Bauernvereinen über den Eigennutz und die Steuerdrückbergerei der Agrarier gesagt worden ist.

Politische Übersicht.

Flottenfragen in Italien.

m. Rom, 22. April.

Die Schiffsbaumut geht augenblicklich wie ein Wirbelwind über die sogenannte zivilisierte Welt und in Italien wird ihr nicht zum wenigsten geopfert. Man hat hier aus sehr berechtigten Gründen finanzieller Natur sich Jahre hindurch sehr zurückgehalten und die Flotte sticht, gleich dem Meer, nicht so auf der Höhe, wie es vom politischen Standpunkte aus wohl wünschenswert wäre. Jetzt ist die öffentliche Meinung des Landes unerschöpflich erweckt, nicht zum wenigsten infolge der neuen Flottenpläne Österreich-Ungarns, und fordert stürmisch ein rascheres Tempo im Kriegsschiffbau. Vor wenig Tagen erst hat im „Corriere della Sera“ sich ein „Marine-Admiral“, der die Ansichten des Admirals Mirabello (des Marineministers) genau kennt und teilt, zu diesen Dingen vernahmen lassen und fest hat Mirabello, der wohl der Inspirator des Artikels ist, einem Mitarbeiter des Blattes eine Unterredung gewährt, in der er fast offiziell sich über seine Wünsche bezüglich des Bauprogrammes äußert. Auch er findet, daß das Verhältnis der italienischen zur österreichischen Flotte der Schlüssel zur Beurteilung sei und daß dieses sich jetzt, namentlich durch den Bau der 3 Kreuzer vom Radeky-Typ, immer mehr zuungunsten Italiens verhalte. Er ist offen genug, die Gründe, welche die Zurückhaltung im Marinebudget bisher veranlaßten, nicht nur zu nennen, sondern auch anzuerkennen, meint aber, daß es in diesem Tempo nicht weiter gehe. Seine Vorschläge gipfeln schließlich in einer Mehrforderung von 11 Millionen Lire pro Jahr über die Summe hinaus, welche das Flottengesetz von 1905 vorsieht. Darnach sollten im Laufe von 11 Jahren 125 Millionen Lire im außerordentlichen Etat ausgegeben werden, der Wunsch Mirabellos bedeutet somit fast eine Verdoppelung. Man könnte alsdann 1912 einen Dreadnought fertig und einen zweiten fast fertig haben, ferner würde man dann über einen schnellen Auf-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten)

Londoner Leben.

Shakespeare-Denkmal. — National-Theater. — „Wie in Bayreuth“. — 25 Shakespeare-Dramen im Jahre aufzuführen. — Und bislang? — Impassantes Direktorium. — Die Oper und ihre „Schuhherstellerei“. — Die Seite des Wahns. — Wagner-Verehrer und die „oberen Schichtausend“. — London, 22. April.

In England schleppt man sich jetzt bereits geraume Zeit mit mancherlei Shakespeare-Denkmalen herum — das schon in ganz ansehnlichen Summen eingekommen — und konnte sich lange darüber nicht einig werden, in welcher Gestalt und an welcher Stätte ein solches Denkmal errichtet werden sollte. Nun hat man sich allerdings dahin verständigt, daß, wie bedauerlich es auch ist, daß die Hauptstadt des Vaterlandes Shakespeares kein wirkliches Standbild seines großen Sohnes aufzuweisen hat, von einem eigentlichen Denkmal auch jetzt Abstand genommen und an Stelle dessen die Form eines Theaters gewählt werden soll, das vornehmlich Shakespearesche Stücke zur Aufführung bringen wird. Nicht schön, und es kann ja auch von viel praktischerem Nutzen sein als ein Standbild. Indessen, es gibt auch bereits ein Shakespeare-Theater, und zwar in des Dichters Geburtsort, in Stratford am Avon. Man hoffte damit eine Art Bayreuth zu gründen, aber es hat sich wenig bewährt. Als man lehtin den „Ring des Nibelungen“ in London aufführte, sollte alles sein wie in Bayreuth, und so legte man namentlich viel Gewicht darauf, daß die Vorstellungen früh am Nachmittag angingen, und eine große Essenspause nach dem ersten Akt eingeführt wurde, ganz wie in Bay-

reuth. Aber die Pause war auch so ziemlich das einzige, was „so“ war, und sie war bei der Dürftigkeit der Restaurants in der Nähe von Covent Garden auch — man so. In dem Wagnerischen Refika gruppiert sich doch aber um die Pausen auch noch etwas anderes. Einmal so etwas wie eine Mustervorstellung, und sodann, wenn nicht gerade ein Musterpublikum, so doch eine Zahl von Zuschauern, die etwas Sachkenntnis, Begeisterung und Verehrung für den großen Komponisten mitbringen und auch an den Tag legen. Beides fehlte in Stratford; und da blieb denn auch der Erfolg aus.

Wie wird sich die Sache nun mit einem Shakespeare- oder einem „National-Theater“ in London gestalten, für dessen Bau und geistliche Grundlage man 10 Millionen Mark aufzubringen hofft? Wir dürfen zunächst nicht vergessen, daß, abgesehen von dem Theater in Stratford, jedwede Subvention für Bühnenszwecke hier ganz und gar unbekannt ist. Theaterunternehmungen sind hier lediglich kommerzielle Spekulationen. In jedem Theater werden stets nur so viel Mitwirkende engagiert, wie für ein Stück erforderlich sind. Dieses wird dann, wenn einigermaßen erfolgreich, monatelang, ja auch wohl jahrelang Abend für Abend heruntergepielt. Das spart viele Unkosten. Die Kunst wird dabei auch zum Handwerk und die Künstler — hier könnte ein auf ganz anderer Grundlage errichtetes „National-Theater“ allerdings segensvoll wirken. Bei dem bestehenden System bieten uns alle Londoner Theater zusammen genommen im Laufe eines Jahres kaum ein halbes Duzend Shakespeare-Stücke, während doch jedes einzelne Hoftheater in Deutschland eine solche Zahl wohl leicht auf dem Spielplan hat — und mehr!

In dem neu zu errichtenden Theater sollen nun aber nicht weniger als 25 verschiedene Shakespeare-Dramen im Jahre aufgeführt werden. Jede Woche mindestens eins und ein anderes

englisches klassisches Drama. Es sollen auch wirklich hervorragende Dramen aller Länder zur Geltung kommen, aber der ausgeprägte Charakter des Ganzen bleibt doch „klassisch“. Und woher soll das — in England! — das Publikum kommen? — Nun, es steht zu hoffen, daß ein solches Unternehmen auch erfolgreich wirken wird; und es schadet ja auch nichts, wenn, was bislang als die vornehmlichste Aufgabe aller englischen Theaterunternehmungen galt, in diesem Falle nicht erfüllt wird: wenn „es sich nicht bezahlt macht“.

Verdeutlich übermäßig erscheint die Zusammenlegung der Oper und des Theaters, die mit der Leitung des Theaters betraut wird. Da finden wir Vertreter der Krone, der sechs namhaften Universitäten, des Londoner Magistrats, der bedeutendsten Munizipalitäten in den Provinzen, der Kolonien und — den amerikanischen Boten! Seine Ernennung soll ein Zeichen der Verbündung der beiden Völker sein. Von Amerika sind aber auch erhebliche Beiträge gekommen; und nun — kommt vielleicht noch mehr! — Eigentliche Sachverständige scheint man aber im Direktorium nicht zu brauchen. Dramatiker, Schauspieler und bewährte Theaterunternehmer. Aber sie werden wohl später noch zugezogen.

Das sonst hier geltende System, daß jedes Bühnenunternehmen auf sich selbst angewiesen ist, laßt natürlich besonders schwer auf einem Opernunternehmen. Und die Folge war denn auch, daß die größte und reichste Stadt der Welt überhaupt keine stehende Oper aufzuweisen hat, geschweige denn Monate im Jahre operntlos ist und nur während der Saison, im Mai, Juni und Juli, Opernaufführungen bringt. Dann werden allerdings auch die ersten Sängerkräfte der ganzen Welt hier vereinigt, und trotz der hohen Honorare in der kurzen Saisonzeit — 30 bis 40 Prozent an Dividenden eingeheimt. Freilich ein einfacher Sperrschuß kostet ja auch eine Guinee (= 21 M.).

Flügelkreuzer von 29 Knoten Geschwindigkeit und eine ganze Anzahl Torpedoboote verfügen können. Sehr bedauerlich ist, wie man erkennt, der Admiral nicht, aber die öffentliche Meinung stimmt ihm bei und die Presse, soweit sie sich schon zu dem Interview äußert, fordert ein neues, erweitertes Flottengezet, damit ein fester Bauplan innegehalten werden könne. Auch hier zeigt sich wieder einmal, wie locker die Beziehungen des Landes zu der „befreundeten und verbündeten“ Donaumonarchie sind, denn alle Erörterungen beziehen sich auf deren Rüstungen; es ist das einzige Reich, mit dem man überhaupt rechnet!

Kongressfragen.

1. Brüssel, 22. April.

Das Erbe, das König Leopold II. seinen Belgiern schon bei Lebzeiten vermacht, wird diesen, wie es scheint, noch manche schlaflose Nacht bereiten. Daß der Thronfolger hinausgezogen ist, um es zu sehen und daß jetzt auch der Kolonialminister ihm folgt, ist schließlich ebenso berechtigt wie natürlich. Weit aus bedenklicher aber erscheint das strikte Stillschweigen, das man hier über den Notenaustausch zwischen Brüssel und London beobachtet. Nicht einmal darüber läßt sich eine Mitteilung erlangen, was Belgien geantwortet hat; man hält sich aber in unterrichteten Kreisen völlig überzeugt, daß eine Klärung der Sachlage bislang noch nicht erfolgt ist und die Lage sich noch als recht gespannt darstellt. Daran sind übrigens nicht zum wenigsten die englischen Missionare schuld, die mit Hochdruck an der Beeinflussung der öffentlichen Meinung ihres Landes arbeiten, um zu verhindern, daß man ihnen den Kongressstaat verschließt. Belgien will nämlich alle fremden Missionen im Kongressstaat nach und nach durch solche belgischer Nationalität ersetzen, ein Vorgehen, das sicherlich nicht ganz unbedenklich ist, wenn man es auch zum Teil darauf zurückführen mag, unbenutzte Beobachter loswerden zu wollen. Die Engländer aber wehren sich mit Händen und Füßen gegen diesen Plan, selbstredend nur aus rein religiösen Gründen, denn sie wollen nonkonformistische Seelenrettung treiben, die Belgier aber bloß christliche.

Das Mordrecht der Polizeibeamten von Lody.

Aus Petersburg wird uns vom 20. April geschrieben:

Neuerdings erhielt der Duma-Abgeordnete Friedmann von einem Kaufmann Lodes folgenden, für die Lage der Juden als Bürger zweiter Klasse sowie für die Sitten der Polizei im russischen Manchester Lody charakteristischen Brief: „Vor kurzem war ich in Geschäftsangelegenheiten in Lody. Hier ging ich mit meinem Bruder, einem Kaufmann aus Dvinsk, die belebteste Straße, die Petrower, entlang, als wir einigen Fabrikanten begegneten und im Gespräch unsere Schritte etwas verlangsamten. Plötzlich erhielt mein Bruder hinterwärts einen mächtigen Schlag, so daß er vom Bürgersteig herunterstürzte und mich mit sich schleifte. Ohne zu wissen, wer der Angreifer sei, rief ich, mich umwendend: „Was sollen die Stöße bedeuten?“ Kaum hatte ich indes die Worte fallen lassen, als mir ein Polizeioffizier gegenübertrat und herausfordernd sagte: „Ich bin der Bräutigam des zweiten Reibers von Lody.“ Schön — erwiderte ich —, mögen Sie auch ein Bräutigam sein, aber deswegen brauchen Sie doch die Menschen nicht zu stoßen.“ Ich brachte dies absolut friedlich und fortreißend vor und erwartete, daß der Mann, wie es unter anständigen Leuten zu sein pflegt, sich entschuldigen würde. Statt dessen wurde ein Revolver an meine Schläfe gedrückt. Dann besann ich mich aber der Bräutigam, weil ich unterdessen eine Menschenmenge angeammelt hatte, ließ seine erste Absicht fallen und erklärte mich für verhaftet. Reichten Person's ging ich zur Polizeiwache, in der Annahme, daß der Bräutigam seinen Mißgriff schnell einsehen und mich freilassen würde. Als ich jedoch dort stundenlang saß und mit

ansah, wie übel andere gleich schuldige Schicksalsge nossen verhauden wurden, da erkannte ich den Ernst meiner Situation und entschloß mich, zum alterprobierten Mittel zu greifen. Durch einen Fabrikanten, der mit dem Bräutigam bekannt war, begannen die Unterhandlungen. Zuerst tat der Bräutigam so, als ob er auf keinerlei „Kombinationen“ eingehen wollte, und drückte nur sein Bedauern aus, daß er mich nicht niedergeknüppelt hätte. Schließlich wurde ich selbst zum Bräutigam gerufen und war Zeuge des Handelsabschlusses. Der Bräutigam verlangte 100 Rubel, der Fabrikant bot 25, und mit 50 Rubeln einigte man sich. Als die Sache erledigt war, meinte der Bräutigam, daß ich über den glücklichen Ausgang mich zu freuen hätte, da er mich ja hätte töten können. Auf meine Frage, wie er so wider das Gesetz verfahren dürfe, eröffnete er mir, daß in Lody eine „obligatorische Verordnung“ bestünde, monach beim Erscheinen eines Polizeibeamten auf der Straße jedermann verpflichtet sei, sich in einem Abstand von 15 Schritten fernzuhalten. „Und ein anderer Befehl ist vorhanden“, fügte er hinzu, „daß man keine Fehlschüsse abgeben solle.“ Über die erpreßten 50 Rubel stellte mir der Bräutigam, der Uthoff heißt und ein Bruder des Warschauer Generalgouverneurgehilfen sein soll, eine regelrechte Quittung aus, monach die Summe angelich zu wohltätigen Zwecken zu dienen habe.“ Dieser Vorfall, der in drastischer Weise darzut, wie hogelfrei jeder Bürger im gegenwärtigen Rußland ist, bedarf wahrlich keines Kommentars.

Deutsches Reich.

Die Aufhebung des Ottros. Zu den Verhandlungen des Reichstags über die Abänderung bezw. Aufhebung des § 13 des Militärstrafgesetzes schreibt man uns von unterrichteter Seite: Während die Wirkungen des § 13 des Militärstrafgesetzes — die Aufhebung der städtischen Verbrauchsabgaben — erst am 1. April 1910 in die Erscheinung treten soll, sieht der § 15 desselben Gesetzes — die sogenannte lex Trimbom —, der mit den Verbrauchsabgaben sachlich im engsten Zusammenhang steht, die Einrichtung der Witwen- und Waisenversorgung aus den Einnahmen der Getreidezölle schon zum 1. Januar 1910 vor. Es wäre daher möglich gewesen, die Frage des § 13 noch in der nächsten Wintertagung zu beraten, während die Entscheidung über § 15 einen Aufschub nicht verträgt. Daß die Durchführung der Reichsversicherungsordnung, die ja die Witwen- und Waisenversorgung bringt, bei der durch Bedeutung und Umfang unermesslichen großen Arbeitsleistung nicht zum 1. Januar des kommenden Jahres möglich ist, darüber kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Wie wir hören, schreiben daher unter den Verbündeten Regierungen und in den Kreisen des Reichstags Erörterungen über die Frage, wie es möglich ist, für die Durchführung der Reichsversicherungsordnung die notwendige Zeit zu gewinnen, ohne den schädlichen, welche durch das Inkrafttreten der Witwen- und Waisenversorgung am 1. Januar erreicht werden sollten, sachlich zu präjudizieren.

* Für eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Bereits vor längerer Zeit hatten wir mitgeteilt, daß auf Einladung des Komitees für eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich (Vorsitzender Herr v. Montauville, Präsident des preussischen Herrenhauses) der bevollmächtigte Minister Baron d'Estournelles de Constant, Mitglied des französischen Senats, am Abend des 28. April im Kaiserjale des Herrenhauses zu Berlin einen Vortrag halten wird über das Thema: „Die französisch-deutsche Annäherung als Grundlage des Weltfriedens“. Das Komitee gibt in der an diese hervorragende Persönlichkeit ergangenen Einladung zu diesem Vortrage der Erwartung Ausdruck, daß dem Redner, der seit langen Jahren sowohl als Vorkämpfer der Friedens-

bewegung wie als Delegierter der französischen Regierung bei der Konferenz in Haag um die Verständigung zwischen beiden Nationen eifrig und erfolgreich bemüht ist, ein seiner Bedeutung und seinen Verdiensten entsprechender Empfang in Berlin zuteil werden wird.

* Der Fehlbetrag in den Einnahmen der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft während des Finanzjahres 1908 läßt sich jetzt feststellen. Es wurden insgesamt 1902,5 Millionen Mark vereinnahmt. Da im Etat für 1908 mit einer Gesamteinnahme von 2052,5 Millionen Mark gerechnet ist, so beträgt der Fehlbetrag gerade 150 Millionen Mark. Dazu hat in erster Reihe die Einnahme aus dem Güterverkehr beigetragen. Sie war im Etat mit 1363,5 Millionen Mark veranschlagt, hat jedoch nur 1241,1 Millionen Mark oder 122,4 Millionen Mark weniger betragen. Das Weniger bei der Einnahme aus dem Personen- und Güterverkehr war beträchtlich geringer, aber immer noch bedeutend genug. Gegenüber dem Etatsanlaß von 552,9 Millionen Mark hat aus ihm die tatsächliche Einnahme nur 588,5 Millionen Mark oder 14,4 Millionen Mark weniger betragen. Der Rest des Fehlbetrages fällt auf die Einnahmen aus sonstigen Quellen, wobei namentlich die Überlassung von Bahnanlagen und von Betriebsmitteln, sowie die Erträge aus Veräußerungen zu Buch schlagen. Sie waren im Etat mit 136,1 Millionen Mark veranschlagt, haben in Wirklichkeit aber nur 122,9 Millionen oder 13,2 Millionen Mark weniger ausgemacht. Demgemäß muß leider festgestellt werden, daß alle drei großen Einnahmequellen der Eisenbahnverwaltung zum Fehlbetrag beigetragen haben. Die oben erwähnten 150 Millionen Mark stellen nicht den Finanzabfluß der Eisenbahnverwaltung für 1908 dar. Er wird sich erst ermöglichen lassen, sobald auch über den Ausfall der Ausgaben nähere Zahlen vorliegen. Man gibt sich aber der Hoffnung hin, daß bei den Ausgaben des letztverflossenen Jahres die Etatsgrenzen im großen Ganzen eingehalten sind.

C. A. Der 2. Landeskirchliche Instruktionsskursus des Evangelischen Oberkirchenrates, der 10 Tage lang 89 Geistliche aus den bismarckigen Provinzen Preußens, sowie die Deponenten der königlichen Konsistorien und die Direktoren der Predigerseminare zu gemeinsamer Arbeit in Berlin vereinigte, nahm einen für die Teilnehmer äußerst anregenden Verlauf. Für die westlichen Provinzen der Monarchie findet ein gleicher Kursus in Essen in der Woche nach Pfingsten statt.

* Unterbilanz einer Ausstellung. Die kürzlich in Berlin stattgefundene Ausstellung zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Städten verzeichnet eine Unterbilanz von 50 000 M.

* Die Arbeitgeber im Holzgewerbe und die Arbeiter. Der Arbeitgeber-Schutzbund für das deutsche Holzgewerbe macht auch in diesem Jahre in einer Erklärung zur Arbeiter darauf aufmerksam, daß laut dem Beschlusse der Generalversammlungen in Dessau (3. August 1906), Gildesheim (3. August 1907) und Berlin (31. Juli 1908) die Feier des 1. Mai mit sofortiger Entlassung zu ahnden ist. Nach dem Beschlusse der Berliner Generalversammlung sind alle Arbeitnehmer, welche am 1. Mai nicht zur Arbeit kommen, mindestens 3 und höchstens 10 Tage auszusperrn.

* Die Auferstehung im Streit der Raddol-Witwen. Infolge sozialdemokratischer Verhetzung haben bekanntlich einige „Raddol“-Witwen Klage angestrengt gegen das Wohltätigkeitskomitee auf Herausgabe und Verteilung der gesammelten Spenden. Haupt-schreiberinnen waren die Witwen Dora und Karawantja, die beide in der Fachsenkolonie „Raddol“ Wohnung haben. Nun haben sich aber die ruhiger denkenden, besonnenen Witwen derselben Kolonie durch das agitatorische Vorgehen der beiden derartig abgestoßen gefühlt, daß sie der Direktion mit der Bitte näher getreten sind, man möge beiden Witwen kündigen, da

Aus Kunst und Leben.

ah. Es ist erreicht! Aus Mannheim wird uns geschrieben: Eine heitere Schnurrbartgeschichte hat im hiesigen Großherzoglichen Hof- und National-Theater, in dessen ehrwürdigen Räumen einst Schillers „Mäurer“ zur ersten Aufführung gelangten und das eine Zeitlang Jffland leitete, allerlei Verlegenheiten bereitet. Der Leiter der Bühne, der frühere Redakteur und jetzige Hoftheater-Intendant Dr. Hagemann hatte anscheinend bei der Einstudierung der Vorlesung „Der König“ übersehen, daß der den König darstellende Schauspieler seine Maske mit einem aufwärts strebenden Schnurrbart à la Fady versehen hatte, obwohl aus dem Inhalt des Stückes eine Bezugnahme auf Kaiser Wilhelm durchaus nicht ersichtlich ist, vielmehr sinngemäß nur der verstorbene König Humbert von Italien mit dem „König von Cerdanien“ gemeint sein kann. Nun hat das hiesige 110. Grenadier-Regiment den Offizieren und Mannschaften den Besuch des Herzoglichen Hof- und Nationaltheaters verboten, soweit Vorstellungen des „König“ in Frage kommen, mit der Motivierung, daß der König in der Maske des Kitzelherrn dargestellt werde. Durch dieses Verbot hat die Sache eine Bedeutung erlangt, an die vorher niemand gedacht hatte, und die vielleicht noch allerlei Folgen haben wird. In Paris wird übrigens der „König“ in der Maske Alfons XIII. von Spanien und die Rolle des sozialistischen Ministers in der Maske Pelletans, ohne daß man dort etwas Bedenkliches darin findet, dargestellt. — Die Großherzogliche Theaterintendantur erläßt zur Sache selbst folgende Erklärung: „Es war von der Bühnendirektion nicht beabsichtigt, den „König“ in der Maske des Königs von Preußen aufzuführen zu lassen. Der Darsteller des Königs hatte von dem Regisseur die Weisung erhalten, die Maske so zu wählen, wie sie von Herrn Marx im Berliner Lessingtheater seit Monaten fast jeden Abend

und ein Platz auf der Galerie kostet schon 2 M. 50 Pf. Solche Preise halten natürlich das große Publikum fern, aber zur Zeit, wenn die vornehme Welt in die Stadt kommt, wird Covent Garden für diese ein beliebter und bequemer Sammelplatz. Die Oper ist hier Mode-lache. Wer von dem, was auf der Bühne sich abspielt, nicht sonderlich sich angezogen fühlt, hat häufig für das Leben diesseits des Vorhangs um so mehr Sinn. Und nicht einmal immer ohne Grund. Denn wie hervorragend manche der ersten Sänger an sich sein mögen, aus allen Weltteilen bunt zusammengewürfelt, treten sie hier stets ohne genügende Proben auf — wie notwendig diese gerade unter den Umständen aus sein müssen — und die Gesamtvorstellung läßt gewöhnlich viel zu wünschen übrig. Der Zuschauerraum ist dagegen immer interessant — für manche wenigstens! Welch ein Aufwand an Toilette! — Was für eine Diamantenpracht! — Welch schöne Frauen! — Da haben denn auch der König und andere Mitglieder des Könighauses ihre Logen. Und wir können auch sonst immer gleich wissen, wen wir vor uns haben, denn die glänzenden Namen der Ducesses und Marchionesses und Countesses und Viscountesses und anderer hohen Ladies prägen sich alle an ihrer Logentür. Kann das nicht auch eine Anziehungskraft ausüben? — Da ist denn natürlich auch Südafrika stark vertreten durch Namen, wie Werneher, Veit, Neumann, Phillips; und so fehlen auch gewöhnlich nicht Namen wie Pierpont Morgan, Cassel, Speyer, Erlanger und Rothschild. Hier stehen ihre Träger ja alle auf gleichem Boden mit den ärmsten Adelsgepäckträgern des Landes.

Unter all den hohen Herrschaften findet sich dann auch leicht eine Anzahl von Männern bereit, die die oberste Leitung des Ganzen ausüben, oder doch als Schutzherrn des Unternehmers auftreten. Sie kommen dadurch ja auch leicht in den Ruf, besondere Kunstkenner zu sein. Besteht doch die ganze Schutzherrlichkeit gewöhnlich nur darin, daß sie ihren Namen geben

und eine Loge nehmen. Aber wenn Lord H. und Lord B. einer solchen Sache vorstehen, so gilt das — wenn sie auch nichts davon verstehen — in den vornehmlichen hier in Frage kommenden Kreisen doch für ganz etwas anderes, als wenn Mr. A. — der allerdings Fachmann ist und die Herren Lords nur am Gängelband führen mag — die oberste Leitung in der Hand behält. Doch das System mag ja auch sein Gutes haben. Wo alle anderen Krien von Subventionen fehlen, da mag ja auch diese Form der Unterstützung nicht ganz ohne Nutzen sein — wenigstens in Bezug auf die Dividenden.

Unter den Opernbesuchern gibt es zwei sich befehdende Strömungen, die Wagner-Enthusiasten, die vielleicht etwas mehr Musikverständnis haben, aber weniger davon, was für die Kasse vornehmlich in Betracht kommt, und die Upper Ten — und solche, die dazu gehören möchten! — denen Wagner „zu ernst und zu laut“ ist. „Die Wagnerischen Opern machen ja zuweilen einen Värm“, sagte mir einmal eine englische Dame — es war vielleicht nur Scherz, aber immerhin bezeichnend — „daß man sein eigenes Wort nicht verstehen kann.“ Den Anforderungen beider Parteien möglichst gerecht zu werden, hatte man im Winter dieses Jahres ein kurzes Opernunternehmen veranstaltet, in denen fast nur Wagner zur Aufführung gelangte. Das hätte auch wohl insofern ganz gut gepaßt, als die Wagner-Berehrer im allgemeinen auch im Winter in der Stadt sind, wenn nur die Befegung nicht so mangelhaft gewesen wäre. In der bevorstehenden Saison, in der von namhaften deutschen Sängern nur Frauen in Dessau auftreten wird, dürfen, mit Ausnahme einiger Aufführungen der „Walküre“, nichts von Wagner vorkommen, aber um so mehr Verdi und Bellini, und auch eine neue Oper des hier ansässigen Bankiers Baron von Erlanger. Da können ja denn die „Mode-Operngänger“, wenn sie sich in ihren Logen Besuche machen, wieder um so besser zu Worte kommen. W. L. H. B. R. A. D.

andernfalls keine Ruhe in die Kolonie wieder einziehen könne. Nach der Ruhe aber sehne man sich endlich. Die Direktion ist denn auch dem Wunsch nachgegeben.

Ein Opfer sozialdemokratischer Unbuddhsamkeit. Beim neuen Zeppelin-Hallenbau (Konstanzer Halle) wurde von den sozialdemokratisch organisierten Zimmerleuten ein christlich-national organisierter Zimmermann aus der Arbeit gedrängt, weil er nicht ihrem Verbands beitreten wollte. Sie drohten dem Bauarbeiter mit Arbeitsniederlegung, wenn der Mann, ohne ihrem Verbands beizutreten, weiterbeschäftigt werde. Daraufhin entließ der Bauarbeiter den christlich-nationalen Arbeiter, auf dessen Wunsch ihm beschönigend, daß er wegen Organisationszwangigkeiten mit seinen „Kameraden“ entlassen werden mußte.

Zum Arbeitskammergesetz. Zum Arbeitskammergesetzentwurf, wie er sich nach den Beschlüssen der Reichstagskommission gestaltet, Stellung zu nehmen trat vorgestern der Ausschuss des Deutschen Arbeiterkongresses zu einer außerordentlichen Sitzung im Reichstagsgebäude zusammen. Vertreten waren der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften, der Verband der katholischen Arbeitervereine, der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine, der Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der Staatsarbeiterverband. Folgende Resolution wurde gefaßt:

Der Ausschuss der deutschen Arbeiterkongresse nimmt von dem Entwurf eines Arbeitskammergesetzes nach den Beschlüssen der Reichstagskommission, abgesehen davon, daß alle Forderungen der christlich-nationalen Arbeitervereine Berücksichtigung finden, zu keinem Kenntnis. Der Kongressauschuss bedauert jedoch sehr, daß die Verbände der Regierungen die Einbeziehung familiärer Staatsarbeiter als unannehmbar erklärt haben und dadurch diesen Arbeitern die dem wirtschaftlichen und sozialen Frieden dienende Institution vorenthalten. Die in Frage kommenden Staatsarbeiter empfinden dies als eine ungerechtfertigte Zurücksetzung. Der Kongressauschuss stellt ferner mit besonderer Betrübnis fest, daß die Reichstagskommission die Wahlbarkeit solcher Personen zur Kammer beschlossen hat, die als Vorstände der beruflichen Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen tätig sind. Die Wahlbarkeit dieser Personen entspricht der sozialen Gerechtigkeit gegen Arbeiter und Handwerker sowie dem Erfordernis, die Kammern praktisch brauchbar und arbeitsfähig zu gestalten. Der Kongressauschuss richtet an den Reichstag das dringende Ersuchen, unter seinen Umständen in eine Wiederüberlegung der die Wahlbarkeit der Vorstände als Beamte der beruflichen Organisationen ermöglichenden Bestimmungen zu willigen, weil sonst das Interesse und das Vertrauen der Arbeiterschaft im Lande zu dieser Institution erschüttert würde. Der Kongressauschuss schließt sich den Resolutionen der Reichstagskommission, betreffend die Kammern für Handlungsgehilfen und Betriebsbeamten, an.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Kettenbeil, Gen.-Major und Kommandeur der Feld-Inf.-Schule, * Frhr. v. d. Goltz, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 91. Div., * v. Strubberg, Gen.-Major und Inspektor der Inf.-Schulen, * Koller, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 4. Div., * v. Dietlein, Gen.-Major, beauftragt mit der Führung der 19. Div., unter Ernennung zu Kommandeuren der betreffenden Divisionen zu Gen.-Leut. befördert. * Rath, Gen.-Major und Kommandant von Grauburg, der Charakter als Gen.-Leut. verliehen. * Serno, Oberst und Kommandeur der 15. Feld-Inf.-Brig., * Kronhelm, Oberst, beauftragt mit der Führung der 79. Inf.-Brig., * v. Schlatterbach, Oberst, beauftragt mit der Führung der 80. Inf.-Brig., * v. Wulffert, Oberst, beauftragt mit der Führung der 75. Inf.-Brig., * Kiese, Oberst, beauftragt mit der Führung der 86. Inf.-Brig., * Reuber, Oberst, beauftragt mit der Führung der 77. Inf.-Brig., * Kiehl, Oberst, beauftragt mit der Führung der 78. Inf.-Brig., * Kiehl, Oberst, beauftragt mit der Führung der 38. Inf.-Brig., * Bittschel, Oberst und Kommandeur der 10. Feld-Inf.-Brig., * v. Laverne, Regimentskommandeur, Oberst und Kommandeur der 31. Feld-Inf.-Brig., * Rumel, Oberst, beauftragt mit der Führung der 67. Inf.-Brig., * Hoffmann, Oberst und Kommandeur der 29. Feld-Inf.-Brig., * de Graaf, Oberst und Kommandeur der 1. Kav.-Brig., unter Ernennung zu Kommandeuren der betreffenden Brigaden zu Gen.-Majoren befördert. * Frhr. v. Watter, Königl. Rittmeister, Gen.-Major, kommandiert nach Preußen, beauftragt mit der Führung der 56. Inf.-Brig., zum Kommandeur dieser Brigade ernannt. * Bihl, Oberst a. D. und Kommandant des Truppenübungsplatzes Jüterbog, der Charakter als Gen.-Major verliehen.

gewählt wird, nämlich: militärisch geschnittenes eigenes Haar und militärisch gestufter Schnurrbart. Als sich dann bei der Probe vermöge des Gesichtsschnitts des Darstellers eine gewisse Ähnlichkeit mit dem König von Preußen herausstellte, wurde dem Darsteller von dem Regisseur bedeutet, diese Ähnlichkeit nicht zu unterstreichen, damit keine Mißdeutung im Publikum entstehen könnte. Daß diese Mißdeutung nun doch entstanden ist, wird von der Theaterleitung bedauert.

Das Bild der großen Nase. Franz Zwevele, der Charakterkomiker des Wiener Deutschen Volkstheaters und einer der populärsten Schauspieler Wiens, begeht in dieser Woche die Feier seiner fünfzigjährigen Bühnenmännlichkeit. Er ist niemals ein schöner Mann gewesen. „Sie haben nichts als eine Nase und ein Skelett“, hatte schon Karl Meißner vor einem halben Jahrhundert zu ihm gesagt. Das Skelett ist inzwischen verschwunden, nicht aber die Nase. Ihre Größe und fühlige Gestalt haben aber zur Popularität Zweveles sehr viel beigetragen. Diese ist nicht zu verwechseln. Zwevele stellte sie in den Dienst der Komik. Doch sie konnte auch ernste Rollen spielen. Sie ist die beste Kaiser Joseph-Nase, die man gesehen hat. Man kann nicht sagen, daß der Komiker Zwevele der beste Kaiser Joseph war. Man hatte ihm die Rolle ja nur wegen des erhabenen Gesichtsvorsprunges des Reformkaisers anvertraut. Eigentlich hatte also bloß die Zwevele-Nase die Kaiser Joseph-Nase darzustellen. Das gelang ihr mit einzigem Erfolg. Und so mag es auch damals gewesen sein, als Zwevele in München den Schiller in Laubes „Karlsschülern“ zu geben hatte. Denn seinen Humor hatte er erst später entdeckt, und während seiner ersten Wanderjahre ergab er sich in den fettesten Fächern ab. Das Münchener Hoftheater lud ihn und das nachmalige Burgtheatermitglied Fritz Kräftel ein, um den Posten eines tragischen Liebhabers zu konkurrieren. Zwevele — es ist groß, daran zu denken — ging aus dem Wettstreit als Sieger hervor. Und was hatte den Sieg entschieden? Seine Nase! Es ist bekannt, daß Schiller sich einer mächtigen Nase erfreute. Für Schauspieler, die nur eine normale Nase

Schula, Oberleut. a. D., zugewiesen dem Generalkommando des 18. Armeekorps, der Charakter als Oberst verliehen. * v. Bader, Major und Intendant in Mainz, zum Oberleut. befördert. * Klotz, Oberleut. im 1. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 81, unter Beförderung zum Hauptm., vorläufig ohne Patent, zum Komp.-Chef ernannt. * Wohlfach, Leut. im 1. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 81, * Helmrich v. Elgott (Gans), Leut. im 2. Kurhess. Inf.-Regt. Nr. 81, kommandiert zur Dienstleistung beim Traindepot des 11. Armeekorps, zu Oberleut. befördert. * Gaebeil, Major beim Stabe des 1. Kass. Feld-Inf.-Regt. Nr. 27 Oranien, unter Veretzung in das 2. Großherzogtl. Hess. Feld-Inf.-Regt. Nr. 61 zum Abteil.-Kommandeur ernannt. * Gaebeil, Hauptm. im 1. Kass. Feld-Inf.-Regt. Nr. 27 Oranien, von der Stellung als Battr.-Chef entlassen und zu dem Stab des betr. Regts. übergetreten. * Hüter, überzähl. Hauptm. im 1. Kass. Feld-Inf.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Battr.-Chef ernannt. * von Kaula, Leut. im 1. Kass. Feld-Inf.-Regt. Nr. 27 Oranien, zum Oberleut. befördert. * Müller, Major und Kommandeur des Kass. Pion.-Bats. Nr. 21, zum Oberleut. befördert. * Ernte, Leut. im Kass. Pion.-Bat. Nr. 21, zum Oberleut. vorläufig ohne Patent, befördert. * Mail, Festungsbaupolizeimeister bei der Fortifikation in Wiesbaden, zur Fortifikation in Mainz berufen. * Behrmann, Unteroff. im 2. Kass. Inf.-Regt. Nr. 88, zum Fähnrich befördert. * v. Reiser, Kommandeur der 21. Feld-Inf.-Brig., unter Veretzung des Charakters als Gen.-Leut. in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. * Niedrecht, Major und Kommandeur im 1. Kass. Inf.-Regt. Nr. 87, der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform bewilligt. * v. Kriegsheim, Major a. D. in Freiburg i. Baden, zuletzt Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Allenburg, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des 1. Kurhess. Inf.-Regts. Nr. 81 auf sein Gesuch mit Pension zur Disposition gestellt. * Dr. Müller, Assist.-Arzt beim Inf.-Leib-Regt. Großherzogin (3. Großherzogtl. Hess.) Nr. 117, zum Oberarzt befördert. * Dr. Köhlich, Oberabs. und Regts.-Arzt des 3. Bad. Feld-Inf.-Regts. Nr. 60, unter Veretzung des Charakters als Gen.-Oberarzt als Garnisonarzt nach Mainz versetzt.

Marine-Ingenieur-Anwärter. In Rückwirkung der Flottennotelle 1908 ist bei der Kaiserlichen Marine ein erhöhter Bedarf an Marine-Ingenieuren eingetreten. Junge Leute mit dem Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst, die eine zweijährige praktische Ausbildung auf irgend einer Werk- oder bei dem Bau von Dampfmaschinen nachweisen können, haben daher Aussicht, im Oktober 1909 nach Bestehen der Eintrittsprüfung und bei Erfüllung der übrigen Bedingungen als Ingenieur-Anwärter angenommen zu werden. Anmeldungen sind bis zum 1. August d. J. an das Kommando der 2. Werftdivision zu Wilhelmshaven zu richten, das auch über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt.

Das Unterseeboot „U 3“ ist, wie die „Danz. Btg.“ mitteilt, jetzt als erstes der im vergangenen Jahre der Kaiserlichen Werft in Auftrag gegebenen vier Unterseeboote zu Wasser gelassen worden. Die Fertigstellung ist für den Juni zu erwarten. Zu den in der Danziger Bucht abgehaltenen Probefahrten wird, wie im Vorjahre, das Geheiß „Vulkan“ in Danzig eintreffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 24. April.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

IV.

Rundgang.

Von dieser Seite der Ausstellung gelangen wir auf die große Terrasse, die der Hauptgewerbehalle vorgelagert ist. Deren Mitte bildet ein Kassabau-Auffan, der den Anschluß des Bassins der Reichtfontaine abgibt. Nach beiden Seiten schließt sich eine Balustrade mit Treppenanlagen in Kunststein. Der Entwurf der Anlage stammt von Bernh. Korn; modelliert wurden die Schmuckteile derselben von Bildhauer Fritz Erlmann in Wiesbaden. Die Ausgestaltung geschah durch Phil. Ost u. o. in Wiesbaden. Von der Terrasse aus bietet sich ein schöner Blick über die Wasserfläche des Bassins und das Blumenparterre hinweg auf den von interessanten Bauwerken umrahmten Konzertplatz, auf

die Kirchhöfe der Stadt und auf die Waldberge des Taunus.

Die Hauptgewerbehalle ist nach den Plänen von Bernh. Korn erbaut. Betritt man die Halle durch das Mittelportal, so hat man zur Rechten, mit Nr. 1 beginnend, das Gebiet der Gruppe 8: Baugewerbe einschließlich Architektur, Beleuchtungs-, Heizungs-, Lüftungs- und Wasserversorgungs-Anlagen, Bau- und Ingenieur-Wesen. Folgt man der Reihenfolge der Nummern der Ausstellungsstände von Nr. 1 bis 250, so hat man den praktischsten Rundgang durch die ganze Halle zurückgelegt und sämtliche Objekte, die in dem mächtigen Gebäude Unterkunft gefunden haben, gesehen. Der Raumverhältnisse halber war eine genaue Abgrenzung der Gruppen auf bestimmte Teile der Halle nicht möglich, so daß sich mehrfach im Ragen einer Gruppe Objekte aus anderen Gruppen befinden. — Über die Einteilung in Gruppen und die Nummerierung der Ausstellungsobjekte wird der Abschnitt „Gruppen-Einteilung“ des Ausstellungs-Katalogs genaue Auskunft geben.

Wir verlassen die Haupthalle durch deren westliches Portal und wenden uns links am Lomboldtheater und dem Projektions- und Zigarrenverkauf-Pavillon vorbei zu dem massiven Haus für Binnereinrichtungen, Gewerbe- und Schulwesen usw., das wir durch einen der Eingänge hinter Schlichtes schimmendes deutsches Bauernhaus, in dem „Steinbögen“ recht westfälischem Schinkenbrot verabfolgt werden, betreten.

Das Erdgeschoss dieses Hauses ist von Raum 1 bis 8 durch die Tagesklettereinrichtung Wiesbaden besetzt, die hier Wohnungseinrichtungen ausstellt. Raum 9 hat die Vereinigte Handwerkerinnung Montabaur inne. In den folgenden Räumen stellen die Bürger Eisenwerke, G. m. b. H., in Gerborn, Herbe, Ofen, Heizkörperverkleidungen und dergleichen zur Schau. Raum 14 enthält eine sehr interessante Modellierwerkstätte des hiesigen Bildhauers Antheunis und eine Ausstellung verkäuflicher Kunstobjekte desselben. Aug. Schaeffer Nachf., Joh. B. Hünemann in Wiesbaden, stellt in Raum 17 eine Vacuum-Reinigungsanlage, die Möbelfabrik H. Pantel in Korb im Westerwald in Raum 18 eine Schlämmereinrichtung, das Möbelfabrikat Bernhardt Schmitt in Wiesbaden in den Räumen 19, 20 und 21 Innereinrichtungen aus.

Im ersten Stock befinden sich von der Tischler-Zwangsinnung Wiesbaden ausgestellte Innereinrichtungen, in Raum 17 eine Ausstellung der Erzeugnisse der Hahnbauerwerke Dr. Brud in Wiesbaden, in Raum 9 eine dem Besitzer der Taunus-Apothek in Wiesbaden, Dr. Jo. Mayer gehörende antike Apothekeneinrichtung, in Raum 10 eine Gebrauchsmöbelausstellung von Heinrich Faust in Rahenelbogen, in Raum 16 eine Speisekammer- und Kücheneinrichtung der Schreinerei Louis Bruns in Nidderheim.

Den zweiten Stock haben die Tischler-Zwangsinnung in Wiesbaden und der Gewerbeverein für Nassau besetzt, welcher letzterer Schillerarbeiten der ihm unterstellten Gewerbe- und Fortbildungsschulen ausstellt.

Au das Haus für Innereinrichtungen usw. schließt nördlich das auf einer Terrasse erbaute schmale Kasellungs-Café an. Es befindet sich in Händen des Herrn Chr. Federer aus Nidderberg. Als Nachbar des Cafés präsentiert sich in einem großartigen Bau eine Sehenswürdigkeit, die im Binnenland selten gezeigt wird, weil deren Betrieb mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden ist: Ein Meer-Aquarium. In 17 großen Becken werden hier die Bewohner der Tiefsee in ihren charakteristischen Vertretern, in ihrer abenteuerlichen Formen- und Färbensprache, vorgeführt. Es sind besondere Abteilungen eingerichtet für die Fauna der Adria, des Mittelmeeres, der Nordsee, Ostsee und des Atlantischen Ozeans. Dem Café und Aquarium vorgelagert, nach Süden von Biergartenan-

Theater und Literatur.

Die Festspiele im Harzer Vergnügen sollen am 4. Juni in diesem Jahre mit der „Hermanns-schlacht“ von Kleist beginnen. In den folgenden Tagen sollen zwei Erfindungsstücke des Berliner Rechtsanwalts Hercher die Schenkenstücke „Die Leuzeller“ und „Der Goldwurm“, in der Besetzung mit Mitgliedern der Hamburger, Erfurter und Magdeburger Stadttheater das Bühnenlicht, hier vielmehr das Sonnenlicht, erblicken.

Eine Zellparodie: „Tollpöde, Tollfide“ von Sascha Guitry und Liardo Richpin, den Bühnen berühmter Väter, hatte im Pariser „Théâtre Mervio“ nach der „Nat.-Btg.“ einen großen Lacherfolg. Guitrys Tochter Elsa verliebt sich in Tolls Sohn, aber vor der Hochzeit will sie erst ihren ermordeten Vater rächen und verlangt, daß jetzt Tolls junger Erzeuger einen Wusel vom Kopf schleifen soll. Die an und für sich nicht zu geistvolle Handlung enthält eine Fülle guter Witze von Guitry, der im Verein mit der sehr dröckig wirkenden Musik von Richpin den Erfolg erzielte.

Wissenschaft und Technik.

Aus Rom wird der „N. Z. am Mittag“ gemeldet, daß der Direktor der seismographischen Werte in Siena, Professor Maggioni, einen Apparat erfunden hat, durch dessen Feinfähigkeit er die Erdbeben 4-5 Minuten vor ihrem Eintreten ankündigen zu können behauptet. Der Professor wird die Konstruktion seines Apparates demnächst bekannt geben.

In einer Schrift des französischen Gelehrten Antoine de la Sale aus dem 15. Jahrhundert n. Chr. wurden nach der „Vohemia“ Bruchstücke eines philosophischen Werkes von Cicero mit dem Titel „De virtutibus“ („Über die Tugenden“), in französischer Sprache wiedergegeben, entdeckt. Seit der Zeit der Kirchenväter war dieses Werk verschollen. Es gelang, 22 Bruchstücke festzustellen, die sämtlich von den vier Haupttugenden der Römer handeln. Die lateinische Übersetzung Dr. Knoellingers ist in der Teubnerschen Sammlung erschienen.

haben, mag es schwer sein, sich eine gute Schirmmaste anzuschaffen. Zwevele hatte dies nicht nötig. Als er in den „Karlsschülern“ die Bühne betrat, sagte das ganze Publikum. Es war durch die täuschende Ähnlichkeit des Schiller-Darstellers mit den bekannten Schillerbildnissen vollkommen frappiert. Ein spontaner Beifallssturm ging durch das Haus. In der Hofloge wohnte König Max der Vorstellung bei. Er war ein wenig eingeblendet. Als das laute Klatschen erscholl, fuhr der König erschrocken auf und — klatschte schnell mit. Der Hoftheaterintendant sah den König applaudieren, und von diesem Moment war es abgemacht: Zwevele war engagiert. Alles dank seiner langen Nase.

Nach 85 Jahren. Aus London schreibt man dem „N. Z.“: Den Manen teurer Toten huldigt der Engländer auf dem modernsten Weg: durch das Inferat. Die Todesanzeige durch die Zeitung ist zwar auch in anderen Ländern allgemein üblich, aber bei der Wiederkehr des Todestages in späteren Jahren wird dieses Mittel sonst wohl nirgends benutzt, um treues Gedenken zu fünden. In England dagegen ist dies allgemein üblich; besonders auffallend aber ist ein Inferat, das am Montag, den 19. April, in den „Times“ erschien. Man las da:

Byron — George Gordon Noel, Lord Byron, nach einem edlen Tod für Griechenland am 19. April 1824 in Missolonghi.

Und Liebe, den Vergessenen Erlösung zu melden, Sandien den Jungen, den schönen, den tapferen Helben. (Die Braut von Abydos.)

Sir Walter Scott sagte bei der Nachricht von seinem Tode:

„Es ist, als ob die Sonne erloschen wäre.“

Eine Unterschrift enthält das Inferat nicht. Und man kann nur raten, wer so des Feuergeistes gedenkt; einer, der ihn noch lebend kannte, wohl kaum. Ein Angehöriger seiner Familie, oder ein schwärmendes Mädchen, dessen Herz der Tote durch seine Nieder gewann, oder wer sonst?

lagen, unter denen diejenigen der Firma Friedrich Hirsch in Wiesbaden im Bild wiedergegeben sind, nach Norden vom Hauptrestaurant eingeschlossen, breitet sich der Konzertplatz aus. Der etwas schwer wirkende Musiktempel aus fibrischem Vordachholz ist ein Ausstellungsobjekt des Zimmermeisters H. Carstens in Wiesbaden. Jenseits der Biergartenanlagen, um deren Ausführung sich die Gärtnereien Emil Becker, Hoffmeister, Dr. Catta und Joseph Engelmann in Wiesbaden, sowie Heinrich Catta in Biebrich, vor allem aber auch Vothar Schend in Wiesbaden verdient gemacht haben, befindet sich die Pumpstation mit den Maschinen zum Betrieb der Reuchtfontäne, deren Ausführung in den Händen der Spezialfirma für Reuchtfontänenbau, Schäfer u. Walcker, A.-G., in Berlin, liegt. In der Nähe dieses Gebäudes erheben sich die Pavillons des Wiesbader Kuranstaltens, des Antonius-Sprudels Kuranstaltens und der Königl. Brunnenverwaltung der Taunusbäder Gms, Langenschwabenbad und Schlagenbad. Neben dem Kiosk der letzteren haben wir Rosenanpflanzungen der Hofenschulen Brach u. Parman in Eltville vor uns.

Inmitten eines Arealums der Hofenschulen von Joh. Mondani in Niederh. erhebt sich links von den genannten Pavillons ansehnlich wie ein Bauwerk aus dem Mittelalter ein Dorfkirchlein mit Zwiebelturm und Chor, das Heim der Ausstellung für christliche Kunst, entworfen vom Kirchenbaumeister Fritz Leukart in Wiesbaden, ausgeführt von diesem und Architekt Bernh. Cray in Wiesbaden. Den Bemühungen des Komitees der Ausstellung für christliche Kunst, an dessen Spitze Kunstmaler Th. Ohlen aus Wiesbaden steht, ist es gelungen, die geistlichen und weltlichen Behörden des Ausstellungsbezirks, hochstehende Sammler und Privatbesitzer bedeutender Kunstwerke für diese Sonder-Ausstellung zu interessieren, so daß sie eine über ihre räumliche Ausdehnung weit hinausgehende künstlerische Bedeutung besitzt. Auch historisch hochinteressante Objekte befinden sich in derselben. So hat Fürst von Solms-Braunfels ein namhaftes Bild von der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen, getragenes Gewand, ihren Verlobungsring und ihre Abnammskette, eine Dabne und ein Panzerhemd aus den Kreuzzügen zur Verfügung gestellt. Der Graf von Angellheim hat aus seinen Schlössern Wespelbrunn und Ingelheim der Ausstellung neben vielen anderen Kunstschätzen ersten Ranges auch wertvolle Gegenstände aus der Geschichte seines Geschlechts überlassen und durch einen in Lettern gedruckten mittelalterlichen Kalender wird der Nachweis geliefert, daß der Zeitpunkt der Erfindung der Buchdruckerkunst um sechs Jahre vordatiert werden muß. — Ein besonderer, von dem als bedeutenden Sammler kirchlicher Kunstschätze bekannter Professor Dr. Wedewer in Wiesbaden verfaßter Katalog der Ausstellung für christliche Kunst gibt über die in derselben enthaltenen Kunstschätze genaue Auskunft.

In nächster Nähe hat die Glodenpfecherei Mabilon u. Co. in Saarburg eine Kollektion Kirchen- und Altarbildnisse, die Kunstschätze des H. Reinhardt in Niederneuen einen Pavillon aus Kunstgranit ausgeführt.

„Wo eine Kirche steht, steht auch ein Wirtshaus.“ Um die Wahrheit dieses alten Volkspruches nicht zu schänden werden zu lassen, haben die Apfelweinfechter von Heur. Merlen in Erbenheim und die Engländer Brenner von L. Eberhard in München zum Besuch einladende Ausbauräume ihrer Erzeugnisse neben der „Kirche“ errichtet.

Am Hauptweg befindet sich neben der Engländerhütte ein opulentes Gewächshaus von Oskar M. Mehler in Schweinsburg mit einem Wintergarten von Vothar Schend in Wiesbaden.

Uns gegenüber haben wir nun die zu beaglicher Maft lodenden schattigen Terrassen und komfortablen Wirtschaftsräume des Hauptrestaurants, dessen Entwurf und Ausführung Bernh. Cray bewirkt hat. Die Raumeinteilung der Wirtschaftsräume ist so getroffen, daß die äußeren Räume bei schönem Wetter nach dem Konzertplatz hin vollständig geöffnet, bei ungünstigen nach außen geschlossen und als Innenräume benutzt werden können. Sowohl für Massenbesuch wie für kleine intime Kreise lassen sich je nach Bedarf durch Öffnen und Schließen der Glaswände geeignete, für sich abgeschlossene Räume herstellen. Eine Bühne ist für Musikvorträge und sonstige Produktionen bestimmt; bei schönem Wetter finden von ihr aus die offiziellen Konzerte statt. Der Capavillon nach dem Hauptweg soll als Frühstümmen, der westliche als Selbstvillon eingerichtet werden. An das Frühstümmen schließt sich ein Weinlokal mit vorliegender Terrasse an. Die Bewirtschaftung des Hauptrestaurants hat der bewährte frühere Wirt von „Taunusbädern“, Herr W. Frohn in Wiesbaden, übernommen.

— 75. Geburtstag. Das bekannte, hochgeschätzte Mitglied des kgl. Schauspielhauses in Berlin Heinrich Oberländer, Vater unseres Regisseurs Dr. Oberländer, beging unter allseitigen Ehrungen und Anerkennungen seinen 75. Geburtstag. An der Spitze der Glückwünschen stand Generalintendant Graf v. Hülsh-Haeseler, der von hier aus des Tages gedacht und mit einem Strauß prächtiger Rosen seine Glückwünsche in das Haus des Jubilars in Berlin gesandt hatte.

— Stillwidrigkeit im Hauptpostgebäude. Seit einiger Zeit sind in der Schalterhalle des Hauptpostamtes (Rheinstraße) zwei Stühle aufgestellt. So dankbar man der Postverwaltung für die Schaffung der dringend notwendigen geeigneten Sitzgelegenheit sein kann, so wenig ist es zu verstehen, wie die Behörde Bänke wählen konnte, die zu dem Sitz, in dem die Schalterhalle sonst gehalten ist, durchaus nicht passen. Wenn auch heutzutage im allgemeinen Kontraste beliebt sind, so dürfen sie doch nicht in einer Weise Anwendung finden, daß sie, wie es

hier zweifellos der Fall ist, den vorhandenen guten Gesamteindruck ganz wesentlich beeinträchtigen. Hoffentlich sieht dies auch die Post ein und sorgt, je eher, desto besser, für passenden Ersatz. Da die Sitzgelegenheit insbesondere für ältere und wenig wegschreitende Personen (Kurgäste usw.) in Frage kommt, müßten die Bänke, sofern sie ihren Zweck voll erfüllen sollen, mit Rückenlehnen versehen werden.

— Internationale Luftschiffahrts-Ausstellung in Frankfurt a. M. Die Beteiligung Englands an der Frankfurter internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung wird voraussichtlich so stark werden, daß ein besonderer „Englischer Tag“ reserviert wird, an dem die aus England kommenden Ballons und Ballonnettes aufsteigen werden. Von der in England abgehaltenen Aero-Ausstellung wurden noch eine Anzahl Objekte erworben. — Die „Continental Caoutchouc & Gutta-percha-Compagnie“ in Hannover hat einen Geldpreis von 3000 M. gestiftet, außerdem gingen noch verschiedene Ehrenpreise ein. — Das preussische Ministerium hat die Veranstaltung einer Sachlotterie für die Luftschiffahrts-Ausstellung genehmigt. — Die Vertreter der deutschen Luftschiffervereine traten in Frankfurt a. M. zusammen, um über die Termine der auf der internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung abzuhaltenen Wettbewerbe zu beraten. An dem diesem Anlaß veranstalteten Festessen nahm auch Regierungspräsident Dr. v. Meißner teil, der das lebhafteste Interesse für die Ausstellung bekundete. Die Herren versammelten sich sodann auf dem Ausstellungs-gelände, um in einem mehrstündigen Rundgang unter Leitung des Direktors der Ausstellung, Major von Schmidt, die Anlage und den Ausbau der Ausstellung an Ort und Stelle nochmals eingehend durchzusehen.

— Zum Männergesangs-Wettbewerb in Frankfurt a. M. Die Banten auf dem Festplatz nähern sich bald ihrer Vollendung. Die Halle bietet Raum für eine Hörsitzung von 18 200 Personen. Zum Gesangs-Wettbewerb werden im ganzen ca. 13 600 Personen in der Festhalle anwesend sein, und zwar 8850 im Parterre, einfach. Sänger und Musiker, 3050 im 1. Rang und 2200 im 2. Rang. Die Banfkosten sind zusammen auf 4510 000 M. veranschlagt worden.

— Wo soll das Bismarck-Denkmal stehen? Zu dieser Frage wird der „Mittel-Deutsch. Bzg.“ geschrieben: Nachdem der Besuch des Niederwalddenkmals, wohl infolge seiner ungünstigen Lage, nicht mehr recht zieht, soll nun das Bismarck-Denkmal (für das die Elisenhöhe in erster Linie in Aussicht genommen ist, D. Red.) ein neuer Anziehungspunkt und damit Spekulationspunkt für die Hotels in und bei Bingerbrunn sein. Um uns zu informieren, ob tatsächlich „erke Künstler“ gefragt worden sind, ließen wir persönlich befragen: Professor Bruno Schmitz, den Schöpfer des Denkmals und auch des Bismarck-Denkmal bei Leipzig. Er hatte sich bereits vor Jahren gegen die Wahl der Elisenhöhe und für die Exepeler Ley als Standort für das Bismarck-Denkmal ausgesprochen und erklärte am 23. März 1900, er sehe noch auf demselben Standpunkt. Auch Professor Vederer ist gegen die Elisenhöhe. Professor Schilling, der Erbauer des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, ist ebenfalls gegen die Elisenhöhe und motiviert: In dem Bismarck-Denkmal stehen jedenfalls nicht die großen Mittel zur Verfügung wie für das Germania-Denkmal, dadurch würde bei Gegenüberstellung der beiden der Vergleich zuungunsten des Bismarck-Denkmal, noch dazu in dem ungünstigen Gelände, ausfallen, was dem Andenken des Mannes keine Verfeinerung böte.

— Gesundheitliche Einrichtungen in Kur- und Badeplätzen. Im Kaiserl. Gesundheitsamt wird in der nächsten Woche der Deutsche Ausschuss für die gesundheitlichen Einrichtungen in den Kur- und Badeorten zu einer Sitzung zusammentreten. Aus den ständigen Vertretern des Gesundheitsamtes, der größeren Bundesregierungen und den Abgeordneten der deutschen Bäderverbände bestehend, hat der Deutsche Ausschuss, der von Hofrat Dr. Köhling in Wiesbaden als Vorsitzenden geleitet wird, sich um den inneren Ausbau der Badeorte durch die in der Durchführung begriffenen gesundheitlichen und sanitätsrechtlichen Mindestforderungen, durch die Ordnung des Rettungswesens in den Seebädern und dergleichen unmittelbar verdient gemacht. Wichtige Gegenstände der diesmaligen Beschlüsse sind u. a.: Gesundheitliche Mindestforderungen für die Produktion und den Vertrieb von Milch in den Kurorten, das Rettungswesen bei Kurgästen, die Bildung von Gesundheitskommissionen in allen deutschen Bädern, die Ordnung der Sommerferien, die Einrichtung einer wissenschaftlichen und praktischen Zentralstelle für das gesamte Bäderwesen. — Bei der großen Bedeutung, welche die deutschen Kur- und Badeorte für die Volksgesundheit gewonnen haben, veranlassen die Verhandlungen des Ausschusses ein öffentliches Interesse.

— 1. Verbandstag deutscher Casetier-Vereine. Die in Berlin verammelten Delegierten deutscher Vereine des Casetiergewerbes haben die Gründung eines deutschen Verbandes vollzogen. Außer Berlin sind Hamburg, Breslau, München bei der Verbandsgründung beteiligt. Der Verband erstreckt nach seinen Statuten die Förderung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen sowie die Hebung des Standesbewusstseins und des gesamten Casetiergewerbes. Zu den Aufgaben des Verbandes gehört die Förderung eines guten Verhältnisses zwischen Prinzipalen und Angestellten. Für die Arbeitsnachweise, Regelung des Verbringens, Beteiligung an den gewerblichen Fachschulen, Ausbildung mit den Behörden, Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, Bekämpfung aller Auswüchse und unehrenhaften Elemente im Gewerbe usw.

— Der Verein deutscher Ingenieure wird, wie schon bekannt, seine 50. Hauptversammlung vom 14. bis 16. Juni in Wiesbaden und in Mainz abhalten, wobei die Tagung so verteilt wird, daß sie am 14. und 15. Juni in Wiesbaden und am 16. Juni in Mainz stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen außer wissenschaftlichen Vorträgen u. a. das Patentgesetz, die Ausbildung von In-

genieuren für den höheren Verwaltungsdienst, Hochschulpforträge und Übungskurse für Ingenieure der Praxis und Lehrer technischer Mittelschulen und die Frage der Pensionsversicherung der Privatbeamten.

— Bund Deutscher Volkserzieher. Die Mitglieder des „Bundes Deutscher Volkserzieher“ sind durch ein Rundschreiben zu einer allgemeinen Versammlung auf nächsten Sonntag, den 25. April, nach Cassel eingeladen. Es soll dort Stellung zur herrschenden Bundeskrise genommen und eine Erneuerung des Volkserzieherbundes auf freierlich-fortschrittlicher Grundlage angedacht werden.

— Gegen die „Kurpfuscherei“ auf Bahnhöfen stimmt soeben eine Verfügung der Eisenbahndirektion Magdeburg energisch Stellung. Danach sind Vorträge von sogenannten „Naturärzten“ und deren Agenten über Gesundheitsfragen oder wissenschaftliche Fragen aus dem ärztlichen Gebiet in Räumen der Staatsbahnhöfeverwaltung grundsätzlich nicht zuzulassen. Auch ist streng zu vermeiden, den Eisenbahndienstleistungen die Behandlung durch sogenannte Naturärzte oder andere, zur Ausübung der Heilkunde nicht approbierte Personen oder den Ankauf ihrer Schriften über Heilkunst und Naturheilmethoden zu empfehlen. Vorträge über Gesundheitspflege sind in Räumen der Staatsbahnhöfeverwaltung nur den Bahnärzten oder im Einvernehmen mit ihnen anderen approbierten Ärzten zu gestatten.

— Zugabfertigung durch den Zugführer. Der Eisenbahndienst wird immer mehr vereinfacht, das Neueste ist die Zugabfertigung durch den Zugführer. Nicht nur auf Haltepunkten mit und ohne Moosdienst, sondern in geeigneten Fällen auch in Bahnhöfen soll der Aufsichtsdienst bei der Zugabfertigung dem Zugführer übertragen werden. Vielfache Versuche nach dieser Richtung haben sich bewährt, die Zugführer haben gezeigt, daß sie das Zeichen zur Abfahrt usw. genau so gut geben können wie die Stationsassistenten oder Weichensteller erster Klasse, die bisher auf kleinen Bahnhöfen den Aufsichtsdienst versehen. Diese Aufgabe hat den Eisenbahnministern veranlaßt, soeben einen Erlaß an die Eisenbahndirektionen zu richten, der sich eingehend mit dieser Neuordnung befaßt. Danach ist auf die weitere Einführung der Zugabfertigung durch den Zugführer Bedacht zu nehmen, insbesondere ist sie auf sämtlichen Haltepunkten ohne und mit Moosdienst, soweit letztere Aufsichtssignale haben, durchzuführen. Bei den Bahnhöfen kommen nur solche in Betracht, auf denen die Einrichtungen es gestatten, daß die Zustimmung des Fahrdienstleiters zur Abfahrt des Zuges durch das Stellen des Aufsichtssignals auf Fahrt erteilt wird. Überall, wo der Aufsichtsdienst im wesentlichen das Ein- und Aussteigen der Passagiere zu überwachen und dann auf Grund des gezogenen Aufsichtssignals den Befehl zur Abfahrt zu erteilen hat, kann er durch den Zugführer ersetzt werden. Da die Trennung von Fahrdienstleitung und Aufsichtsdienst fast allgemein ist, wird man bald vielfach die Zugführer in ihrer neuen Funktion sehen. Hoffentlich schneidet sie bei der bevorstehenden Gehaltsregulierung auch dementsprechend ab.

— „Und drüber lang die Nachtigall.“ Auch dieser herrliche Sänger ist in den letzten Tagen wiedergekehrt und erfreut uns an den milden Frühlingsabenden durch seine prächtigen Lieder.

— Die Verrohung unserer Jugend muß unter allen Umständen verhindert werden, wenn sie nicht im späteren Leben eine unglückliche Rolle spielen soll. Die letzte Ferienzeit ist vielfach von Buben benutzt worden, um die harmlosen und nützlichen Frösche, die zur Latzzeit besonders leicht zu fangen sind, in tierquälerischer Weise umzubringen. Wenn es noch gut abläuft, werden sie mit Stöcken totesgeschlagen, aber es fehlt auch nicht an gemeinen Quälereien. So werden den Tieren die Beine abgerissen oder man bläst die unglücklichen Geschöpfe mit Strohhalm auf. Auch der Vogelweil, die gerade geschont werden soll, stellt man mit Schindeln nach. Ein vom Tierchutzverein erwähnter Fall, in welchem einer Kacke von zwei Knaben die Augen ausgehöhlt worden sind, dürfte bald seine Sühne finden. Die Älten hierüber sind der Amtsanwaltschaft übergeben worden. — Hier ist ein dankbares Feld für unsere Lehrerschaft, und zwar aller Lehranstalten, gegeben; denn bei den Tierquälereien handelt es sich um Kinder aus allen Volksschichten.

— Von Kultur noch frei. Im Frankfurter Hauptbahnhof kamen vorgestern eine größere Anzahl polnischer Landarbeiter an, die nach der langen Reise in den Wagen vierter Klasse das Bedürfnis fühlten, sich zu waschen. Sie begaben sich in den Toiletteraum und entdeckten dort die Wasserlosetts. Während einer an der Ablaufseite zog, wusch sich die anderen Gesicht und Hände in dem ständig laufenden Wasser, bis ihnen die zufällig dazu kommende Wartefrau den eigentlichen Zweck der sehr rein gehaltenen Porzellanbeden anselndersehte.

— Wie er's versteht. Der kleine Hans ist kürzlich als Abschlüsse eingerückt, selbstverständlich von der Mutter begleitet. Nachdem der Direktor gesprochen, richtet auch der künftige Klassenlehrer der Kleinen eine Ansprache an die Versammelten und wendet sich dabei hauptsächlich an die Mütter, denen er vor allem Konsequenz in der Erziehung der Kinder anempfiehlt. Es sei falsch, betonte er, dem Kinde etwas vier- oder fünfmal zu versagen, und es ihm beim sechstenmal zu gewähren. — Unter Hans hatte nun einige Tage darnach einen Wunsch, den die Mutter ihm trotz mehrmaliger Wiederholung nicht erfüllte. Ganz verärgert meinte er darauf: „Aber Mama, hast du denn nicht gehört, daß der Herr Lehrer sagte, die Mütter sollten die Kinder nicht erst fünf- bis sechs mal bitten lassen, ehe sie ihren Wunsch erfüllen?“

— Missions-Konferenz. Wir erhalten nachfolgenden Bericht: Die vom Evangelischen Missionsverein für Basel veranstaltete Missionskonferenz eröffnete sich eines zahlreichen Besuches. Dieselbe wurde vonarrer G. Rein-Wiesbaden mit einer Ansprache eröffnet. Professor Schilling-Friedberg wies durch seinen Vortrag: „Eingelockte Seelen und Bitterer Gewinn“ die Anwesenden an. Zunächst stellte Redner das Ziel der evangelischen Mission fest. Es ist: Verkündigung und Einpflanzung des Evangeliums. Zur Erreichung dieses Zieles gab die alte Mission die Parole aus: Einzelne Seelen für das Ganze zu gewinnen, also Eingelockte. In schroffen Gegensatz dazu stellen sich

Unrichtige Gährung

des im Magen befindlichen Speisebreies ist eine Folge des regelmäßigen Kaffeegenusses. Daher bekommen so viele Menschen nach dem Genuß des vielfach leider noch üblichen Morgentasses oder des sogenannten Verdauungsschälchens Magenbeschwerden, wie Aufstoßen, Gefühl von Völle, oder Sodbrennen. Im Gegensatz dazu verhindert die im stark entölten Kaffee enthaltene, natürliche Gerbsäure die gährerzeugende Gärung. Zumal der stark entölteste Reichardt-Kaffee ruft nach wissenschaftlichen Feststellungen eine ebenso reichliche Säftabsonderung im Magen hervor wie starker Kaffee, den viele zur Verdauung zu trinken pflegen. Deshalb kann dem großen Heer der Magenleidenden ebenso wie allen nervösen Personen nur dringend empfohlen werden, nicht nur den Frühstückskaffee, sondern auch die Tasse Kaffee nach Tisch durch eine Tasse Reichardt-Kaffee zu ersetzen. Die wohltätigen Folgen davon werden sich schon nach wenigen Tagen bemerkbar machen. Außerdem enthält Reichardt-Kaffee einen hohen Prozentsatz für die Ernährung wichtiger Stoffe und ist infolge seiner überragenden Eigenschaften sowie des direkten Versandes und Verkaufes an Private der preiswürdigste Kaffee. Einzelverkauf in der Filiale:

Wiesbaden, Langgasse 10
Telephon 2449.

Postkoll von 6 Mk. an paketporto-frei. Proben und Prospekte kostenlos. Bahnkosten frachtfrei mit Rabatt direkt durch unsere Fabrik.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt,
Deutschlands größte Kakao-Fabrik, Hamburg-Wandsbek.

(L. Nr. 4101) F 170

900 Halbstück Rheingauer Weine

der Jahrgänge 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 deren Naturreinheit fahungsgemäß verbürgt ist, bringen in der Zeit vom 13. bis 28. Mai d. J. folgende Mitglieder der

Bereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer

in dieser Reihenfolge zur Versteigerung:

Elftes: Herr Langwerth von Simmeriches Rentamt; Franz Herber; Gräf. Elftische Verwaltung — **Erstes:** Rgl. Prinzl. Administration Schloß Reinhardtshausen — **Elftes:** Dr. R. Weil — **Zehntes:** Gräf. v. Schönbornsches Rentamt; Fürstl. v. Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsche Verm.; Ed. Engelmann — **Mittels:** Jos. Schneider; C. Winckel; U. v. Stolz; Herrl. v. Künzberg-Langenstädtsche Verm.; H. Verna Wwe.; Ad. Herber; Fr. v. Brentanosche Verm. — **Schloß Wollradts:** Gräf. Matuschke-Gräfenslaufsche Güterverm. — **Schloß Johannisberg:** Fürstl. v. Metternichsche Domäne. — **Johannisberg:** Kommerzienrat J. Kraner; H. v. v. Rummelsche Verm. — **Weisenheim:** Gräf. v. Angelheimsche Verm.; Jos. Burge; Jul. Spenschied; Geism. Josus — **Aloster Eberbach und Rüdesheim:** Rgl. Domäne.

Zum Besuch der öffentlichen Weinproben der Königl. Domäne zu Eberbach und Rüdesheim sind Einladungen erforderlich. Dieselben sind bei der Königl. Weinbau- und Keller-Direktion in Wiesbaden, Luisenstraße 9, unentgeltlich zu haben.

Versteigerungslisten werden auf Verlangen von den einzelnen Versteigern frei zugesandt.

Nähere Angaben enthält ein Orientierungsheftchen über sämtliche Versteigerungen, das durch unseren Schriftführer, Koch in Elftes, kostenlos bezogen werden kann.

Weisenheim i. Rheingau, April 1909.

Der Vorstand der Bereinigung.

Jos. Burge.

F 119

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 584

Herrn Stieckdorn, Gr. Burge, 4.

Zu verkaufen

eleganter Kinderwagen, wie neu, Adolfs-straße 8, Gartenh. 3, bei W. Sch. Zu sprechen von 10-2 Uhr.

Bekanntmachung.

Samstag, den 24. April 1909, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokal Helenestraße 24 dahier: 1 elektr. Orchestration, 1 Büfett, vier kompl. Betten, 3 Kleiderchränke, 2 Sofas, 1 Schreibsekretär, ein eis. Schrank, 1 Rauchtisch, 1 Nähmaschine, 1 Gaslichter u. dgl. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. II 320 Wiesbaden, den 23. April 1909, Siegf. Gerichtsvolksicher, Borchstraße 11.

Teilzahlung:

Elegante

Herren-Anzüge 5

schon mit Mk. Anzahlung.

Paletots, Hosen, Knaben-Anzüge.

Damen-Konfektion,

als: Kostüme, Jacketts, Blusen, Mäntel, Unterröcke, Staubmäntel, Kostümröcke.

Enorme Auswahl

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Billigste Preise.

Strengste Bedienung

6176

Spezial-Abteilungen für Möbel und Einrichtungen.

S. Buchdahl,

vorm. J. Jitmann Nachf., Wiesbaden,

4 Bärenstrasse 4.

Für die Reise. Reiser, Schiffs- und billig verkauft Mengasse 22, 1. 1860

Mobiliar-Versteigerung.

Infolge gerichtlichen Beschlusses versteigere ich am

Dienstag, den 27. April,

morgens 9¹/₂ u. nachmittags 2¹/₂ Uhr beginnend,

in der Wohnung

10 Wilhelmstraße 10,

1. Etage,

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

amerik. Eichen-Schreibbureau, Eichen-Bücherstapel, Eichen-Bücherregal, Eichen-Standuhr, Eichen-Schreibtisch, Luther- und andere Sessel, Eichen-Bauerntisch, Aufh.-Büfett, Auszieh-tisch, Vertikal, Herren- und Damen-Schreibtische, Polster-garnituren, Divan mit Paneel, Sofa, Ottomanen, 10 voll-ständige Betten, Waschkommoden mit u. ohne Marmor- u. Spiegelauflage, Nachttische, Spiegel, Kleider- und Wäsche-schränke, Kleider- und Handtuchhänder, Tische und Stühle aller Art, Polsterstuhl, Spiegel mit Konsole, div. sonstige Spiegel, Luster, email. Badewanne, Federbetten, Kissen etc.

Ferner im weiteren Kuitage:

2 große Smyrna-Teppiche, mehrere Gas- und elektrische Beleuchtungskörper, 1 Gasherd

6133

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941.

Schwalbacherstraße 7.

Konkurs-Versteigerung

von Kolonialwaren und Laden-Einrichtung.

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Konkursverwalters Herrn C. Ernst versteigere ich am Montag, den 26. April cr., morgens 9¹/₂ u. nachmittags 2¹/₂ Uhr beginnend, in dem Ladenlokal

6 Jägerstraße 6 zu Viebrich a. Rh.,

ganz in der Nähe der Haltestelle der elektr. Bahn Insanterieserne-Schießerstraße, folgende zur Konkursmasse des Konsumvereins „Selbsthilfe“, S. G. m. b. H., gehörigen Waren, als:

Suppen-Einlagen aller Art, Tee, Kaffee, Zucker, Kaffeezusätze, Gewürze, getrocknetes Obst, Bohnen und Bohnenartikeln, Tabak, Zigaretten, Zylinder, Dochte, Brief- und Packpapier, Düsen u. dgl. m.; ferner die gesamte Laden-Einrichtung, bestehend aus: Schubladenregal, div. Regale, Tische, Glas- und Porzellan, Tische, Stühle, Karosellstühle, Zigarren-Ausstellkasten, Petroleumapparat und Pumpe, Delaparat, Kaffeemühle, Dörmel-waage, Tafelmagen, Senfapparat, Waage, Käsaglocke, Koffer, Sacke, Kohlenlager-Einrichtung und anderes m.

meistbietend gegen Barzahlung.

Die Laden-Einrichtungsgegenstände kommen nachmittags 4 Uhr zum Ausverkauf.

6132

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich, Auktionator u. Taxator,

Telephon 2941.

Wiesbaden, Schwalbacherstraße 7.

Massage — Maniküre 6300
Mittelstraße 12, 1 links, 9-4 Uhr.

Alle Massagen
von Dame, Reichelsberg 13, 1.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester,

Frau Anna Geertruida van Holthe tot Echten.

Im Namen der Hinterbliebenen:

R. O. van Holthe tot Echten.

Wiesbaden, den 23. April 1909.

Taunusstrasse 31.

Blumenspenden dankend verboten.

642

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 10¹/₂ Uhr entschlief sanft mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter trennsorgender Vater, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel,

Herr Adolf Nagel,

im fast vollendeten 59. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Nagel und Kinder,

Römerberg 12.

Wiesbaden, den 23. April 1909.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichen-halle des alten Friedhofs, dabeist auch die Leichenseier, nach dem Nordfriedhof statt.

Die besten amerikanischen Damen-Stiefel.

Alleinverkauf für Wiesbaden und Mainz
der Firma **Thomas G. Plant Company, Boston.**

Boston-Favorite

Amerikanischer Damen-Stiefel in hervorragender Verarbeitung.

Alle Fassons.

Einheitspreis

Paar **12⁵⁰.**



Queen-Quality

Der eleganteste beste amerikanische Damen-Stiefel.

Alle Fassons.

Einheitspreis

Paar **16⁵⁰.**

Nichts ist so unumgänglich notwendig zum sitzenden Schuhe. — Geben Sie uns einmal gut sitzendes Paar Boston-Favorite oder Queen-Quality

Komfort, als richtig Gelegenheit Ihnen ein anzuprobieren. :: ::

Hammonia-Damen-Stiefel

deutsches Fabrikat, aus nur bestem Material hergestellt, in braun und schwarzem Box calf- und Chevreauleder, Goodyear Welt- und McKay-Verarbeitung.

Alle Fassons
Einheitspreis
Paar **10⁵⁰ Mk.**

Normal-Stiefel Kinder-Freund

Allein-Verkauf
für Wiesbaden und Umgegend

Unsere Damen-Halbsehuhe

Original Wiener u. Amerik. Fabrikate sind an Geschmack, Ausführung und Sitz die eleganteste Fussbekleidung.

6⁷⁵, 8⁵⁰, 10⁵⁰,
12⁵⁰.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Zigarren-Haus

Otto Ehnes,

Wiesbaden, Moritzstr. 16, im Hotel Falstaff.

Spezialität:

Erstkl. Hamburger Fabrikate

!Reiche Auswahl!

!Solide Preise!

Bad Mergentheim

in Würtemberg. Direkter Bahnanschluss Lauda.

Verdireterin Wiesbaden:

F. Wirth, G. m. b. H.,
Telephon 67.

„Das deutsche Karlsbad“

Unübertroffene Heilerfolge bei allen Stoffwechselkrankheiten, Gicht, Fettlud, Gallensteinen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc. Prächtige Lage im herrlichen Taubertale. Neueste Kur- u. Badeeinrichtungen. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Verfand der berühmten Heilquelle zu Hausstufen durch Apoth., Mineralwasserhdlg. u.

Ferner in allen Apotheken, Mineralwasserhandlungen etc.

F 115



Wie Sand am Meer

sind die Angebote in Waschmitteln, lassen Sie sich nicht beirren — kaufen Sie das Weizenkeimölpulver „Goldperle“, in jedem Laden finden Sie ein prächtiges Geschenk

Fabrikant: F 65

Carl Gentner, Göppingen.



Die Abholung von
FRACHT- UND EILGÜTERN
zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

Eilgut: „ 3—4 „

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 5.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

655



Reinhold F 71

Tafelmaistgeflügel

empf. Erste Schl. Geflügel, u. Mast-
anstr. Rothenhof, Seeseim (Verf. u.)

Gartentees

(Rhein u. Grußentees)

liefert billigt 481

Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden

G. m. b. H.,

Adolfstraße 1.

In Bratenfett per Pfund 15 Pf.

abzugeben Hermannstraße 17, 5th. 2.



Hotel Adler Badhaus

Adler-Kochbrunnen 64,6° C.

(Miteigentum der Stadt Wiesbaden.)

Tägliche Schüttung 2134 hl.

Trinkkur-Karte für 6 Wochen Mk. 3.—
1 Dutzend Bäder einschl. Badewäsche
und Trinkkur Mk. 10.—

Der Adler-Kochbrunnen übertrifft den Kochbrunnen
an Mineralgehalt (4,3 mg Lithion). F 500

(s. Analysen R. u. H. Fresenius, C. W. Krüdel's Verlag, 1896, u. Deutsches
Bäderbuch, bearbeitet unter Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamts, 1907.)

Kohlensäure-Bäder. ■ Fango di Battaglia.

Bach-Verein Wiesbaden. E. V.

Sonntag, den 25. April, in der Marktkirche:

Matthäus-Passion von J. S. Bach.

1. Teil von 4—6 Uhr nachmittags, 2. Teil von 8—10 Uhr abends, unter Mit-
wirkung erlaßlicher Künstler von auswärts und hier, 2 Chöre, Soli, 2 Orchester,
2 Orgeln, Cembalo, Jugendchor. Leitung: Herr **H. G. Gerhards**. Karten zu
2, 3 und 4 Mk. für einen Einzelteil, zu 8, 50, 5 und 7 Mk. für beide Teile in allen
hiesigen Musikalienhandlungen.

— Nähere siehe Plakate. —

F 470

Schulanzüge

in allen Größen
und Preislagen



Gebr. Baum

Webergasse 6 Ecke Kl. Burgstr.

„SCHRUBORIN“

Bestes Parkestrichreinigungsmittel. Erhält für Stahlspläne, Glänzend begutachtet.
In haben in allen Drogerien und besseren einschlägigen Geschäften.
General-Vertreter: **L. M. Schmidt, Wiesbaden**, Gießenstr. 7. Teleph. 3397.
Prospekte und Muster kostenlos.
Mein. Fabrikanten: **Freyberg & Co.**, Chemische Fabrik, Leipzig-Wahren.

Der größte Bahnhof in Europa.

Nach 7½-jährigen gewaltigen Vorarbeiten, Terrainveränderungen, Gleis- und Rangierbahnhofsbauten aller Art wird nunmehr in diesen Tagen die zweite Hälfte des großartigen Kulturwerkes in Angriff genommen, die der neue Leipziger Hauptbahnhof darstellt. Nach abermals 7½ Jahren wird im Herzen der alten Meß- und Buchhandelsmetropole Leipzig mit dem Anfang des Jahres 1915 der größte Bahnhof Europas fertiggestellt sein und die kommende Generation wird kaum ein Völkchen unterdrücken können über die vorfindlichen Verhältnisse, die mit der Schaffung dieses neuen Hauptbahnhofes in einer der größten Handelsstädte des Deutschen Reiches definitiv verschwinden werden. Die gegenwärtige Leipziger Bahnhofsmittlere ähnelt in mancher Beziehung derjenigen, der die größte Handelsstadt, die Hansestadt Hamburg, bis zur Vollendung ihres neuen Hauptbahnhofes ausgefüllt war. Und es war hohe Zeit, daß die seit Jahrzehnten schwebenden Verhandlungen zwischen der preussischen, sächsischen und bayerischen Staatsregierung, die bisher mit besonderen Bahnhöfen in Leipzig vertreten waren, endlich zu dem gigantischen Plane führten, der nunmehr langsam seiner Verwirklichung entgegenreift.

Das neue Bahnhofsgelände wird sich auf dem Areal der drei bisherigen hauptsächlichsten Bahnhöfe Leipzigs, des Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofs, erheben. Das Hauptgebäude wird eine Gesamtlänge von 298 Meter haben. An den 62 Meter langen Mittelbau schließt sich an beiden Seiten je ein Eckbau, die sächsische und die preussische Hälfte und nach rückwärts zwei Seitenflügel von je 90 Meter Länge. Sechs große 220 Meter lange Hallen überdachen 24 Gleispaare an 13 Bahnsteigen. Diese Gleise gehören je zur Hälfte der sächsischen und der preussischen Verwaltung an. Der Querbahnsteig ist 21 Meter breit, der durch eine Halle von 36 Meter Höhe überdacht wird. Das Hauptgebäude allein wird einen Kostenaufwand von ca. 6 000 000 Mark erfordern. Von den auszuführenden Brückenbauten beansprucht die Brandenburger Straßenbrücke besonderes Interesse. Sie führt über sämtliche Gleise des Hauptbahnhofes hinweg und ermöglicht dadurch eine bequeme und direkte Verbindung der inneren Stadt mit dem Vorort Schönefeld. Die auf 15 Jahre berechnete Bauarbeit an dem gewaltigen Unternehmen zerfällt in drei Abschnitte. Von 1902 bis 1907 wurden die Vorortsbahnhöfe umgebaut, die Güterverkehrsanlagen erweitert und die Rangierbahnhöfe miteinander verbunden. In diesen Bauten waren Sachsen und Preußen gleichmäßig beteiligt.

Seit Ende 1908 wird ferner an der ersten Hälfte des Empfangsgebäudes und eines Teiles der Bahnsteiganlagen gearbeitet, so daß 1911 in der preussischen Hälfte des neuen Hauptgebäudes bereits der Betrieb aufgenommen werden kann. Damit wird dann zugleich der Schlußstein des jetzigen Leipziger Bahnbetriebes, der Berliner Bahnhof, in Fortfall kommen, der seinen Namen davon hatte, daß er beinahe näher an Berlin als an Leipzig gelegen war, so daß sich die von Berlin kommenden Fremden, deren Zahl besonders zur Zeit der verschiedenen Messen in die Abertausende ging, noch zu einer Tagereise vom Bahnhof in die Stadt gezwungen sahen. Gleichzeitig werden dann auch die von Magdeburg und Halle ankommenden Fremden, die jetzt ebenfalls gezwungen sind, den Umweg über den Berliner Bahnhof zu machen, unmittelbar im Stadtkern ankommen. Der dritte Bauabschnitt 1912 bis 1915 umfaßt den Bau der zweiten (sächsischen) Hälfte des Empfangsgebäudes und der Bahnsteiganlagen und damit der Fertigstellung der Gesamtanlage des neuen Hauptbahnhofes. Dieser wird dann den vielgerühmten Frankfurter Hauptbahnhof, als den bisher größten Bahnhof Europas, bei weitem übertreffen und für die nächsten Jahrzehnte voraussichtlich auch seinen Nebenbuhler erhalten.

S. S., Leipzig.

Die jüngste Entwicklung des Kinetographen.

Über Fortschritte der Kinetographie berichtet Bosc-Gapet in der „Vossischen Zeitung“. Zunächst hat man sich mit größerer Energie der farbigen Kinetographie zugewandt; bisher begnügte sich die Fabrikation damit, gewöhnliche, farblose Filme für Bild mit Hilfe von Schablonen und Anilinfarben zu kolorieren; bei der geringen Größe der einzelnen Bildchen, aus denen ein kinematographischer Film besteht — die nutzbare Bildfläche jedes Bildes ist knapp kaum 18 Millimeter hoch und 24 Millimeter breit —, konnte man natürlich über ganz rohe Effekte nicht hinauskommen, wenn auch auf die kostspielige Sonderarbeit noch so große Sorgfalt verwandt wurde.

Zwar fehlte es nicht an Bemühungen, auf irgendeine Weise die Dreifarbenphotographie in den Dienst der Kinetographie zu stellen, aber die Versuche, mit denen sich vor einigen Jahren auch Sch. Nat Professor Dr. Miethe (Berlin) beschäftigt hatte, führten nicht zu dem gewünschten Erfolg. Bei der Dreifarbenphotographie handelt es sich darum, von dem farblich wiedergegebenen Objekte zu gleicher Zeit oder knapp hintereinander durch drei farbige Gläser hindurch (rot, grün, blau) drei Aufnahmen zu machen und dann die drei Teilbilder wieder so übereinander zu bringen, daß sie

zusammen die natürlichen Farben wiedergeben; dies ist nun schon bei „ruhenden“ Bildern durchaus nicht ganz leicht und erfordert lange Belichtungszeiten, wird aber vollends in Verbindung mit dem an sich komplizierten kinematographischen Aufnahmeapparat praktisch unmöglich. Nun hat schon vor fünf Jahren Gurtner den Versuch gemacht, die Naturfarben zwecks ihrer Wiedergabe nicht in die drei Grundfarben zu zerlegen, sondern in nur zwei Farbenkomponenten, Orange und Blau; natürlich lassen sich aus diesen beiden Farben die wirklichen Farben eines Gegenstandes nur annähernd zusammensetzen, bei reinem Rot, Gelb, Grün und Violett verläßt die Wiedergabe völlig. Immerhin ist dieses Zweifarbenverfahren so viel einfacher als das Dreifarbenverfahren, daß man an seine Verwendung in der Kinetographie denken konnte. Einem englischen Konstrukteur, S. Albert Smith, gebührt das Verdienst, den Gedanken erfolgreich in die Praxis umgesetzt zu haben. Bei der kinematographischen Aufnahme wird vor das Objekt abwechselnd ein grünes und ein orange Farbfenster geschaltet, auf dem Filmstreifen entstehen daher abwechselnd den gelben bis blauen Farbenanteilen und den roten bis gelben Farbenanteilen entsprechende Teilbilder. Projiziert man nun die an sich farblosen Aufnahmen wiederum unter abwechselnder Vorschaltung eines grünen und eines orange Filters auf den Schirm, so erhält man ein farbiges lebendes Bild, das die wichtigsten Farben der freien Natur (Braun, Grün, Blau, Orange) in recht befriedigender Weise wiedergibt.

Ein anderer interessanter Fortschritt wurde durch Vereinigung der Röntgenphotographie und der Kinetographie erreicht. Das Röntgenbild ist kein photographisches Bild im Sinne der Kameraaufnahme, sondern nur ein ohne Linse aufgenommenes Schattenbild; der gewöhnliche kinematographische Aufnahmeapparat ist daher nicht anwendbar. Nun hat aber Dr. F. M. Groedel (München) auf einem Umweg den gewünschten Erfolg erzielt: er schließt 24 oder mehr lichtempfindliche Platten zwischen geeigneten Verstärkungsschirmen in ebensoviele einzelne Kassetten ein und führt diese Kassetten nacheinander hinter einen Ausschnitt, vor dem der Patient und die Röntgenröhre steht. Durch einen Elektromotor wird die ganze Anordnung bewegt. Da es Groedel möglich geworden ist, bei gewissen Aufnahmen die Belichtungszeit auf $\frac{1}{200}$ bis $\frac{1}{100}$ Sekunde herabzusetzen, kann er vier bis etwa zehn Aufnahmen pro Sekunde machen und auf diese Weise die Herz pulsationen, Atmung, Bewegungen der Gelenke usw. kinematographisch aufnehmen; die Aufnahmen können dann verkleinert und in den üblichen Apparaten vorgeführt werden. Bei der bevorstehenden internationalen photographischen Ausstellung in Dresden (Mai bis Oktober 1909) werden solche Bilder vorgeführt werden.



Sunlicht Seife

ist selbst bis in die kleinen und kleinsten Ortschaften des Reiches gedrungen. Die sorgsame Hausfrau wird sich freuen, diese in ihren Eigenschaften immer gleichbleibende, zuverlässige Freundin auch überall in der Sommerfrische zu finden. Man besterhe aber immer auf Ausfolgung des Originalfabrikates u. weise anderes zurück.



(B. Z. 9860/08) P. 0

Der Salamander-Stiefel

Eine Zierde für den Fuß



Einheits-Preis

für Damen- und Herren-Stiefel

12.50

Luxus-Ausführung

16.50



SALAMANDER

Schuh-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung

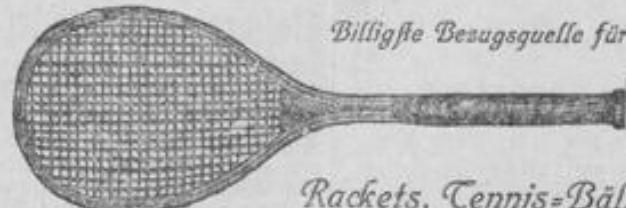
Wiesbaden * Langgasse 2.

6084

Gartenbau-Verein.

Samstag, 24. April, abends 8½ Uhr: Versammlung im Vereinslokal „Hotel Union“, Neugasse 7.

Der Vorstand. F 383



Billigste Bezugsquelle für

Rackets, Tennis-Bälle, Netze, Ballständer, Fußbälle, Sportschuhe, sowie sämtliche Sport-Artikel, 1a Fabrikate.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Pferde-Preisbewerbung zu Frankfurt (Main).

F 6

Montag, den 10. Mai, vormittags 10 Uhr, findet auf den Reit- und Fahrplätzen des Landwirtschaftlichen Vereins, Altesstr. 30, eine Preisbewerbung inländischer, von ihren Rüstern nach Frankfurt a. M. gebrachter Pferde statt. Ihr Preis ist die Summe von 2500 Mark ausgesetzt. Die Anmeldungen sind bis spätestens 8. Mai an das Sekretariat des Frankfurter Landwirtschaftlichen Vereins zu senden, woselbst auch Bestimmungen u. Anmeldebücher zu haben sind.

Bildhauerlehrling
sucht Schaus & Grömann, Philipps-
bergstraße 14.

Boys.

Für die Ausstellung werden zum
sofortigen Eintritt zwei schulfreie
Jungen mit guter Figur gesucht.
Solche, die schon in Hotels beschäftigt
waren, bevorzugt. Vorzugst. 2-3 Uhr
Rüdesheimerstraße 23, 4 r.

Stellen Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin

sucht passende Stellung. Gef. Off.
unt. N. 559 an den Tagbl.-Verl.
erbeten.

Suche für junges Fräulein, das
kürzlich bei mir ausgebildet, Stelle
als angehende

Verkäuferin

in der Manufaktur oder ähnlicher
Branche, bevorzugt Wiesbaden.
Dietz. Aug. Lorenz.

Tücht. Kassiererin,

auch in allen Bureauarbeiten be-
wandert, sucht passende Stell. Offerten
unt. J. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Besseres Fräulein

sucht während der Ausstellung St. zum
Servieren od. a. Selbstkass. Gef. Off.
unt. B. 100 hauptpostlag. Mainz.

Dame

aus Dresden, ev. in gesetztem Jahr,
ist gewissens-, aufricht. u. pünktl., i.
Haushalt, Küche u. Handarb. erfah-
ren, sucht Stell. in nur gut. gelegn.
Haus bei e. alt. Dame in Süd-
deutschland z. Anfang Mai. Off. erb.
an Frau Landgerichtsrat Dr. Löffel,
Wiesbaden, Fischerstraße 3.

Gebildete erfahrene Schwester

sucht Dauerpflege in nur vornehmem
Haufe bei Dame oder Herrn zum
1. Mai 1909. Gef. Offerten erbeten
unter N. 554 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (Rept. 1895) F 119

Mädchen,

das längere Zeit einen Haushalt selbst-
ständig geführt hat.

sucht Stellung

zu besserem, gebildetem Herrn. Gef. Off.
unter N. 555 an Daafenstein &
Dögler H.-G., Mannheim. F 75

Gebild. Dame

von liebendem, feinen Wesen, sprachl. u.
gereist, prakt. erfah. im Haush., m. post.
Befähigung, in f. Hause. Offerten unt.
A. 550 an den Tagbl.-Verlag.

Ausland.

Geb. Frä. in Kinderpf. u. Erzieh.
erfah., g. empf. Franz. (mehr. J. Paris).
Gut. Musik. i. Stellung, am liebsten in
russ. Familie, da bereits in Russland
gem. Gef. Off. u. A. 20 an Tagbl.-
Hauptagentur, Wilhelmstraße 6. 6136

30-jährige Dame, m. gut. Zeugn., f.
weg. Ausf. d. Haush. andern. Stell. z.
Führung d. Haush. u. Erzieh. mütterl.
Kinder. Off. unt. A. D. Oberkass.
Düsseldorf, Kaiser-Wilhelm-Str. 21.

Gebildetes Fräulein,
alleinleb., holl. Wesen, f. St. als Haus-
dame oder Haushälter bei einz. Herrn.
Beid. Ansprache. Off. u. N. 122 an
den Tagbl.-Verlag. B 6952

Junges Mädchen

aus gut. Fam. sucht zum 1. Mai voll-
ständige Stellung zur weiteren Aus-
bildung im Haushalt mit

Familienanschluss

ohne gegenl. Vergütung. Offerten erbeten
unter N. 5712 an Daafenstein &
Dögler H.-G., Frankfurt a. M. F 74

Ausl. Fräulein, welches perfekt
englisch spricht, sucht Stell. als Zimmer-
mädchen in einem arth. Kurhotel.
Anfragen an Frä. M. Sch., Kaisers-
lautern (Bfalg), Luitpoldstr. 52. B 6937

Empfehle tücht. Stubenmädchen,
sehr gewandt u. zuverlässig, für 1. Mai
od. sp. in seine Fremdenpension, Klinik
od. Hotel. Martha Rubin, Stellenber-
mittlerin, Breslau, Gartenstr. 88, 1.

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche

für meinen Sohn mit dem Einjährigen-
Zeugnis Lehrstelle in einem Engros-
oder Bankgeschäft für sofort oder
später. Offerten unter N. 558 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Modelleur und Holz-
bildhauer mit prima Ref., seit einigen
Jahren in 1. Meister st. sucht andern.
Stellung. Würde auch Werkführer od.
Meister, event. auch Privatunterricht
annehmen, sowie auch Lehrlingen im
Modellieren u. Schnitzen erteilen. Gef.
Off. unt. A. 569 an den Tagbl.-Verl.

Sofort oder später sucht
jung. Mann, 22 J., Stellung
bei fränkischem Herrn oder in Sana-
torium als Wärter. Beste Zeugnisse
vorhanden. Offerten unter N. 2439
an die Annoncen-Expedition von
C. Marowsky, Minden i. W. F 194

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.

Grabenstraße 9 II. Frontpiaz., N. u.
A. an eine Person, 16 Mk. 1423
Weidenstraße 30 Manf.-Wohnung,
Küche u. 1 oder 2 Zimmer, z. verm.

2 Zimmer.

Karlstraße 3 2-Zim.-Wohn. zu verm.
Mauritiusstraße 1, 3 L., 2 Z., Küche,
Keller, Gas, p. 1. Mai. N. 1488
Niedstraße 3, 2 Z., 3 r., wegen Ver-
setzung schon 2-Z.-Wohn. auf soj.
zu vermieten. Preis 370 Mk.
Hämerberg 8, 2-Zim.-Wohn.
Scharnhorststraße 8, 1, 2 u. 3-Zim.-
Wohn. auf sojort zu vermieten.

3 Zimmer.

Kreuzstraße 8 herrsch. 3-Zim.-Wohn.
Bismarckring 33, 3-Zim.-Wohn.
auf gleich od. spät. zu verm. B 6955
Goldgasse 17, 2-Z., schöne freundl.
3-Zim.-Wohn. mit allem 1618
Schannibergstraße 3, 3-Zim.-Wohn.
u. 2-Z.-Wohn. billig zu verm. B 6930
Sebanstraße 5, 2-Z., 2 Z., Küche
u. Bad, p. 1. Mai zu verm. 1521
Weidenstraße 30 3-Zimmer, Küche,
2 St., per 1. Mai er. zu verm.
Weidenstraße 30 3-Zimmer, Küche,
3 St., p. 1. Mai er. zu verm.

4 Zimmer.

Schwalbacherstraße 51, 2-Z., 4-Zim.-
Wohn., nahe Zentr., per 1. Juli.

5 Zimmer.

Dambach 14, Gartenh. Parierre.
5-Zim.-Wohnungen m. Bad, u. r.
Abh. zu verm. Näh. bei E. Philipp,
Dambach 12, 1 St. 1468
Weidenstraße 7, 2-Z. Meiststraße,
1, 2 u. 3. St., hochh. ausgest. 5-
8-Z., Zentralk., Gas, Meil., G.,
el. L., Bad, p. soj. Näh. Garling u.
Nab. Moritzstraße 5. B. 273.

6 Zimmer.

Schönendorferstraße 4, vornehme Haus-
freie Lage, 3 St., 6-8-Z., per
1. 7. zu verm. Näh. Part. 1426

Läden und Geschäftsräume.

Schöner Laden f. 1. Juli mit o. ohne
Wohn. Gleichstraße 12, P. B 6936

Hillen und Häuser.

Ein schönes Landhaus mit Garten,
10 Min. von Wiesbaden, ist unter
günstigen Bedingungen zu verm.
od. zu vl. Näh. bei Göbel, Wie-
baden, Weidenburgstraße 12, 3.

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstraße 40 elegant möblierte
5-Zimmer-Wohnung mit Bad und
elektr. Licht zu vermieten. IV 190
Karlstraße 37 3 eleg. möbl. Parierre-
Zimmer m. Küche preisw. Näh. 1 I.

Möblierte Zimmer, Mansarden

Abelstraße 46, G., gr. 1. m. 2, 2 Z.
Abelstraße 7, 3. St., 3-Zim.-Wohn. m.
2 Betten, ev. auch Wohnzim. dabei.
Abelstraße 8, 2, 3 gut möblierte
Zimmer preiswert zu vermieten.

Möblierte Wohnungen.

Ruhige kleine möbl. Wohnung an alt.
Herrn od. Dame bei alleinst. Dame
zu verm. In erst. u. Nr. 6429 an
Tagbl.-Hpt.-Bü., Wilhelmstr. 6. 6429

Möblierte Zimmer, Mansarden

Abelstraße 21, Part. eleg. möbl.
Zimmer mit 1 oder 2 Betten, Balkon,
Vorgarten, Sonnenlicht, zu vermieten.
Rheinstr. 24, 1, möbl. Zimmer
zu verm.

Al. Wilhelmstr. 7, 2,

hübsch möbl. Zimmer frei.
— hübsche Lage. 6411
Weidenstraße 7, 1, werden z. 1. Mai
zwei schön möbl. Zimmer mit guter
Pension frei.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlaf-

zimmer an Dauermieter oder Kur-
pacht bei einzelner Dame zu vermieten.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Rx

Abelstraße 5, 2 r., frdl. möbl. Zim.
Abelstraße 5, 3, 2 ger. sonnige
Zimmer, möbl. oder unmöbl.,
auf 1. Mai oder 1. Juni bei
einzeln. Dame zu vermieten.

Abelstraße 12, 2, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 32, 3. a. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 37, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.
Abelstraße 38, 3, 1. m. 2, 1. a. 2 Z.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverle

Kapitalien-Gesuche.

Hypothek 20,000 Mk.
mit 10 % Nachsch. zu verl. Eingang wird
garantiert. Best. der Hypothek reiche
Personen. Agenten verb. N. r. direkte
Off. erb. u. W. 559 a. d. Tagbl.-Verl.

6-8000 Mark

gegen gute Nachhypothek zu 5 bis
6 % auf Tage von 48,000 Mk. nach
25,000 Mk. Vorkaufung gesucht.
Offerten unter „G. L. 50“ post-
lagernd Berliner G. 01.

5000 Mk. 2. Hypothek,
unter 50 % der feldgerichtlichen Taxe,
zu geldverle. Off. u. J. 583
an den Tagbl.-Verlag. Agenten verb.

Suche auf Neub., Gehäus., M. r.
Stadt, 2. Hyp. 12-15,000 Mk. auf soj.
ob. sp. ev. l. gute Bürgsch. gel. werd.
Off. u. W. 562 an den Tagbl.-Verl.

18-22,000 Mk.

sucht Selbstleihen an 2. Stelle innerh. 75%,
Off. N. 562 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 10,000
Hypothek auf prima hiesiges
Objekt per 1. Juli er. gesucht.
Gef. Off. unt. L. 562 an den
Tagbl.-Verlag.

12-15,000 Mark
2. Hypothek gesucht. Offerten unter
N. 546 an den Tagbl.-Verlag.

30,000 Mk. auf 1. Hypothek
zu 4 % per 1. Okt.
zu leihen gesucht. Offerten u. J. 562
an den Tagbl.-Verlag.

30-40,000 Mk.
Privatkredit gegen gute erste
Hypothek zu 5 % auf feldgerichtliche
Taxe von 80,000 Mk. und Brand-
versicherung von 40,000 Mk. gesucht
Off. unter „M. sch. 150“ post-
lagernd Berliner G. 01.

Juwelen, Uhren, Goldwaren.

Billige Preise.

E. Bücking,

Langgasse 9,
früher Kranzplatz 3/4.

Reparaturen

Taschenuhren und Schmucksachen.

Billige Preise.

557

Hartmanns Schuhhohlen
sind die besten.
Machen Sie einen Versuch in
Hartmanns
Schuhbesohlanstalten,
Röderstr. 5, Grabenstr. 9.

Wie neu
wird jeder mit **Tauber's**
Strohhut-Lack
überstrichener Hut.
In allen Farben vorrätig.
Nassovia-Drogerie Chr. Tauber
Kirchgasse 6.

Sammelbraten
versendet franco Post gegen Nachnahme
per Pfd. 80 Pf. u. **Ralsbraten 84 Pf.**
Kuno Huber, Wain,
Welschmunnengasse 17.

„Hotel Erbprinz“
Mauritiusplatz.
Heute Samstagabend
Wieselsuppe
wogu freunbl. einladet
Fr. Bender.

Gasthaus zur „Stadt Dieblich“
Albrechtstraße 9.
Heute Samstag:
Wieselsuppe
wogu freunbl. einladet
Georg Singer.

Restaurant zur Heidenramp
Kreuzstraße 3.
Heute Samstag: **Wieselsuppe**,
wogu freunbl. einladet
Carl Pauly.



Hassia-Stiefel

hervorragende Neuheiten,
in grösster Auswahl eingetroffen.

Ferdinand Herzog,

Hoflieferant
Sr. Hoheit des Prinzen Ed. von Anhalt.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.
Telephon No. 626.

Katalog gratis. Versand nach Auswärts.



Circa gen. gepulzt.

Gasthaus
Zum goldn. Hirsch,
Nieder-Zugelheim a. Rh.
Telephon 257.
Während der Spargelsaison:
Täglich frischer
Stangenspargel.
Um geneigten Zuspruch bittet
Paul Prinz.

Offerte v. eingetroffenen
Waggonladungen:
Grösste, frischeste,
= ungarische =

Eier

per 100 St. Mk. 6.—
in Kisten à 1440
und 720 Stück billiger.
Georg Fokter
Eiergrosshandlung
Paulbrunnenstrasse 7.
Telephon 599.

Achtung! Lehrstraße 1.
Von heute ab nur 1. Qualität
Rindfleisch 54 Pf., Ralsfleisch zu
den billigsten Preisen.
Gratis illustriert. Katalog
hygien. Artikel und
Bücher, verschloß. gegen 20 Pf. in
Marken. **Rudolf Bergmann,**
Hamburg 5. F 180

Billiges Angebot in Lebensmitteln!

Enorm billige Preise.

Ein Posten hochfeiner entsteinter türkischer Pflaumen per Pfund nur 47 Pf.

Würfelzucker Pfd. 23 Pf. Katharina-Pflaumen Pfd. 29 Pf.	Weizenmehl, prima Pfd. 17 Pf. Raisermehl Pfd. 19 Pf. Weizenmehl Pfd. 21 Pf. Stampszucker Pfd. 21 Pf. Apfelfringe, belle, Pfd. 45 Pf.	Sultaninen, prima, Pfd. 48 Pf. Sultaninen, extra, Pfd. 58 Pf. Nofinen mit Stein Pfd. 42 Pf. Tafelrosinen Pfd. 75 Pf. Korinthen, gereinigte, Pfd. 32 Pf.	Aprisosen Ia Pfd. 53 Pf. Aprisosen, extra, Pfd. 68 Pf. Rosa, Pflaumen II Pfd. 15 Pf. Rosa, Pflaumen I Pfd. 20 Pf. Katharina-Pflaumen I Pfd. 34 Pf.	Mandeln, geschält, Pfd. 90 Pf. Mandeln, geschält, Ia Pfd. 100 Pf. Kardamunden Pfd. 85 Pf. Saisnublerne Pfd. 65 Pf. Bach- u. Puddingpulv. 10 Paf. 45 Pf.
Linzen, schöne helle Mittelware, Pfd. nur 15 Pf.	Linzen, grobe, 18 Pf. Erbsen, ungeköch., 16 Pf. Erbsen, grüne, 16 Pf. Erbsen, gekochte, halbe, 18 Pf. Erbsen, gekochte, ganze, 20 Pf. Bohnen 16 Pf.	Langbohnen 15 Pf. Gerste, grobe, 10 Pf. Gerste, mittel, 13 Pf. Gerste, fein, 15 Pf. Gerste, feinste, 18 Pf. Malzgerste 16 Pf.	Griesmehl, fein, 18 Pf. Griesmehl, mittel, 20 Pf. Griesmehl, grob, 22 Pf. Paniermehl 22 Pf. Kartoffelmehl 15 Pf. Perl-Sago 20 Pf.	Sandnubeln 24 Pf. Suppennubeln 26 Pf. Sausmacher Nubeln in Paketen à 40, 50, 60, 70 Pf. Maccaroni i. Pak. à 40, 50, 60, 70 Pf., beides mit 10 % Ermäßigung.
Haushalt-Kaffee, sehr gut, Pfd. 1 Mk.	Gebr. Kaffee zu 0,90 bis 1,80 Mk. Vorzügliche Spezialmischungen. Haushalt-Kaffee, extra, 1,20 Mk. sehr beliebte Sorte, wohlgeschmeckt und sehr ergiebig!	Tee! Schöne Mischungen in Paketen à 10, 20, 30, 40, 50 Pf. u. mit 10 % Ermäßigung. Loose Tees von 1,20 Mk. an. Teeblätter Pfd. 95 Pf.	Kakao 95 Pf., sowie à 1,20, 1,60, 2.—, 2,40 Mk. Saker-Kakao, lose, 95 Pf. Saker-Kakao, in Pak. 88 Pf. Van Doutens Kakao, Abler-Kakao, Eichel-Kakao usw.	Ausnahmspreis Ia Hochschokolade Pfund nur 68 Pf.
Sauerfrant per Pfd. 14 Pf. Hollmöpfe, solange Vorrat reicht, Stück 5 Pf.	Gerichte, große Ware, Duh. 45 Pf. Sardinen Pfd. 35 Pf. Silberzwiebeln Pfd. 40 Pf. Ia Essiggurken Pfd. 45 Pf. Ia Essiggurken, 8-Pfd.-D. 130 Pf. Ia Essiggurken, 16-Pfd.-D. 210 Pf. Ia Essiggurken, 4-Pfd.-Dose 190 Pf. Ia Essiggurken, 8-Pfd.-Dose 365 Pf.	Div. Essiggurken, ff. Glas 45 Pf. Div. Essiggurken, gr. Glas 75 Pf. Freiheitsbeeren, mit 50 % Massinade eingelocht, Pfd. 38 Pf. 2-Pfd.-D. 72 Pf., 1-Pfd.-D. 42 Pf. 5-Pfd.-D. 168 Pf., 10-Pfd.-D. 330 Pf. Apfelmus, tafelfertig, 2-Pfd.-D. 58 Pf., 10-Pfd.-D. 245 Pf., 4-Pfd.-D. 86 Pf.	Ein Posten Tomatenmark allererste Qualität, 2-Pfd.-D. 65 Pf. Rhein. Apfelkraut, feinst., per 2-Pfd.- Dose 83 Pf., per 1-Pfd.-D. 43 Pf. Gem. Marmel. 5-Pfd.-Eimer 128 Pf. Gem. Marmel. 10-Pfd.-Eimer 230 Pf. Pflaumenmus 5-Pfd.-Eimer 128 Pf.	Erdbeermarmel. m. Saf. 1-Pfd.-D. 42 Erdbeermarmel. m. Saf. 2-Pfd.-D. 82 Erdbeermarmel. m. Saf. 5-Pfd.-D. 245 Erdbeermarmel. m. Saf. 10-Pfd.-D. 410 Aprikosenmarm. m. Saf. 1-Pfd.-D. 42 do. m. Saf. 2-Pfd.-D. 82 do. m. Saf. 5-Pfd.-D. 245 do. m. Saf. 10-Pfd.-D. 410
Schmalz, garantiert rein, Pfd. 65 Pf. Palmnussbutter Pfd. 53 Pf. Margarine à 58, 68, 78, mit Zugaben. Zitronen, frische schwere Ware, Stück 5 Pf. Eier, prima schwere Qualität, Stück 7 Pf.				
Gelbe Sparseife Pfd. nur 23 Pf.	Schmierseife, dunkel, Pfd. 14 Pf. Schmierseife, hell, Pfd. 16 Pf. Schmierseife, weiß, Pfd. 18 Pf. Soda 4 Pfd. 10 Pf. Weichseife Pfd. 8 Pf.	Harte weiße Seife Pfd. 18 Pf. Gelbe Sparseife Pfd. 23 Pf. Kernseife, weiße, Pfd. 26 Pf. Seifenpulver, Luhn, 2 Paf. 25 Pf. Seifenpulver, Schrauth, 2 Paf. 25 Pf.	Seifenpulver, 2. Qual., Paf. 6 Pf. Blau 5 Beutel 10 Pf. Chlorfall Paf. 3 Pf. Bismutade Dose 6 Pf. Diamantine Dose 14 Pf.	Schmirgelleinen 3 Fogen 10 Pf. Aufnehmer 32, 27, 23, 15 Pf. Schrubber 38, 32, 28, 19 Pf. Alle anderen Putzwaren billig. Auftragbüchsen 3 Stück 10 Pf.



Kaufhaus Gruben,

Wiesbaden: Michelsberg 15, Ecke Coulinstraße.

Telephon 552.

Zentrale:
Köln.

Am tliche Anzeigen

des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.

Erstausgabe gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Preisprophet:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.

Wolgt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 29.

Samstag, den 24. April.

1909.

Jagdverpachtung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am Mittwoch, den 5. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr, in der Schule zu Wassenbach die Jagd auf der Gemarkung Wassenbach, circa 880 Morgen Feld und Wald, öffentlich meistbietend auf einen 9-jährigen Zeitraum, am 27. Juli 1909 beginnend, verpachten. Die Pachtabbedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten offen.

Wassenbach, den 20. April 1909.
Ebertshäuser, Bürgermeister.

Das Schiedsgericht für Arbeiter-Verhütung, Regierungsbezirk Wiesbaden, hat gemäß § 8 des Reichsgesetzes, betreffend Abänderung der Unfall-Verhütungsgesetze vom 80. Juni 1900 für das Geschäftsjahr 1909 die folgenden Herren zu seinen Vertrauensärzten gewählt:

1. Geh. Medizinalrat Dr. Meitsmann.
2. Dr. Brück.
3. Dr. Schrank, sämtlich in Wiesbaden.
4. Dr. Friedrich Ebenau zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 23. März 1909.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 4. April 1909.

Der Magistrat,
Abteilung für Versicherungssachen.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Erweiterung der Rillolaststraße zwischen Rheinstraße und Kaiserplatz ist durch Magistrats-Beschluss vom 7. April 1909 förmlich festgestellt worden und wird vom 24. d. M. ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoss, Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 19. April 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Frau Geheim Kommerzienrat Karoline Verle Witwe und die Erben des verstorbenen Dr. Ferdinand Verle haben in den Jahren 1881 und 1905 der Stadtgemeinde Wiesbaden je 5000 M. unter folgenden Bedingungen überwiesen:

1. Die Rinsen — 200 M. und 175 M. jährlich — sollen verwendet werden zur Unterstützung von in Wiesbaden geborenen und erzogenen, bedürftigen jungen Leuten, nicht unter 14 Jahren, behufs Erlernung eines Handwerks. Bezüglich der 4proz. Rinsen von 5000 M. sollen junge Leute israelitischer Religion den Vorrang erhalten. Die Bewerber müssen gute Schulzeugnisse besitzen und sich tadellos geführt haben. Eine Kommission, bestehend aus dem jeweiligen ersten Bürgermeister als Vorsitzenden, dem Direktor der Stadt, Oberrealgymnasium und dem Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinde hat nach vorheriger, in hiesigen Lokalblättern ersogener Aufforderung zur Meldung, über die Zuteilung zu beschließen. Der Beschluss ist sofort in den Blättern zu veröffentlichen.

2. Jeder Stipendiat soll die vollen Rinsen von 5000 M. während der Dauer von 3 Jahren, in denen er handwerkstüchtig ist, dazusetzen erhalten, das zunächst das Gehalt und die nötigen anderen Ausgaben daraus bestritten werden. Der hier nach verbleibende Rest soll bei der Sperrung der Kass. Landesbank angelegt und ihm beim Eintritt der Mündigkeit ausbezahlt werden, um als Kapitalbeitrag bei der Selbstständigkeit zu dienen.

Stirbt ein Stipendiat während der Lehrzeit, so soll nach Vorchrift des § 4 ein anderer an seine Stelle treten. Stirbt ein Stipendiat nach zurückgelegter Lehrzeit, so soll der bei seiner Mündigkeit angelegte Betrag dem Stiftungskapital zugeschlagen werden.

Vererbungen um die jährlich 200 M. betragenden Stipendien für die Jahre 1909, 1910 und 1911 sind unter Vorlage der Schulzeugnisse bis 25. Mai l. J. hierher einzureichen.

Die jährlich 175 M. betragenden Kapitalzinsen sind zurzeit noch für bewilligte Stipendien in Anspruch genommen.

Wiesbaden, den 20. April 1909.
Der Magistrat, Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Das gemäß § 4 des Orts-Statuts vom 11. April 1891 aufgestellte Preisverzeichnis für die durch das Kanalbauamt im Rechnungsjahr 1909 auszuführenden Hausanschlüsse wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 16. April 1909.
Der Magistrat.

Preisverzeichnis
für die durch die Stadtgemeinde auszuführenden Hausanschlüsse und andere Kanalarbeiten.

Nr.	Art der Leistung.	Preis.	
		M.	Pf.
1	1. Herstellung der Baugrube bis zur Sohlentiefe. a) Piefen, Verlegen und Verbinden von Steinzeugröhren, einschließlich Piefen der Formstücke und des Verbindungsmaterials. Einfüllen der Baugrube. Wiederherstellen des Pflasters — ausgenommen gemauertes Rolastpflaster und dergl. — Abfuhr der abgetragenen Ausbuhmassen usw. bei einer Tiefe der Baugrube bis zu 1 Meter und bei einer Lichtweite der Röhren von: a) 150 Millimeter, das lfd. Mtr.	7	70
	b) 100 Millimeter, das lfd. Mtr.	6	80
	c) 75 Millimeter, das lfd. Mtr.	6	50
2	Desgl. bei Verwendung von gußeisernen Ruffenröhren usw., wie Ziffer 1: a) 150 Millimeter, das lfd. Mtr.	15	20
	b) 100 Millimeter, das lfd. Mtr.	11	80
3	a) Zuschlag zu Ziffer 1 u. 2 für jedes lfd. Mtr. Kanal bei je rd. 50 Cmt. Reichtiefe bis zu 2 Mtr. Gesamttiefe einschließlich Abpfeilen: I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge	1	00
	II. bei Baugruben von geringerer Länge	1	20
	b) Desgl., wenn die Baugrube mehr als 2 Mtr. und bis zu 4 Mtr. tief war: I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge	1	40
	II. bei Baugruben von geringerer Länge	1	70
	c) Desgl. bei einer Tiefe der Baugrube von mehr als 4 Mtr. I. bei Baugruben von mehr als 3 Mtr. Länge	1	80
	II. bei Baugruben von geringerer Länge	2	30
	d) Abzug von Ziffer 1 und 2, wenn besondere Straßenbedeckung fehlt	1	00
4	Zuschlag für Befestigung von angetroffenem Mauerwerk oder Gestein, einschl. Abfuhr: a) bei Lösung mit dem Bidel, Cbmr.	5	00
	b) bei schwieriger Lösung und bei Befestigung durch Sprengung, Cbmr.	7	00
5	Zuschlag für Wiederherstellung der Bedeckung des Straßenkörpers, wenn solche aus Beton, Asphalt, Plattenbelag oder Holz besteht, einschließlich der Unterlage, das lfd. Mtr.	8	00
6	Anschließen eines vorhandenen gußeisernen Standrohres des Regen-Rohrnetzes an den Sandfang oder die unterirdische Leitung	1	20
7	Piefen und Anschließen eines gußeisernen Standrohres an das Regenrohr und den Sandfang oder an die unterirdische Leitung. Verfestigen am Gebäude und Verbinden der Verbindungen, einschl. Piefen aller hierzu gehörigen Materialien. A. Bei Hochführung des Standrohres etwa 1,20 Mtr. über Gelände: a) bei 100 Millimeter Lichtweite	6	50
	b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite	5	50
	B. Bei Hochführung des Standrohres, etwa 1,75 Mtr. über Gelände: a) bei 100 Millimeter Lichtweite	7	00
	b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite	6	00
8	Zuschlag zu Ziffer 7 bei Verwendung eines Stagenbogens: a) bei 100 Millimeter Lichtweite	3	00
	b) bei 75 oder 80 Millimeter Lichtweite	2	75
9	Zuschlag zu Ziffer 7 u. 8 bei Einlegung des Standrohres zur Hälfte in die Mauer, einschl. Verputz	2	50
10	Desgl. bei vollständiger Einlegung in die Mauer	3	00
11	2. Piefen und Anbringen von Entwässerungsgegenständen. a) Piefen u. fert. Verlegen eines Regenrohr-Sinkflanses	25	00
12	Desgl. eines Hochwasserabflusses mit Schild, einschließlich der nötigen Mauerarbeiten: a) bei einer Lichtweite von 150 Millimeter	67	00
	b) bei einer Lichtweite von 100 Millimeter	42	00
	c) Piefen und gebrauchsfertiges Verlegen einer gußeisernen Schachtabdeckung hierzu — 53x53 Cbmr.	20	00
	d) Piefen und Anbringen eines Emailleabflusses (Benutzungsvorschrift) für einen Hochwasserabfluß	4	50
13	Piefen und Verlegen eines gußeisernen Spundflanses: a) bei 1 Mtr. Länge	22	00
	b) bei 1,40 Mtr. Länge	27	50
14	Piefen und Verlegen eines Spundflanses-Hebergangsflanses mit Ruffe für Steinzeugrohr von 150 Millimeter l. B.	7	80
15	Piefen und Verlegen eines Einlaßstückes oder Bearbeiten eines hierzu passenden Steinzeugröhrflanses und Einsetzen desselben in den Kanal	7	00
16	Mauerwerk aus: a) Bruchsteinen in Zementmörtel, 1:6, Cbmr.	19	00
	b) gewöhnl. Kadsteine in Zementmörtel, 1:4, Cbmr.	24	50
	c) Bruchsteinen in Zementmörtel 1:4 und in Zementmörtel 1:2 verputzt, Cbmr.	41	00
	d) Bruchsteinen in Kalkmörtel, 1:3, Cbmr.	16	00
	e) gewöhnl. Kadsteine in Kalkmörtel, 1:3, Cbmr.	21	00
17	Zementputz, 1:2, Cbmr.	1	45
18	Beton: a) für Belastungen u. dergl., 1:3:6, Cbmr.	23	00
	b) für festeren Füllmassen u. dergl., 1:5:10, Cbmr.	17	50
19	für Durchbrechen von Mauerwerk, einschließlich Wiederherstellung, lfd. Mtr. Mauerstärke	12	00
20	Tagelohnarbeiten: a) 1 Arbeiter für den Tag	6	00
	b) 1 Maurer für den Tag	5	50
	c) 1 Tagelöhner für den Tag	4	40
	d) 1 Installateur für den Tag	5	50
	e) 1 Schreiner für den Tag	5	50
	f) 1 Eisenhammer-Fuhrwerk für den Tag	8	00
	g) 1 Zweifelhämmer-Fuhrwerk für den Tag	14	50
21	4. Lieferung von Gegenständen deren Verfertigung und Anbringung oder Verarbeitend seitens der Stadt im Taglohn zu erfolgen hat: a) 1 Hochwasserabfluß (ohne Schild): a) bei 150 Millimeter Lichtweite	54	00
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite	30	00
	c) 1 Benutzungschild dazu	2	30
	d) 1 gußeisene Abdeckung für den Verschlußschacht	17	00
22	Steinzeugröhren: a) bei 150 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr.	2	10
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr.	1	35
	c) bei 75 Millimeter Lichtweite, lfd. Mtr.	1	10

Nr.	Art der Leistung.	Preis.	
		M.	Pf.
23	Steinzeug-Abzweige (Z) a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	2	80
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	80
24	Gebogene Steinzeugröhren (Z) a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	2	10
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	35
	c) bei 75 Millimeter Lichtweite, Stück	1	10
25	a) 1 Steinzeugrohr-Hebergang 150/100 Millimeter	2	10
	b) 1 Steinzeugrohr-Hebergang 100/75 Millimeter	1	35
26	Eisenröhren (gerade): a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	7	00
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	4	30
27	Eiserne Verbindungsstücke: a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	12	15
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	6	60
28	Eiserne Wogenröhren: a) bei 150 Millimeter Lichtweite, Stück	5	75
	b) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	3	65
29	a) Standrohre für Regenfallröhren, etwa 1,20 Meter über Gelände: Lichtweite 100 Millimeter, Stück	2	75
	Lichtweite 75 bzw. 80 Millimeter, Stück	1	75
	b) etwa 1,75 Meter über Gelände: Lichtweite 100 Millimeter, Stück	2	90
	Lichtweite 75 und 80 Millimeter, Stück	2	00
30	Stagenbogen: a) bei 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	20
	b) bei 75 und 80 Millimeter Lichtweite, Stück	1	20
31	Rohrsteifen: a) für 100 Millimeter Lichtweite, Stück	1	30
	b) für 75 und 80 Millimeter Lichtweite, Stück	1	10
32	Portland-Zement, 1 Sad = 50 Kilogramm	2	50
33	a) Flugsand, Cbmr.	5	50
	b) Grubensand, Cbmr.	3	75
	c) Flugsand, Cbmr.	5	20
	d) Grubensand, Cbmr.	6	10
34	Gelbschotter, 100 Liter	2	00
35	Feiniger Ton (Leiten), 100 Kilogramm	2	50
36	Leichterde, lfd. Mtr.	0	00
37	a) Badsteine (gewöhnliche), 100 Stück	3	00
	b) Blendsteine, 100 Stück	7	50
	c) Bruchsteine, Cbmr.	5	75
38	a) Zementmörtel 1:4, Cbmr.	28	75
	b) Zementmörtel 1:4, 15 Liter = 1 Eimer	0	45
	c) Zementmörtel, verhältnismäßig, 1:6, Cbmr.	23	50
	d) Zementmörtel, 1:6, 15 Liter = 1 Eimer	0	34
	e) Kalkmörtel, 1:3, Cbmr.	15	00
	f) Kalkmörtel, 1:3, 15 Liter = 1 Eimer	0	25
39	Lieferung gefertigter Asphalt-Gondron-Masse an die Baustelle, Kilogramm	0	20
40	Anfuhr von gutem Ausfüllmaterial durch städt. Fuhrwerk, 2 Karren = 1 Cbmr.	3	25
41	Leihgebühr für 1 Baupumpe zur Wasserhaltung, einschließlich Transport von und zur Arbeitsstelle, jedoch ohne Bedienungsmannschaften für 1 Tag	4	00

Ausgabe aus der Straßen-Polizei-Verordnung v. 18. September 1900. § 57. Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Kindern unter 10 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch, die sich in Aufsicht ihres Verweiles befinden, überhaupt der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle daselbst untersagt.
2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht gestattet.
3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr vor-mittags verboten.
4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle ist verboten.
5. Während der Brunnenmuff darf die Verbindungstraße zwischen der Launestraße und Platzplatz mit Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Laut Polizei-Verordnung müssen die Hunde in den gesamten städtischen Gartenanlagen an einer kurzen Leine geführt werden. Da diese Verfügung in letzter Zeit häufig von dem Publikum außer Acht gelassen wurde (namentlich in den Anlagen), so bringen wir diese Verfügung hiermit in Erinnerung. Die Gartenbesitzer sind angewiesen, streng auf die Befolgung dieser Vorschrift zu achten und Uebertretungen zur Anzeige zu bringen.

Wiesbaden, den 6. April 1909.
Der Magistrat.

Ausgabe aus der Feldpolizei-Verordnung vom 25. Mai 1894. § 3. Tauben dürfen während der Saatzeit im Frühjahr und Herbst nicht aus den Schlägen gelassen werden.

Die Dauer der Saatzeit bestimmt sich nach dem Feldgericht. § 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Wiederholungsfall mit entsprechender Haft bestraft. Die Frühjahrs-Saatzeit dauert vom 1. April bis 15. Mai 1909.

Wiesbaden, den 31. März 1909.
Der Oberbürgermeister.

Ausgabe aus der Polizei-Verordnung vom 10. Juni 1903, betr. Abänderung der Straßenpolizei-Verordnung vom 18. September 1900. § 56.

4. Kinder unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Dienstboten oder Personen in unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen u. Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Stadt Wiesbaden“ oder „Kulturverwaltung“ tragen, untersagt.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 1. April 1909.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß weder die Stadtdienerschaft noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind. Nur an die mit der Finanzverwaltung beauftragten Polizeibeamten kann zur Abnahme der Zahlung rechtmäßige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 6. April 1909.
Der Magistrat.

Nachweisung
der im Monat März 1909 ausgestellten Jagdscheine.

Nr.	Beginn der Gültigkeit	Name.	Wohnort.	Jahre.	Tage.	Auslaß der Jagdscheine.	
						Jagd.	Wald.
23	7. 3. 00	Mertens, Waldemar	Wiesbaden	1	—	—	—
24	20. 3.	Geinrich, Ferdinand	"	1	—	—	—
25	14. 3.	Hins, W. Hpp	"	1	—	—	—
26	18. 3.	Wandel, Ludwig	"	1	—	—	—
27	18. 3.	Kau, Otto	"	1	—	—	—
28	19. 3.	Jordan, Konrad	"	1	—	—	—
29	24. 3.	Semper, Rudolf	"	1	—	—	—
30	27. 3.	Dr. Wilhelm	"	1	—	—	—

Vorstehende Nachweisung wird hiermit veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. April 1909.

Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.
Die Kleinfische zwischen Wiesbaden und Niederwaldstraße und die Kleinfische zwischen Kleinfische und Kaiser-Friedrich-Ring werden zwecks Ausführung von Flößerarbeiten auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 17. April 1909.
Der Polizei-Präsident. v. Schenk.

Neue Bestimmungen.
betreffend die Unterlegung von Kautions für die richtige Zahlung des Verbrauchs an Wasser, Gas und Elektrizität.

(Gültig ab 1. April 1909.)
1. Neue Kautions bis 200 Mark einschließlich sind zu leisten:

a) entweder in barem Gelde, unter Auschluss von Verzinsung.
b) oder durch den Empfangsschein über eine Quittung auf dem Kautionskonto der Verwaltung der Stadt, Wasser- und Lichtwerke Wiesbaden, beim Vorverkauf, c. G. m. b. H., Wiesbaden, Friedrichstraße 20.

Bei Rückgabe der Kautions unter b) vergütet die Verwaltung den Kautionsstellern 2½ Prozent Jahreszinsen (nicht Zinseszinsen).

2. Neue Kautions über 200 Mark, leisten in der bisherigen Weise zu leisten, und zwar:

a) entweder in barem Gelde, unter Auschluss von Verzinsung.
b) oder in Sparfahrscheinen und Schuldverschreibungen der Reichsbank, Wiesbaden, des Reichsbankvereins, c. G. m. b. H., Wiesbaden, des Allgemeinen Sparkassenvereins, c. G. m. b. H., Wiesbaden, und der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, Wiesbaden.

c) oder in bei der Reichsbank beleihbaren Wertpapieren. Die bei der Reichsbank mit 75 Prozent des Kurswertes beleihbaren Wertpapiere werden rund 10 Prozent und die mit 50 Prozent des Kurswertes beleihbaren Wertpapiere rund 25 Prozent unter dem Kurswert als Kautions angenommen. Die Ergänzung einer in Wertpapieren bestellten Kautions kann mit Frist von 14 Tagen gefordert werden, falls infolge Kursrückganges der Kurswert oder der zulässige Bruchteil derselben für den Betrag der Kautions nicht mehr bedeckung bietet. Rücktragenden Wertpapieren sind die Talons und Zinscheine beizufügen. Die Zinscheine werden, solange nicht eine Veräußerung der Wertpapiere zur Deckung entfallen, genommen werden muß, im Dezember des dem Fälligkeitsstermin vorhergehenden Jahres dem Kautionssteller ausgetauscht. Für den Umtausch der Talons, die Einlösung und den Erlös ausgelieferter Wertpapiere hat der Kautionssteller zu sorgen.

d) oder in Wechseln, welche von Bankhäusern akzeptiert sind, deren Wechsel von der Reichsbank diskontiert werden. Derartige Wechsel werden jedoch nur als Sicherheit angenommen, sofern sie über Beträge von 1000 Mark und darüber lauten, für den Erlös abgelieferter Wechsel hat der Kautionssteller zu sorgen.

3. Sämtliche neue Kautions sind zu leisten bei der Kasse der Stadt, Wasser- und Lichtwerke Wiesbaden, Friedrichstraße 20.

Ueber die Kautionsleistung wird eine Erklärung des Kautionsstellers zu Protokoll genommen und von diesem unterschrieben. Das Original verbleibt bei der Kasse der Stadt, Wasser- und Lichtwerke, während der Kautionssteller eine zweite Ausfertigung als Quittung erhält.

Diese Quittung muß mit zwei Handzeichnungen versehen sein, und zwar für Verwaltungen mit derjenigen des Haupt- und des Hilfsleiters und für alle anderen Verwaltungen mit denjenigen des Oberbuchhalters und des Hauptleiters.

4. An den Bedingungen über die bereits vor dem 1. April 1909 geleisteten Kautions wird nichts geändert. (Siehe die Bestimmungen unter 2.)

5. Die zu leistenden Vorausbezahlungen für die Kosten von Installationsarbeiten haben nur in barem Gelde gegen Quittung der Kasse mit zwei Unterschriften (Haupt- und Hilfsleiter) zu erfolgen. Protokolle werden hierüber nicht aufgenommen.

Wiesbaden, den 18. März 1909.
Die Verwaltung
der Stadt, Wasser- u. Lichtwerke.

Bekanntmachung.
Herr Stadtrat Sanitätsrat Dr. Schatz, ist vom 21. April 1909 bis einschl. 20. Mai 1909 beurlaubt. Er wird für die Dauer seiner Beurlaubung von Herrn Stadtrat Dr. Schaffner, Rheinstraße Nr. 58, vertreten.

Wiesbaden, den 22. April 1909.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.
Herr Stadtrat Dr. Egener ist vom 20. April 1909 bis einschließlich 8. Mai 1909 beurlaubt. Er wird für die Dauer seiner Abwesenheit von Herrn Dr. med. Wegmann, Emserstraße 20, vertreten.

Wiesbaden, den 20. April 1909.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.
Montag, den 26. April 1909, nachm. 7.30 Uhr: Übung der freiwilligen Feuerwehr im Hofe der Feuerwache.

Wiesbaden, den 23. April 1909.
Der Branddirektor.

Kasse-Rückvergütung.
Die Kasse-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat können gegen Empfangsschein in der Abfertigungskasse, Neupfaffe 6a, Bart., Einmacherei, während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags in Empfang genommen werden. Die bis zum 25. d. M., abends, nicht abgegebenen Beträge werden dem Empfangsberechtigten, abzüglich Postporto, durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 15. April 1909.
Städtisches Kassenamt.

Verdingung.
Die Verfertigung von 4 Eisenbetonbrücken über den Rimbach in den Anlagen hinter der Dielenmühle soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Kostennachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 1. Mai 1909, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 58, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagverteilung berücksichtigt.

Rufschlagsfrist: 28 Tage.
Wiesbaden, den 13. April 1909.
Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 192 lfd. Mtr. Betonrohrkanal des Profils 30/20 Zentimeter im Vorfeld-Ring und Germania-Platz, von der Dörfelstraße bis Rüdelsheimerstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Kostennachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. April 1909, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagverteilung berücksichtigt.

Rufschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 10. April 1909.
Städt. Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 107 lfd. Mtr. Betonrohrkanal des Profils 60/40 Zentimeter, etwa 18 lfd. Mtr. desgleichen des Profils 45/30 Zentimeter und etwa 9 lfd. Mtr. desgleichen des Profils 30/20 Zentimeter in der Mosbacherstraße von der Röhrlstraße bis zur Neudorferstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Kostennachnahme) bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 4. Mai 1909, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagverteilung berücksichtigt.

Rufschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 16. April 1909.
Städtisches Kanalbauamt.

Städt. Krankenhaus Wiesbaden.
Die Lieferung der nachstehend bezeichneten Gegenstände soll im Submissionswege vergeben werden:

700 weiße Handtücher, 150 graue Handtücher, 200 Küchentücher, 300 Geschirrtücher, 200 Taschentücher, 100 Handtücher 1. Klasse, 30 Blumenbezüge, 14 Badetücher, 300 Betttücher 3. Klasse, 300 Unterlagen, 200 Deckenbezüge, 400 Kissenbezüge 3. Klasse, 100 Kissenbezüge für Personal, 100 Männerhosen, 100 Männerstrümpfe, 40 Männerhosen, 100 Frauenhosen, 100 Frauenstrümpfe, 100 Frauenhosen, 100 Kinderhosen, 100 Kinderstrümpfe, 50 Kinderhosen, 50 Kinderstrümpfe, 50 große Babymäntel, 100 Babymäntel, 25 große Operationschürzen, 25 Schwesternschürzen, 50 Wärferschürzen, 25 Wärferschürzen, 50 Wärferschürzen, 100 weiße Schürzen, 100 blaue Schürzen, 50 bunte Tischdecken, 25 Dauberschenkeldecken, 8 Anzüge für Heizer, 8 Jacken für Hausburden, 12 Decken für Hausburden, 12 Kissen für Hausburden, 50 Meter Gardinen (für 10 kleine), 50 Bettbezüge für 1. Klassebetten, 12 Decken für Operation, 50 Betttücher für Schwestern, 25 wollene Beizeichen (Vorden), 100 Kilogramm Rohwolle, 50 Kilogramm Feder, 100 Meter Federkissen, 100 Meter Drell, 50 Kilogramm Afrika, 8 Deckbetten.

Außerdem für die Kinderstation im Pavillon 2: 50 kleine Kinderdeckenbezüge, 300 Bindeln, 100 Rollläden.

Lieferungsangebote mit Musterabschnitten, resp. Haar- und Federproben sind unter Angabe der Preise pro Stück, Meter oder Kilogramm bis einschließlich den 6. Mai 1909 an das Städtische Krankenhaus, wofür auch die Bedingungen vorher einzusehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.

Wiesbaden, den 15. April 1909.
Städtisches Krankenhaus.

Verdingung von 10 Betten für Kranke 3. Klasse und 10 eiserne Nachtkissen für die innere Abteilung soll im Submissionswege vergeben werden.

Es kommen nur Betten und Nachtkissen der Firma Westfäl. u. Rheinl. Berlin, in Betracht. Lieferungsangebote sind bis einschließlich 26. April 1909, an das Städtische Krankenhaus einzureichen.

Musterbetten und Nachtkissen können bei dem Hausmeister in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr angesehen werden. Während derselben Zeit liegen die Bedingungen auf dem Bureau zur Einsicht und Unterschrift offen.

Wiesbaden, den 7. April 1909.
Städtisches Krankenhaus.

Evangelische Kirche.
Sonntag, 25. April (Miserikord.).

Marktkirche.
Militärgottesdienst 8.40 Uhr: Div. Pfarrer Kranke. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Schäfer. — Amtswoche: Pfarrer Siemendorf. — Mittwoch, den 28. April, von 6—7 Uhr: Orgelkonzert.

Vergilische.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Diehl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckenmeyer. (Christenlehre). — Abendgottesdienst 8 Uhr: Missionar Diehl aus Deutsch-Logo. — Amtswoche: Tausen und Trauungen: Pfarrer Beckenmeyer. Beerdigungen: Pfarrer Grein.

Ringkirche.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Diehl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckenmeyer. (Christenlehre). — Amtswoche: Tausen und Trauungen: Pfarrer Beckenmeyer. Beerdigungen: Pfarrer Grein.

Lutherische-Gemeinde.
Sämtliche Amtshandlungen des 2. (weltlichen) Sprengels: Pfr. Diehl. (weltliche) Sprengel umfassen die Strahlen von der Drankstraße (ungerade Nummern) u. Bielandsstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des 2. (weltlichen) Sprengels: Pfr. Diehl. (weltliche) Sprengel umfassen die Strahlen von der Drankstraße (ungerade Nummern) u. Bielandsstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Diehl. — Vorm. 10.15 Uhr: Jugendgottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Ringkirche.
Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Diehl. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckenmeyer. (Christenlehre). — Amtswoche: Tausen und Trauungen: Pfarrer Beckenmeyer. Beerdigungen: Pfarrer Grein.

Lutherische-Gemeinde.
Sämtliche Amtshandlungen des 2. (weltlichen) Sprengels: Pfr. Diehl. (weltliche) Sprengel umfassen die Strahlen von der Drankstraße (ungerade Nummern) u. Bielandsstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des 2. (weltlichen) Sprengels: Pfr. Diehl. (weltliche) Sprengel umfassen die Strahlen von der Drankstraße (ungerade Nummern) u. Bielandsstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Diehl. — Vorm. 10.15 Uhr: Jugendgottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

Evangel. Vereinhaus, Platterstr. 2.
Sonntag, den 25. April, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Sonntagsschule (Vereinssammlung für junge Mädchen). Abends 8.30 Uhr: Missionar Diehl. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Männer-Verein.

„Wah! hat der Brief recht unglücklich gemacht“, sagte Röschen mit halbunterdrücktem Schlingen.

„Also du hast geweint? Das werde ich dem Alten nie verzeihen.“

„Nein, ich habe nicht geweint“, beteuerte sie jetzt und dabei rannen ihr die glänzenden Tränen über die Wangen.

„So meine doch nicht Röschen“, bot ich sie und drückte ihr Köpfchen an mich. Dann wurde ich wieder lässig über den Kissen. „Und da machst du mich auch noch zum Viehstrich vor dir! Röschen, glaube das nicht. Nur mittags und abends haue ich ordentlich ein, aber das kommt nur vom Turnen. Ich nahm mir einmal vor, mit dem Turnen meine roten Backen wegzubringen, aber nun schmeckt es mir um so besser. Röschen, was meinst du dazu?“

Ich sagte sie unter dem Kissen und sie mußte lachen.

„Noch doch die roten Wangen, sie sind gar nicht so schüchtern, und dann sieht man sie auch kaum, weil sie durch dein hübsches, blondes Schürchen verdeckt werden.“ Sie sah jetzt schelmisch zu mir auf und wir gingen lachend durch die tiefe Dämmerung weiter.

„Und der Alte meint, ich könne nun nicht heiraten“, begann ich dann wieder. „Wir werden heiraten und wir werden's ihm zeigen.“

„Heiraten, das wir dann doch ein paar Jahre warten müssen, Robert.“

„Ach, warten? Wenn wir alt wären, hätten wir die besten Zeit zum Warten; allein wenn man jung ist, wie wir, und wenn die Seele sprüht wie ein glühendes Feuerwerk, so wie Donnerlärm und glühender Goldregen und so wie die bunten Kaskaden zum nächtlichen Himmel hinauf, wenn es noch so glühend und sprüht, dann muß man mit seinem Leben in die Heimat ziehen. Sieh, wenn ich des Morgens aufwache, so möchte ich dir um den Hals fallen, am Mittag möchte ich aufspringen und dich küssen und am Abend möchte ich dich in meinen Armen halten — so.“ Und ich sagte mein Röschen, hob es in meine Arme und zeigte paar Tage sei noch ruhig, mein Kind; morgen verreise ich, — es wird sich alles finden.“

Als ich darauf noch Gasse kam, fand ich, daß mein Entschluß an dem Abend nicht in den Schirmel gegangen war. Ich beschloß daher, bei ihm einzutreten und ihn wegen seines Briefes und auch desir etwas an frischen, daß mein Röschen seinetwegen hatte zugehen lassen.

„Wie, Entsch!“ begann ich bei meinem Eintritt, „du bist heute abend nicht im Schirmel?“

„Ich habe noch soviel Schirmel“, stieß er noch einer

kleinen Pause hervor. Er sah allein und rauhend am Tisch und sah sich nicht nach mir um.

„Wie, Entsch?“

Er gab keine weitere Erklärung, er blieb stief in seinem Lehnstuhl sitzen, und das schmerzliche Hauskloppeln hing ihm schief auf dem Schirmel.

„Dore, Entsch“, begann ich nun aufs neue, indem ich ihm etwas näher auf den Hals rückte, „ich will dir einen Vorsatz machen.“

„Rebel!“

„Ich will dir vorschlagen, Entsch, du sollst Röschen Röschen heiraten.“

„Recht sehr sein, Entsch, du sollst Röschen heiraten.“

„Gewiß, Entsch, du sollst Röschen heiraten.“

„Du bist toll, Entsch“, fuhr er laut dazwischen.

„Se nun, Entsch, ich selber weiß doch nun, was ich eigentlich wert bin.“

„Das willst du damit sagen, Röschen?“

„Se nun, Entsch, du sollst mich ja selber eingefügt. Gange fünfzig Mark bin ich dir wert.“

„Ach — so“, entgegnete mein Vetter; er begann zu lachen. „Dein Vetter hat also geplatzt? Sehr schon.“

„Ja, Entsch. Ich habe sogar deinen lieben Schirmelbrief gelesen. Da ist er, da ist er verpackt“, und ich schickte mir auf dieselbe Stelle wie vorland der Gankelstich.

„Sehr schön von dir, sehr schön.“

„Indessen, Entsch, hätte ich doch geglaubt, ich wäre dir mehr wert als fünfzig Mark.“

„Ei, du bist mir noch gar nicht so viel wert“, erwiderte er bestig; „für deinen Unmut und deine Pöbelhaftigkeit auch noch fünfzig Mark? Für die Freundschaft habe ich das Geld gegeben, aber für dich — nie!“

„Ei, Entsch, ich meine, die Freundschaft wäre dir gestern abend noch einhundertfünfzig Mark wert gewesen. Ist die auch im Preis gefallen?“

Er rangelte die Stirn, ich trat indessen nahe zu ihm heran und legte ihm vertraulich die Hand auf die Schulter. „Entsch“, sprach ich, „mit dem Briefe hast du kein Glück gehabt. Wenn du meinen Schirmelbriefen wolltest, daß er mir durchkommen soll, so bittest du mit deiner Liebenswürdigkeit schon persönlich kommen müssen. Das Mädchen will nicht, Entsch.“

Er stieß mit einem Ruck der Schulter meine Hand zurück, erhob sich, erhob über meinen Kopf, und legte die Hände in die Hüften. „Dann stelle er sich vor mich hin. Wennst du, ich lasse mich noch von dir höhnen?“

„Er aus“, meinst du, ich setze mich den ganzen Abend da hin und es sieht kein Mensch noch mit einem Mann? Und ich habe mir eine Schlinge grobgezogen, eine

hauern, daß die Schlinge flachen mit Gummiköpfen im Munde hatten wie auch andere Kinder, nur mit dem Unterschied, daß sich in diesen Flachen nur wenig Wasser, dafür aber sehr viel Braumwein befand. Das Dorf ist natürlich durch diese unerhörte Wirtschaft vollkommen verarmt. Trotzdem wissen sie aber noch im Jahre über 100.000 Rubel für Schnaps aufzubringen. Dafür gibt es aber hier weder eine Schule noch irgend ein Institut für Kranke, von denen das Dorf überfüllt ist. Die Bevölkerung hat sich gewöhnt, ein Heilmittel als allwissend an zu betrachten, nämlich 90gradigen Spiritus, dem etwas Pfeffer beigelegt ist. Das trinken sie bei Kopfweh, bei Pochen und bei allen anderen schweren Krankheiten. Wenn man sich überlegt, daß 90gradiger Spiritus geeignet ist, das Innere eines Menschen vollkommen zu verbrennen, dann wird man wissen, woran sich diese Leute allmählich gewöhnt haben. Der Gouverneur erzählt, daß er im ganzen Dorf nicht einen einzigen nüchternen Mann getroffen habe. Dagegen habe er dort so viel auf die gefährlichste Art Versümmelte und verwundete gesehen, wie ihm nie wieder im Leben vorgekommen ist. Das einzige, was die Bauern ihm entgegenkamen, war das Wort: Schnaps, und nochmals Schnaps! In diesem Wort liegt die ganze Tragödie eines Dorfes, dessen Bevölkerung früher fleißig und tüchtig war, die aber jetzt unweigerlich dem Tode geweiht ist.

* Verhängte Bibelnamen. Daß die Meyer Gutenberg Bibel ein Bibelname genannt wird, weil man sie in der Majarbibelbibel zuerst — im achtzehnten Jahrhundert — entdeckt, ist, so schreibt der „Zweibelsch“, Zeitchrift für Buchwesen und Typographie, in ihrem sechsten Erscheinen ersten Heft, bekannt. Die römische Bibel von 1572 heißt die Zedabibel, weil der profane Drucker sein Werk mit Goldschritten nach alten Modellen verziert hat, die Zeda mit dem Schwan darstellt. Dieses große Pearlbeil von 1633 heißt die Verwachte Bibel, da sie nicht weniger als 6000 Irrtümer und Druckfehler enthält, deren einer dem Drucker eine Strafe von 300 Pfund Sterling eintrug: er hatte im sechsten Absatz das „nicht“ vergessen. 1717 wurde in London die Weineibibel gedruckt, so genannt, weil der Titel von Anfang an heißt: „The parable of the vinegar“ (statt vineyard). So ähnlich bekamen noch elfzig 30 Bibelbrude Übernamen nach kuriosen Druckfehlern.

Die Schicksalskraft im Fährstuhl. Ein heiteres Geschicks erzählt die G. B. a. M.: Ein junges Mädchen hatte Hochzeit gefeiert und wendete sich nach dem neuen neuen Heim zu, dessen Vorgänge — nach der Meinung, selbstständiger Fährstuhl war, es wohl konnte, aber sojagen noch nicht am eigenen Leibe erprobt hatte. Der Ehemann öffnete die Haustür, „drückte“ die Nachtbeleuchtung „woh“ und schob sein junges Fräulein in den Fährstuhl. Dazu brauchte er mehr Zeit, als eigens nötig war. Als der Fährstuhl nun mit dem jungen Paar in die Höhe flog, erschloß schon wieder die Nachtbeleuchtung. Der Ehemann hatte aber noch nicht die Fährstuhlbeleuchtung geknippt, und so besaß sich das Paar plötzlich im Dunkeln. Der Gatte, der seine Erleuchtung bei sich trug — man hatte ja elektrisches Licht — tappte im Finstern nach dem Lichtknipper, fand irgend einen Knopf und drückte: sofort stand der Fährstuhl still. Die junge Frau begann in Todesangst zu weinen und erlaubte um keinen Preis ihrem Gatten weitere Versuche an den Druckknöpfen. So sah das Fräulein zwischen Himmel und Erde im Fährstuhl gefangen. Die Tränen der jungen Frau brachten auch den Ehemann zum Weinen, und so weinen, wie Ehemann sagt, schlief sie nicht, so schliefen die Neuvermählten auf dem Fährstuhl. Die Fährstuhlbeleuchtung, die aneinandergeklammert, schliefen ein. Als am frühen Morgen der Führer den Fährstuhl bemerken wollte, ließ er ihn durch einen Druck auf den Knopf nach dem Erdboden kommen und war nicht wenig erstaunt, als er die Tür öffnete und drinnen ein solches schummerndes Fräulein entdeckte, das seine Schicksalskraft auf so eigenartige Weise in Selbstentzündung verbracht hatte.

keine Enttäuschungen auf dem Gebiete der Liebe durchmachen möge und daß er an seinem Hochzeitstage so glücklich sein solle, wie es das Brautpaar heute ist. Der junge Mann nimmt den Ring an, steckt ihn an seinen Finger und erwidert, daß das Brautpaar sein Leben lang sich so zufrieden fühlen soll wie am heutigen Tage. De nach den Verlobungsverhältnissen des Brautpaares werden diese Ringe mehr oder minder sichtbar ausgehatter. Es kommt sogar bei den Willkürlichen oft genug vor, daß jeder Teilnehmer einen Brillanten erhält oder zum mindesten einen Ring, der mit Edelsteinen aller Art, und zwar solcher Art, besetzt ist. Eine solche Zeremonie geht nur selten eine Hochzeit vor sich. Die Elite der „Braut- oder Kränzchenfrauen“ verzehntet immer mehr und mehr. Nur selten sehen wir noch zwei Kinder vor dem Brautpaar hergehen und Blumen vor ihnen herstreuen, eine gleichsam symbolische Handlung, daß der Lebensweg dieser Menschen voller Blumen sein möge.

Ein berühmter Küchenchef gekochten. Erinnerungen an die Glanzzeit des berühmten Maison Doree an der Ecke des Boulevard des Capucins in Paris werden wachgerufen durch den Helmsung des berühmten Küchenchefs Gossin, der am letzten Samstag an Mouskiers im Alter von 76 Jahren starb. Mouskier wurde Chef des Maison Doree im Jahre 1890, als das Haus auf der Höhe seines Ruhmes stand. Die Elite der französischen Aristokratie, hervorragende Staatsmänner, große Dichter und Gelehrte der Wissenschaft verkehrten damals dort. Bei den Stammtischen hatte sich die Gesellschaft eingefügt, nach der Suppe die Gesellschaft des kunstvollen Gossin Mouskier auszubringen, der in der Zeit des glänzenden beleuchteten Salons erschien und die Gastung mit eleganter Meneage entgegenkam.

inf. Ein ganzes Dorf in Süderwoldhausen. Aus der Zeit wird uns erzählt: Vor einigen Tagen brachten die Mütter von Verlust Darstellungen von dem Zustand der Bevölkerung eines Dorfes in der Nähe von Driskard, die von so haarsträubender Gräßlichkeit sind, daß sie selbst für russische Verhältnisse auflesen erregend wirken. Der Schnapsentzettel herrscht in bekanntem Maße in Russland wie sonst nirgends auf der Welt. Aber der Zustand eines ganzen Dorfes, wie Biologischer, ist auch in Russland nichts Alltägliches. Von Raut aus war die Bevölkerung gesund, kräftig und unternehmungslustig. Es waren Landwirte, die redlich ihre Pflicht erfüllten und auch bei der Ertragslosigkeit des Bodens ihr Auskommen hatten. Aber das alles ist doch das Ende der Welt. Alles läuft ... alles läuft ... in der Welt, Kinder, Männer und Weiber, die den Armen Altschicksal wider auf den Straßen des Dorfes sind Leute, die vom Schnapsentzettel befallen sind und Menschen kaum noch ähneln. In den Wohnungen ist selten jemand anwesend; dafür liegen die Bewohner aber in einem furchtbaren Hauch auf dem Bette oder sie wälzen sich in den Strickbetten, die von dem wüsten Gesang häßlich widerhallen. Im vergangenen Winter sind 180 Personen erfroren, die in ihrem Rausche Tag und Nacht auf dem Bette lagen, ohne nützlich werden zu können. Es ist klar, was für eine Generation eine solche Säufermanie erzeugt. Die Kinder, die anderswo zur Schule gehen, irren entweder als Vaganten mit blassen Gesichtern in dem Ort umher oder, es ist unsäglich an albern, sie taumeln völlig betrunken aus dem Wirtshaus. Das sind nicht bis schnitzende Knaben und Weiber, denn auch die Mädchen sind von ihren verärrten Eltern angefallen, Schnaps zu trinken. Da sich niemand um die Säufermanie kümmert, so verkommen sie vollkommen. Wenn aber die Eltern das Geschick der Kinder nicht ertragen können, dann verdünnen sie die Milch mit Braumwein, so daß die Kinder tagelang schlafen, wenn sie nicht gar davon zugrunde gehen. Der Gouverneur von Driskard, der von diesen schrecklichen Zuständen gehört hatte und fürchtete, um nach dem Rechte an sehen, sah an seinem Entsetzen in 21 Bauern-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Gauz“.
Schiller-Gauz geöffnet von 11 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger:

Verlag (Exposition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-
kosten. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefkästen. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen in Wiesbaden die 5 Verlagsstellen, sowie die
181 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die 20 Ausgabestellen und in den
benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einblättriger Form; 20 Pf. in dann abweichender Satzführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 190.

Wiesbaden, Samstag, 24. April 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Nach der Osterferienpause hat die parlamentarische Arbeit wieder ihren Anfang genommen, von deren weiterem Verlauf man insbesondere im deutschen Reichstag bedeutende, für die gesamte Gestaltung der inneren Politik bestimmende Entscheidungen erwartet. Welches „die Forderung des Tages“, um ein Wort des Fürsten Bülow zu gebrauchen, ist, wurde schon durch die konzentrische Aktion beim Wiederauftritt des Reichstags angedeutet, denn die Ansprache des Reichskanzlers beim Empfang der Abordnungen in Sachen der Reichsfinanzreform galt in erster Reihe nicht den Deputierten, sondern dem deutschen Reichstag, wenn auch diese „Eröffnungsrede“ außerhalb der Mauern des Hauses gehalten worden war. Freilich herrscht auch nach den Eröffnungen des Fürsten Bülow über die Reichsfinanzreform noch keine völlige Klarheit. Steht doch noch nicht fest, welche Erbschaften an die Stelle der zurückgezogenen Gas-, Elektrizitäts- und Inskantensteuer treten sollen, und wenn sich auch in den Reihen der Konservativen ein starker Umschwung zugunsten der an die Stelle der Nachlasssteuer getretenen Reichserbschaftsteuer bemerkbar gemacht hat, so steht doch, wenn selbst dieser Stein des Anstoßes aus dem Wege geräumt wird, noch die Verständigung über die Brantweinsteuer aus, deren Beratung die Finanzkommission des Reichstags am Mittwoch wieder aufgenommen hat und hoffentlich in schnellerem Tempo als bisher fördern wird.

Jedenfalls hat der Reichskanzler Fürst Bülow, der von seinem Osterpostergang nach Venedig wohlbehalten und arbeitsfähig heimgekehrt ist, sich dort in den wiederholten Unterredungen mit dem Kaiser vergewissert, daß er sich des kaiserlichen Vertrauens, dessen er zur Durchführung seiner Politik bedarf, noch in unbeschränktem Maße erfreut. Die Aufforderung an den Reichstag, die Finanzreform unter allen Umständen noch in dieser Session zustande zu bringen, die sehr nach einem Ultimatum klang, ließ jedenfalls von der dem Fürsten Bülow nachgefragten angeblichen Amtsnichtigkeit durchaus nichts merken; eher könnte man aus diesen Worten die Absicht herauslesen, die Finanzreform nötigenfalls auch gegen diesen Reichstag zu machen. Offenbar ist der Reichskanzler von der ihm nachgefragten desperation Stimmung weit entfernt.

Während der deutsche Kaiser sich auf Korfu, wie gegenüber den in den letzten Tagen von Wien aus verbreiteten Gerüchten mit Befriedigung festgestellt werden kann, ebenso wie die Kaiserin des allerbesten Wohlseins erfreut, hat der deutsche Kronprinz eine politische Mission ausgeführt, indem er dem König Karl von Rumänien die Glückwünsche des Kaisers zum 70. Geburtstag und zugleich die Ernennung zum preussischen Generalfeldmarschall überbrachte. Rumänien, das in der Anlehnung an den Dreikönig und seine Stütze und einen sicheren Halt gefunden hat, ist das einzige Balkanland, das von den jüngsten Wirren im Orient, die sehr erfreulicherweise als beigelegt gelten können, völlig verschont geblieben ist. Der Beilegung des Konfliktes zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ist auch die Verständigung zwischen der Türkei und Bulgarien gefolgt, und der von der russischen Regierung mit Eifer betriebenen Anerkennung des unabhängigen Königreiches Bulgarien steht nichts mehr im Wege.

Ist so die Balkanfrage glücklich gelöst, so ist leider an ihre Stelle die türkische Frage getreten, die von jener nun einmal nicht ganz zu trennen ist. Der Sultan Abd ul Hamid hatte, als er sich des Kabinetts Hilmi-Pascha und damit der ihm unbekannten Bedormigung der Jungtürken entledigte, die Rechnung ohne die letzteren gemacht, die nicht bloß den Willen, sondern in den ihnen treugebliebenen Truppen auch die Mittel zur Macht haben. Die Vorgänge, die sich soeben in der Türkei abgespielt haben und noch abspielen, finden in der neueren Geschichte kaum ihresgleichen. Der wider seinen Willen konstitutionelle Sultan hat einen zweiten Versuch unternommen, mit Hilfe der Soldateska die Verfassung über den Haufen zu werfen, aber diese erneute Attade scheiterte zum Schluß gerade an denen, mit deren Hilfe sie verwirklicht werden sollte, an der Armee. Abd ul Hamid aber ist nun sicherlich am längsten Sultan gewesen; seine endgültige Absetzung steht unmittelbar bevor oder ist schon geschehen.

Während die Türken mit ihrem Sultan aus eigener Kraft fertig werden, ist in Persien englische und russische Hilfe requiriert worden, um den kon-

stitutionsfeindlichen Schah zur Vernunft zu bringen, ein Versuch, der bis jetzt allerdings nur mäßige Erfolge zu verzeichnen hat. Auch der Sultan Muley Hafid von Marokko, der nach dem Abzug der Franzosen „endlich allein“ ist, muß sich noch weidlich mit seinen ungebändigten Untertanen herumschlagen, worüber die Franzosen vergnügt sein könnten, wenn ihnen nicht die Aufdeckung des neuesten Marine-Panama Grund zu ernstlicher Sorge böte, wobei sie allerdings angeführt der Enthüllungen über die Vorkommnisse in der spanischen Marine sich des Wortes erinnern können: Es ist ein Trost, wenn auch ein elender, im Unglück Genossen zu haben!

Die Lex Eulenburg im Reichstag.

△ Berlin, 23. April.

Im Reichstag wurde heute die kleine Strafgesetznovelle beraten. Die Regierung stand früher auf dem Standpunkt, am Strafgesetz vorläufig nichts mehr zu ändern, sondern alle Änderungen auf die große Reform aufzusparen. Die Regierung hat schließlich doch nicht daran festgehalten. Und weshalb nicht? Der Prozeß Eulenburg ist ihr auf die Nerven gefallen. Der Umstand, daß Harden durch Zutreten des Wahrheitsbeweises die Beleidigungen erhärten wollte. Da mußte schleunigst die Klinker der Gesetzgebung in Bewegung gesetzt und ähnlichen Fällen — nämlich, wenn es sich um hochmögliche Leute handelt — in Zukunft ein Riegel vorgelegt werden. Zugleich müßten die Strafen für Beleidigungen verschärft werden. Die Presse hat wahrlich schon genug unter harten Strafen zu leiden, oft wegen ganz geringfügiger Äußerungen. Eine Verschärfung ist da wahrlich nicht nötig. Man hat dann gleich noch auf einige andere Vergehen höhere Strafen gesetzt: Rohheitsdelikte, Tierquälereien, Mißhandlungen von Kindern und einiges andere. Daß diese Fälle schwerer zu abhandeln sind, wird niemand leugnen, aber ob ein paar Monate mehr Gefängnis ein besonders wirksames Heilmittel sind, dürfte sehr fraglich sein. In Deutschland wird sehr viel und hart geirrt. Geholfen hat das in der Regel sehr wenig. Unsere Gefängnisse sind absolut nicht geeignet, die Leute zu bessern. Glücklicherweise sind mit der Vorlage einige schon vor sehr langer geforderten Strafmilderungen verbunden worden, die in anderen Ländern längst eingeführt sind. Geringfügige Diebstähle sollen leichter behandelt werden und bei Streiks soll nicht mehr der Erpressungsparagraph angewendet werden.

Am Reichstag kamen heute in der Hauptsache Juristen zum Wort, und diese verstehen es leider im allgemeinen sehr wenig. Fragen populär zu behandeln. Die Aufmerksamkeit war daher im Hause nicht gerade groß. Nur Herr Varenhorst ließ den Humor etwas zur Geltung kommen. Die Strafmilderungen fanden naturgemäß allgemeine Billigung. Auffällig aber war es, daß auch die Strafverschärfungen im ganzen von den Juristen gebilligt wurden. Nur gegen die allzu große Einschränkung des Wahrheitsbeweises äußerten sie einige Bedenken. Der Sozialdemokrat Frohme aber zog alle Register gegen die neu eingefachte Straftat. Er prägte dabei manch treffendes Wort. Die Fälle Hau-Molitor und Eulenburg genügen wahrlich nicht zu einer blinden Gesetzmacherei.

Politische Übersicht.

Die neuen Anleihen.

L. Berlin, 23. April.

Mit den neuen Anleihen ist es gekommen, wie es vielfach befürchtet wurde. Der preussische Finanzminister und der Reichsschatzsekretär haben sich wirklich sowohl für eine 4prozentige als für eine 3½prozentige Anleihe entschieden, und das Publikum hat die Wahl, welchen der beiden Anleihetypen es zu bevorzugen wünscht. Die Hälfte der zusammen 800 Millionen Mark soll 4prozentig, die andere Hälfte 3½prozentig sein. Den Banken wird ein ansehnlicher Gewinn bei der Übernahme der beiden Anleihen zuteil; der Übernahmeurs wird für die 3½prozentigen Papiere 94,80 und für die 4prozentigen 102 sein, während die Zeichnungen am 2. Mai für die 3½prozentigen Anleihen zum Kurse von 95,80 und für die 4prozentigen zum Kurse von 102,70 erfolgen werden. Wie begreiflich, hätten die Vertreter der Großbanken den 4prozentigen Anleihetypus auch für die zweite Hälfte gewünscht, und man kann immerhin damit zufrieden sein, daß die Regierungen demgegenüber wenigstens die Hälfte des Anleihebedarfs zu einem herabgesetzten Zinsfuß aufnehmen wollen. Das Zweckmäßigste aber wäre es jedenfalls gewesen, wenn man gleich ganze Arbeit gemacht und sich dazu entschlossen hätte, ohne

Umschweif zum 3½prozentigen Typus zurückzukehren. In dieser Auffassung wird man sich auch dann nicht beirren lassen, wenn das Publikum jetzt etwa die 4prozentige Anleihe reichlicher als die 3½prozentige zeichnen sollte. Es kommt nicht darauf an, von welchen, an sich gewiß berechtigten Gesichtspunkten die Zeichner ausgehen, sondern es kommt auf das Interesse von Reich und Staat an, und dies eben wäre besser befriedigt worden, wenn die neuen Anleihen im Einklang mit der außerordentlichen Geldverbilligung stünden, die das charakteristischste Merkmal auf dem gegenwärtigen Wirtschaftsmarkt ist. Der Sparere mag bei den 4prozentigen Anleihen gut wegkommen, aber alle sonstigen Bedürfnisse in Handel und Industrie, die auf die offizielle Anerkennung des verteiligten Geldstandes durch die Anleihepolitik der Regierungen angewiesen sind, werden jetzt zum mindesten langamer befriedigt werden, als es, wie gesagt, bei einer entschlossenen Abwendung von dem 4prozentigen Typus geschehen könnte. Auf die Zeichnungsergebnisse darf man jedenfalls gespannt sein.

Die Madjaren und das Deutsche Reich.

Der mit dem Deutschen Reich verbündeten madjarischen Regierung ist es äußerst unangenehm, wenn in der reichsdeutschen Presse Stimmen über die verfassungswidrige Behandlung laut werden, die das ungarländische Deutschland im Kampf um seine deutsche Sprache und Schule bilden muß, und die in einem eigenartigen Mißverhältnis zu den Forderungen stehen, mit denen der ungarische Kultusminister Graf Apponyi den Wert der deutschen Sprache und Kultur pries. Infolgedessen ist die Regierung der Herren Bekerle und Kossuth eifrig bemüht, die deutsche öffentliche Meinung in madjarischer freundschaftlicher Sinne zu beeinflussen. Einen gewandten und rührigen Vertreter dieser Absichten besitzt sie in dem königlichen Ministerialdirektor a. D. Joseph Bessy, früher Weiz, den sie zur Bearbeitung der deutschen Presse in dem ihr ermächtigten Sinne in Berlin eingesetzt hat. Herr Bessy, alias Weiz, der früher einmal einen nationalgemäßigten Wahlkreis Siebenbürgens im Reichstag vertreten hat, war eine Zeitlang die rechte Hand des grimmigsten Gegners der Sozialisten, des Grafen Fejervari, schenkte aber nach dessen Sturz mit bemerkenswerter Gewandtheit in das gegnerische Lager hinüber. Derselbe Gewandtheit zeigt er heute in Auftrichterung ungarischer Dinge für das reichsdeutsche Publikum. Es ist gewiß erfreulich und dankenswert, daß Herr Bessy in seinen Artikeln sich überall als eifrigen Freund des deutsch-ungarischen Bündnisses bekundet. Er würde sich aber ein Verdienst um die Festigung dieses Bündnisses und damit um sein ungarisches Vaterland erwerben, wenn er seine Regierung darüber möglichst eingehend informierte, daß das deutsche Volk im Reich eine gerechte und verfassungsmäßige Behandlung des ungarländischen Deutschland als Gegenleistung für die von ihm bewiesene Bündnistreue erwartet.

Die neue Lage in der Türkei.

Das Gesamtbild.

Das geistige Gesamtbild fand ohne Zwischenfall statt, nur waren bei demselben weniger Truppen der zweiten Division, welche die Zivilbesatzung bildet. Ausgerückt waren noch Marinetruppen, Kavallerie und eine Kompanie Salonikier Jäger. Letztere haben jedoch nicht mit ihren Offizieren den Sultan, wie immer, mit Blumen begrüßt.

Auf der Fahrt zum Gesamtbild sah neben dem Sultan im Wagen der Großwesir Tewfik-Pascha, ihnen gegenüber Prinz Abdurrahim, ein Sohn des Sultans. Die Truppen brachten ihrem Padişah große Ovationen dar. Der Sultan sah ermüdet und abgespannt aus.

Die Nationalversammlung.

In der Sitzung der Nationalversammlung, die mit 150 gegen 8 Stimmen die Absetzung des Sultans beschloß, waren etwa 220 Deputierte und 19 Senatoren anwesend. Die Hauptfrage ist jetzt, ob der Schah ul Islam sein Amt verliert. Die Nachrichten über seine Haltung sind widersprechend. Wie es heißt, war bis zum Erscheinen der Kriegsschiffe die Stimmung der Versammlung für den Sultan nicht ungünstig; sie schlug also auf die Nachricht, daß die Marine der Freischützarmee sich anschleße, um. Ein großer Teil der Garnison von Konstantinopel verweigert den von der jungtürkischen Armee geforderten Eid. Der Thronfolger Mehmed soll sich an Bord eines Kriegsschiffes vor San Stefano befinden.

Absetzung oder nicht?

Der Großwesir teilte den anwesenden Diplomaten mit, es sei ein Telegramm aus San Stefano von dem Präsidenten der Nationalversammlung eingelaufen, das deren treue Ergebenheit gegenüber dem Sultan versichert. Ferner teilte

Marshall Ramphobener-Pascha den Anwesenden namens des Sultans mit der Kommandeur des 1. Korps Mahmud Schefet drückte telegraphisch sein Erstaunen über die Gerüchte aus, die mazedonische Armee sei gekommen, um den Sultan abzusetzen. Der Zweck des Vorgehens der Armee sei nur die Wiederherstellung der Ordnung und die Bestrafung der Aufstifter der letzten Unruhen.

In der gestrigen öffentlichen Nachmittags-Sitzung der Nationalversammlung wurden Protestbescheide aus den Provinzen und die Gläubigendepeschen der Wallis von Monastir und Angora verlesen. Ferner wurde eine an die asiatischen Wallis zu sendende Depesche verlesen, in der Maßnahmen zur Verhütung weiterer Unruhen in Adana angeordnet werden. Weiter wurde beschlossen, die Verhandlung über die Stellungnahme gegenüber dem neuen Kabinett zu vertagen. Nächste Sitzung heute in San Stefano. Wie verlautet, gab Mahmud Schefet-Pascha in der am Vormittag abgehaltenen geheimen Sitzung eine mit seiner Depesche gleichlautende Erklärung ab und fügte hinzu, er sei nicht gekommen, um den Sultan zu entthronen. Nach der Durchführung des Programms möge die freie Nationalversammlung beschließen, was sie für gut halte.

Stambul eine Panik aus, die auch auf Pera übergriff, wo alle Läden geschlossen wurden. Manusk wurde von der Operationsarmee besetzt. In San Stefano stehen drei Züge von je 75 Wagen für 3000 Mann bereit. Ihre Lokomotiven sind unter Dampf, vermutlich, um diese Truppen nach dem Bahnhof von Stambul zu bringen.

Der Einmarsch der Komitetruppen.

Die mazedonischen Truppen sind heute nacht in Konstantinopel einmarschiert. Trotz des seit 1/6 Uhr morgens hörbaren starken Gewehr- und etwas schwächeren Geschützfeuers glaubt man, daß es keinen ernstlichen Widerstand bedeutet, sondern nur, daß die überraschten Garnisonstruppen aus Furcht vor Bestrafung sich schwach verteidigten. Der Berliner Militärattaché Major Guber-Vel hat zum Schutze jeder diplomatischen Mission eine Kompanie Infanterie bestimmt.

Seit Tagesanbruch ist ein heftiges Gewehr- und Geschützfeuer in der Nähe des Jildis vernehmbar.

Vollständige Unterwerfung der Jildistruppen.

Die Besatzung des Jildis hat sich den Belagerungstruppen nunmehr ergeben.



Der Sturm auf den Jildis und die Entthronung des Sultans bevorstehend.

„Daily Mail“ meldet aus Saloniki: Mahmud Schefet-Pascha und das Parlament beschloßen, nach einer Beratung mit Reschad Effendi und den Ulema ein Telegramm an den Scheich ul Islam und die Ulema mit der Aufforderung zu senden, ein Fetwa zu erlassen, durch welches Reschad Effendi zum Sultan proklamiert wird. Der Sturm auf den Jildis ist für Mitternacht festgesetzt. Wie in geheimer Versammlung in San Stefano einstimmig beschlossen wurde, soll der Palast besetzt und der Sultan entthront werden.

Der Kampf um die Hauptstadt.

Die Operationsarmee steht vor den Mauern von Konstantinopel. Zunächst wurden die Kasernen von Daud-Pascha und Ramys Schifflitz umzingelt. Die dortigen Gardetruppen weigerten sich, sich zu ergeben und eröffneten das Feuer, das die Mazedonier erwiderten. Das Endergebnis des Kampfes und die Verluste beider Parteien sind zurzeit noch nicht bekannt. Die in Stambul befindlichen Truppen, die den vom Komitee verlangten Eid nicht geschworen haben, angeblich 5000 Mann, wollten ihren kämpfenden Kameraden zu Hilfe eilen, wurden aber durch den Kriegsminister zurückgehalten. Infolge der Nachricht von dem Kampf brach in

Der neue Eid der Konstantinopeler Truppen.

Die Neubereidung der Truppen ging glatt vor sich. Ausgenommen blieb nur die Jildisdivision, wo 5- bis 6000 Mann noch dem Sultan ergeben sind. Einige Bataillone im Seraskierat weigerten sich, zu schwören, weil sie an der Meuterei überhaupt nicht teilgenommen hätten und als konstitutionstreue Truppen einen neuen Eid für unnötig erklärten. Im Kriegsministerium wird mitgeteilt, daß von diesen Mannschaften nur ein Teil, nämlich 5000, Reservisten sind, die aber morgen zur Entlassung kommen sollen. 8000 Mann im Seraskierat schworen, 2000 hatten den früheren Schwur nicht gebrochen.

Der Diktator.

Nach in Wien eingetroffenen Nachrichten ist Schefet-Pascha als Diktator in Aussicht genommen. — Durch Extraausgabe der Blätter wird eine Depesche Mahmud Schefet-Paschas an den Großvezir veröffentlicht, die besagt, daß er infolge der Revolte des Konstantinopeler Korps mit Abteilungen des 2. und 3. Korps heranrückt. Er habe das Oberkommando über diese und die Flotte übernommen. Wer um Pardon bitte, werde begnadigt werden, die übrigen würden bestraft werden.

Die Haltung der Mächte.

Das aktive Geschwader der russischen Schwarzen-See-Flotte erhielt Befehl zum Auslaufen aus Sebastopol. Aber das Ziel herrscht Stillschweigen.

Die amerikanischen Kreuzer „Montana“ und „North Carolina“ sind von Guantanamo (Kuba) nach der Türkei abgefahren.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Vortrags in der Morgen-Ausgabe.)

— Berlin, 23. April.

In der weiteren Beratung über die kleine Strafgesetznovelle

kommt nach den schon mitgeteilten Auslassungen des Staatssekretärs Dr. Lieberding zum Wort der

Abg. Engelen (Zentr.): Warum erfolgen die Strafmilderungen erst heute und warum erfolgt nicht auch eine Änderung des Militärstrafgesetzbuchs in der Richtung? Die Erinnerung an den Fall Eulenburg legt weiter den Gedanken nahe, den § 175 zu verschärfen, soweit Vergleichen mit Minderjährigen in Betracht kommen. Überhaupt müssen Verschärfungen eintreten bei Mißhandlungen und Entfittigungen an Kindern und Jünglingen. Der Nachwuchs der Nation muß besonders geschützt werden. Bedenken gegen die Strafschärfung bei Verleumdungen bestehen nicht, wohl aber gegen die Einschränkung des Wahrheitsbeweises. Das öffentliche Interesse kann sich oft erst durch die Beweisaufnahme herausstellen. Ich erinnere an den Fall Eulenburg.

Abg. Bernsdorf (kons.): Die Vorlage ist klein, aber gut. Vor allem deshalb gut, weil sie die Ehre des Menschen mehr schützen will als bisher. Einer Kommissionsberatung stimmen wir zu.

Abg. Dr. Varenhorst (Npt.): Mit den Strafmilderungen sind wir durchaus einverstanden. Bezüglich der Strafschärfung trägt die Novelle den Bedürfnissen des täglichen Lebens durchaus nicht Rechnung. Die Strafschärfungen bei Verleumdungen heißen wir gut.

Der Wahrheitsbeweis muß ganz fallen.

Das Privatleben gehört nicht in die Öffentlichkeit, es muß ein Schleier davorgezogen werden. In den Prozessen der letzten Jahre haben wir gesehen, wie auch einzelne Verteidiger eine direkte Lust empfinden, das Privatleben der einzelnen vor Gericht breitzutreten. Das ist ein grober Unfug. Die Strafschärfungen bei Mißhandlungen von Kranken, Kindern und wehrlosen Personen gehen nicht weit genug, ebenso nicht die Strafbestimmungen für Tierquälereien.

Unglaubliche Tierquälereien kommen vor.

Es müßte gestattet sein, daß jemand, der einen Mann bei Tierquälereien ertappt, diesen verprügeln darf. (Heiterkeit.) Mein kleiner Junge sagte, als ich in den Reichstag gewählt wurde, zu mir: „Papa, wenn du nach Berlin kommst, mußt du zuerst ein Gesetz für die Tiere machen!“ (Schallende Heiterkeit.) Das ist das natürliche Empfinden des Menschen. Die Blutschuld soll gestattet sein, aber Mißbräuche bestehen auch. So hat ein Professor festgestellt, daß eine Kage 6 Wochen hungern kann. Er sollte im Interesse der Wissenschaft lieber feststellen, wie lange ein Professor hungern kann. (Große Heiterkeit.)

Abg. Dr. Pfann (natl.): Ich habe das Gefühl, daß der Staatssekretär die Vorlage nicht mit vollem Herzen vertreten hat. Er hätte anscheinend lieber bis zur allgemeinen Revision des Strafgesetzbuchs gewartet. Die Vorlage erfüllt aber in der Hauptsache unsere Wünsche. Mit den Milderungen sind wohl alle Parteien einverstanden. Wir begrüßen die scharfen Bestimmungen für Kindermißhandlungen. Tierquälerei haben wir schon seit Jahrzehnten, Menschenquälerei und besonders Kinderquälerei haben sich erst in letzter Zeit gebildet. Beim Diebstahl wäre es vielleicht richtiger, bei mildernden Umständen ohne

Fenilleton.

Konzert.

Ein Konzert im Kurhaus; sogar ein „Großes Konzert“, und endlich einmal ein „Volles Konzert“, denn was sich während der ganzen Wintersaison trotz aller Anstrengungen nicht finden wollte, hatte sich gestern gefunden, und in aller nächster Nähe: ein Solist, der wirklich zieht! Es war unser beliebter Hofopernsänger Herr Heinrich Hensel, der im Verein mit seiner Gattin Frau Hensel-Schweizer (aus Frankfurt) den Enthusiasmus des Publikums zu leichter Glut entflammte.

Von Herr Hensels Tenor brauche ich unseren Lesern wohl kaum noch eine umständliche Beschreibung zu liefern. Vor vier Jahren wurde das Engagement des Künstlers am Hoftheater gern begrüßt: mit aufrichtiger Freude über dies jugendliche Talent, von dem es noch eine offene Frage blieb, ob es sich nach der heroischen oder nach der lyrischen Seite am erfolgreichsten entwickeln würde. Nun, Herr Hensel geht ja eigentlich jetzt mit immer größerer Entschiedenheit aufs Heldentenorfach los; aber gestern im Konzertsaal suchte er sich in Ziel und Wirkungen sorglich zu mähtigen: er bringt auch für die lyrischen Forderungen sehr schöne gesangliche Vorzüge mit. Eine gewisse Härte in Zeichnung und Kolorit läßt sich freilich nicht ganz abtönen: die Farbentöne und Akzente stehen bisweilen etwas schroff und unvermittelt nebeneinander und die Vokalisation ist nicht immer völlig abgeklärt. Aber was will das alles gegen das Ganze seiner A-Überbietung, die stets von soviel Wärme des Gefühls, soviel Jungfräulichkeit und Herzlichkeit des Empfindens getragen ist, und durch den fernigen, metallischen Glanz des Organs soviel leuchtenden Reflex erhält, daß man sich gern gefangen gibt. Zwei Lieder von Schubert: „Ständchen“ und „Almacht“ sang Herr Hensel mit besonders liebevoller Hingebung. Interessant war die Bekanntheit mit den „Glocken-Liedern“ von Max Schillings: es sind kunstreiche Gebilde einer vornehmen und feinsinnigen musikalischen Gestaltungskraft; teils etwas verschwommen und überspannt, gewinnen sie durch eben jene musikalische Ausdeutung, durch die orchestrale Illustration, die allen Details, allen differenziertesten Stimmungen der poetischen Unterlage gerecht wird,

ihren besonderen Reiz. Die Instrumentation ist nur hier und da etwas gar zu üppig geraten und der Entwicklung der Singstimme nicht gerade günstig. Herr Hensel widmete sich der schwierigen und wenig dankbaren Aufgabe mit merklicher Begeisterung und errang den Listern glänzenden Erfolg, — der denn auch allen seinen übrigen Darbietungen treu blieb.

Frau Elsa Hensel-Schweizer: eine vollstättige, echt dramatische Stimme, wie sie jeder Opernbühne zur Zierde gereichen muß! Die Künstlerin ließ sich auch gestern auf keine lyrischen Extrusionen ein: ihre Vorträge sprühten von Feuer, Kraft und Verbe; und in der Anschaulichkeit und Prägnanz der Wiedergabe wurde jede Arie zur Szene. Für die klassischen Aufgaben: Gräfin-Arie aus „Figaro“ und Leonore-Arie aus „Fidelio“ — hätte eine noch strengere kritische Durchsicht nicht geschadet; Wagner — „Niet“ ihr wohl besser. Die blühende Frische des Organs; die mühelos quellende Tongebung, die namentlich in der Mittellage so recht aus dem vollen schöpft; dazu das lebhafteste Temperament und eine sorgfältige, charaktervolle Deklamation — alles das sind Vorzüge, welche der Sängerin den Sieg leicht machten. So stand das Beifalls-Barometer den ganzen Abend über auf — Sturm!

Die Aukapelle bewährte in der Durchführung der Orchester-Begleitungen unter Herrn Affernis Direktion alles erwünschte Geschick und Anpassungsvermögen. Ob in den „Glocken-Liedern“ alles ganz mit rechten Dingen zugeht, muß ich dahingestellt sein lassen: über die Ausführung solcher modernsten Kompositionen, in denen das Häßliche nicht immer falsch ist und selbst das Richtige nicht immer schön klingt, wird man ohne Einsicht der Partitur nicht ohne weiteres urteilen dürfen. Die „Figaro-Über-türe“, die lebenswichtige „Serenade“ von Rich. Strauß und das „Tristan-Vorpiel“ sind längst als Glanzleistungen der Kapelle bekannt und oft gewürdigt. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Statistik des Kunstgeschmacks. Einen sehr interessanten statistischen Beitrag zur Feststellung des Kunstgeschmacks in Deutschland gibt Dr. E. W. Dredt im „Buchhändler-Versuchsblatt“. Diese Statistik entstammt der

A. Graphischen Sammlung in München. Dort sind an der Hand der von den Benutzern auszufüllenden Bestellzettel seit 1906 genaue Zusammenstellungen darüber gemacht worden, wie oft die Arbeiten der verschiedenen Künstler von den Besuchern der Sammlung begehrt wurden. Alles in allem zeigen nun die hier mitgeteilten Daten, daß schon seit 1894 Max Klinger der meistbegehrte aller Künstler ist. Ja, im Jahre 1906 wurde Klinger doppelt so viel verlangt wie Dürer, der ihm in der Ausstellung am nächsten steht. 802 Besucher der Sammlung nämlich beschäftigten sich mit Klinger, während nur 383 Werke von Dürer verlangten. Während so das Interesse für Klinger sich stets auf höchster Höhe behauptet hat, zeigen die Tabellen, daß das für Franz Stuck außerordentlich schnell zurückgegangen ist. Aber auch Lenbach und seit 1907 auch Böcklin sind aus dieser Liste ausgeschieden. Menzel war bis 1907 sehr gleichmäßig beliebt, 1907 war er nicht mehr unter den Meistbegehrten, um jedoch 1908 wieder mit 120 Bestellungen in der Liste zu erscheinen. Ganz neue Namen sind in die Reihe der ersten zehn seit 1906 eingerückt: Gova, Kops, Beardsley. Ganz allgemein zeigen die Listen, daß die Besucher der graphischen Sammlung in München die germanische Kunst bevorzugen. Dürer und Rembrandt sind es, die Klinger fast durchweg am höchsten das Interesse der Besucher erregt haben.

Theater und Literatur.

Im Münchener Hoftheater fand Walter Braunfels' heitere Oper „Prinzessin Brambilla“ freundliche, doch nicht sehr begeisterte Aufnahme.

Bildende Kunst und Musik.

Der oldenburgische Landschaftsmaler Duphorn ist mit seinem Kinde und einem Freunde an seinem jetzigen Wohnort, der Villa Balda in Schweden, bei einer Rem. wohnhaft tödlich verunglückt.

Wissenschaft und Technik.

Von einem alten Studenten berichtet die „Lautsanner „Revue“: An der dortigen Universität hat sich für das laufende Sommersemester ein 70-jähriger nord-amerikanischer Kavallerie-Inspektor eintragen lassen. Der alte Herr hört Vorlesungen über französische Literatur.

weiteres die Möglichkeit einer Selbsttätigkeit zu geben. Die größte Bedeutung haben die Bestimmungen über die Einschränkung des Wahrheitsbeweises. In Fällen, wie dem des Fürsten Eulenburg, wird auch in Zukunft der Wahrheitsbeweis nicht eingeschränkt werden können. Hier aber dürfte wohl

der Fall sein

Anstoß gegeben haben. Zum Entsetzen der Welt sind in Karlsruhe die intimsten Familienverhältnisse vor der Öffentlichkeit aufgerollt worden. Wäre damals der Vorsitzende in der richtigen Weise vorgegangen und hätte er auch die Verteidiger in den nötigen Schranken gehalten, so wäre die Öffentlichkeit nicht unnötig aufgeregt worden. (Sehr richtig!)

Die Anwälte haben nicht der Sensation zu dienen, sondern dem Recht und der Wahrheit.

Die weitere Beschränkung der Öffentlichkeit wird nur von Segen sein. Wir begrüßen die Erweiterung des Strafmaßes für Verleumdungen. Freilich ist es sehr schwer, die richtige Begrenzung des Begriffs Privatleben und öffentliches Interesse zu finden. Die Angelegenheit haben wohl bald als Privatsache bald als öffentliche. Die anständigen Presse wird vom Geschehen nicht getroffen werden, nur die Revolverpresse. Die sozialen Gedanken müssen auch im Gesetz zum Ausdruck kommen, dann wird der Vorwurf der Klassenjustiz schwinden.

Abg. Frohme (Soz.): Unser Strafgesetz hat von Anfang an einen reaktionären Charakter gehabt. Die Novelle bringt nur einen kleinen Teil dessen, was gewünscht werden muß, aber die angeblichen Verbesserungen, die der Entwurf beim Begriff der Erpressung bringt, können leicht zu Verschlechterungen für die Arbeiterklasse werden. Es bedarf einer ausdrücklichen Bestimmung, wonach eine Handlung aus § 152 der Gewerbeordnung nicht als Erpressung zu erachten ist. Selbstverständlich sind wir grundsätzlich gegen jede Verschärfung der Verleumdungsstrafen und Einschränkung des Wahrheitsbeweises.

Abg. Roth (Wirtsch. Vgg.) erklärt im allgemeinen die Zustimmung zum Entwurf. Beim Schächten sollten wenigstens die modernen Apparate Verwendung finden.

Abg. Werner (Nsp.): Bedauerlich ist, daß die Tierquälereien, die in einem geschlossenen Raume stattfinden, nicht bestraft werden können.

Weiterberatung Samstag 2 Uhr. — Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der rumänische Gesandte in Berlin, Feldman, erhielt zum 70. Geburtstag des Königs von Rumänien die Brillanten zum roten Adlerorden erster Klasse.

* Neue Gerüchte über Monarchenbegegnungen. Aus Rom wird der „Neuen Freien Presse“ in Wien von vorzüglich informierter Seite mitgeteilt, daß in den nächsten Wochen vermutlich eine Begegnung zwischen den Königen Eduard und Viktor Emanuel, später zwischen dem König von Italien und Kaiser Wilhelm stattfinden wird. Der genaue Zeitpunkt und der Ort der Entrevue ist noch nicht bestimmt.

○ Das Befinden des Herrn v. Holstein. Im Befinden des Geheimrats v. Holstein ist, wie berichtet wird, eine weitere Besserung zu verzeichnen.

* Das Staatsministerium trat gestern in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

* Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen. In der vorgestrigen Plenarsitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt.

* Die konservativen Steuerentwürfe. Dem einberufenen Gesamtvorstande der konservativen Partei wird von deren Ausschüsse empfohlen, die Reichstagsfraktion aufzufordern, mit aller Entschiedenheit auf das Zustandekommen der Reichsfinanzreform hinzuwirken und zum Ersatz der Ausdehnung der Nachschuß- und Erbschaftsteuer eine Reichssteuerzumschlagsteuer in Verbindung mit anderen geeigneten Besteuerungen vorzuschlagen und den Vorschlägen der Regierung bezüglich des Bieres, des Branntweins und des Tabaks im wesentlichen beizutreten.

* Ein Gesetz, betreffend die zollwidrige Verwendung von Gerste ist dem Reichstag zugegangen. Nach dem Entwurf ist es verboten, Malz aus Gerste, die bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet nach einem niedrigeren als dem für Malzgerste bestehenden Zollsatz verzollt worden ist, zu Brauprodukten zu verwenden.

* Ungültigkeitserklärung eines konservativen Reichstagsmandats. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abgeordneten von Kaphengst (konj.), b. Frankfurt, für ungültig erklärt. v. Kaphengst hatte bei der letzten Reichstagswahl 527 Stimmen über die absolute Mehrheit erhalten. In 8 Protesten wird behauptet, daß die Wahl durch amtliche Beeinflussung zustande gekommen sei, indem die Ortsvorsteher zahlreicher Orte für Herrn v. Kaphengst agitiert hätten. Die Kommission prüfte diese Behauptungen nach und erklärte sie zum großen Teil für begründet. Nach der Praxis der Kommission wurden deshalb alle Stimmen für Herrn v. Kaphengst in den betreffenden Orten für ungültig erklärt, so daß Herr v. Kaphengst 350 Stimmen unter der absoluten Mehrheit besaß, eine Stichwahl also nötig gewesen wäre. Die Wahl mußte deshalb für ungültig erklärt werden. v. Kaphengst wurden 7073, Fabrikbesitzer Fredeich-Potsdam 5240 Stimmen zugeleitet. Der Wahlkreis ist sicherer nationaler Besitz. Den 8824 konservativen Stimmen, die 1907 für Herrn v. Kaphengst-Rohlfow abgegeben wurden, und den 5240 Stimmen für den Reformpartei-Fredeich standen nur 1638 sozialdemokratische Stimmen gegenüber.

* Kaufmännische Lehrkonferenz in Leipzig. Die in Leipzig tagende kaufmännische Lehrkonferenz sprach sich für Beibehaltung der kaufmännischen Lehre und

Veranstaltung einer Reichenquere über die Verhältnisse der kaufmännischen Anstellungen, besonders das Lehrlingswesen, aus.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags beschäftigte sich, nachdem sie den schon gestern drahtlich mitgeteilten Beschluß über die Frage eines Zusammenwirkens der Rechnungs- und Budgetkommission des Reichstags und des Rechnungshofes gefaßt hatte, mit dem Beamtentag am letzten Sonntag und dem Mittelstandstag am 3. Ostertag, wobei die Vertreter fast aller Parteien ihr Mißfallen über das Verhalten der Beamten zum Ausdruck brachten.

Aus der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. In der Nachmittagsitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses wurde das Kapitel „Universitäten“ erledigt. Ein Entschluß für Lehraufträge von Privatdozenten und Extraordinarien, erhöhte Prämiationen zu gewähren, wurde zurückgezogen, nachdem seitens der Finanzverwaltung erklärt worden war, daß hierzu eine Fondserhöhung von 12 000 M. eintreten sei. Über die Einrichtung von Professoren für Sozialrecht wurden von der Unterrichtsverwaltung Bedenken geäußert. Soweit die Sozialpolitik in Frage kommt, sei die philosophische Fakultät zuständig, während das Sozialrecht die juristische Fakultät angehe.

Heer und Flotte.

Die Generalfeldmarschälle im preussischen Heer. König Karol von Rumänien, dessen Ernennung zum Generalfeldmarschall wir kürzlich mitteilten, ist zurzeit der vierte preussische Generalfeldmarschall. Außer ihm sind noch v. Hahnke und Graf Haeseler, die beide am 1. Januar 1905 in diesen Dienstgrad aufstiegen, und Prinz Arthur von Großbritannien, der Herzog von Connaught, der Generalinspektor der englischen Armee ist, Generalfeldmarschälle. Der Herzog von Connaught, der Chef des 12ten Husaren-Regiments ist, befehligt seit dem 9. September 1906 diesen Rang. Außer ihm hat noch der Generaloberst Graf v. Schlieffen den Rang eines Generalfeldmarschalls.

Mr. Adel und Bürgerium im Heere. Was bereits nach den militärischen Veränderungen der letzten Monate wahrnehmbar erschien, daß nämlich mit dem Adelsprivileg der Garde (und gewisser bevorzugter Regimenter) gebrochen werden soll, das scheint man zuständigen Ortes zum System ausbauen zu wollen. Wie wir von unterrichteter Seite hören, geht die Strömung im Militärkabinett dahin, daß ablige Offiziere aus der Linie überhaupt nicht mehr in die Garde versetzt werden sollen. Wohl aber ist an die höheren Dienststellen in der Provinz die Weisung ergangen, mit den monatlichen Gefuchtslisten regelmäßig gut qualifizierte bürgerliche Offiziere für die Veretzung in Garde-Regimenter vorzuschlagen. Dieser Schritt — der bereits in den aus Korfu datierten Aprilveränderungen Ausdruck findet — darf als sicherer Weg angesehen werden, die zahlreichen großgeachteten Reinkulturen des Adels im Heere zu zerstören. So ist jetzt, durch kaiserliche Kabinettsorder vom 20. April, der Oberstleutnant Rudolph, beim Stabe der Feldartillerie-Schießschule, unter Veretzung zum 4. Garde-Feldartillerie-Regiment mit der Führung dieses Regiments beauftragt und der Major Linker vom 2. Ober-Elsässischen Infanterie-Regiment Nr. 171 in Kolmar i. E. zum Stabe des 5. Garde-Regiments z. F. versetzt worden. Zum allerersten Male ist füglich auch ein bürgerlicher Offizier, der Major Fischer von der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums, früher im Infanterie-Regiment Nr. 111 in Rastatt, in das Militärkabinett des Kaisers versetzt worden.

Deutsche Kolonien.

Ein Vierteljahrhundert Kolonialpolitik. Heute, am 24. April, sind 25 Jahre verflossen, seit das Deutsche Reich die älteste seiner Kolonien amtlich unter seinen Schutz gestellt hat. Es geschah dies durch einen Auftrag an den deutschen Konsul in Kapstadt, zu erklären, daß die Niederlassung von Lüderik (Angra Pequena) unter dem Schutze des Deutschen Reiches stehe. Nach einigem Zögern fügte sich England, dessen Kapkolonie die Annexion der südwestafrikanischen Küste bis zur Walvisbai verlinket hatte. Noch im gleichen Jahre, am 5. und 14. Juli, bißte Nachtigall im amtlichen Auftrage in Togo und Kamerun die deutsche Flagge. Im November desselben Jahres folgte Neu Guinea mit dem benachbarten Archipel, 1885 die Marshallinseln und Deutsch-Ostafrika. Damit war die erste und bedeutendste Periode der überseeischen Erwerbungen für das Deutsche Reich abgeschlossen. Erst Ende der neunziger Jahre kamen Kiautschou, Samoa, die Karolinen und Marianen hinzu.

* Kameruner Eisenbahntaufe. Das Gouvernement in Kamerun hat, wie wir hören, eine Verordnung erlassen, nach der die Bahnen des Schutzgebietes eine neue Benennung erhalten. Bemerkenswert ist hierbei, daß auch die noch nicht bewilligte Bahn Kribi-Eboloba bereits eine neue Bezeichnung erhält. Nach der Bekanntmachung soll in Zukunft die Bahn Duala-Mamenguba, den Namen „Nordbahn“ führen. Es ist dies die älteste Bahn, die bereits im Jahre 1906 bewilligt wurde und sich im Bau befindet. Ferner erhält die gleichfalls bewilligte Bahn Duala-Widmeunge, bez. Duala-Nlong, die Bezeichnung „Mittelbahn“. Die erst projektierte Linie Kribi-Eboloba endlich wird in Zukunft als „Südbahn“ bezeichnet werden. Die neuen Benennungen der Bahnhöfen sind notwendig geworden, damit entstehenden Verwechslungen vorgebeugt werden kann.

XX Fortschreitende Veruhigung Südkameruns. Daß die Verhältnisse in Südkamerun, deren Sicherheit durch partielle Unruhen zu wünschen übrig ließ, auf dem Wege der Besserung fortschreiten, beweist eine neue Bekanntmachung des Gouvernements, nach der die Sperrung des Bezirks Lomie in Südkamerun auf ein enges begrenztes Gebiet in Kraft tritt. Als Grenzen des neuen Sperrgebietes gilt im Norden der Nyong, im Westen die Fielinda-Fluss-Stämme sowie die Efo- und Njem-Stämme, im Süden der Dja und

im Osten die Straße Badom-Bakine-Segelome, die selbst für den Verkehr frei bleibt. Außerdem ist wichtig, daß das Handelsverbot im Njem- und Njiru-Gebiet sowie der Kriegszustand über die Stämme am oberen Dja, zwischen oberem Dja und oberem Nyong und im Njiru-Gebiet aufgehoben werden.

Die Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars.

wb. Achilleion (Korfu), 23. April. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge haben heute nachmittag eine Fahrt in Pinassen zur Insel Pontikonisi, der sogenannten Toteninsel, gemacht, wo der See eingenommen wurde. Den Rückweg zum Achilleion machten die Majestäten zu Fuß.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers, wonach er anlässlich der mannigfaltigen patriotischen Veranstaltungen zur Erinnerung an die hervorragenden weltgeschichtlichen Waffentaten des Jahres 1806 Helldenberg bei Weiskirchen in Niederösterreich der Armee zum Geschenk macht mit der Bestimmung, daß dort alle Angehörigen der Wehrmacht, die sich durch besondere Leistungen vor dem Feinde oder sonst um das Vaterland verdient gemacht haben, eine pietätvoll gehütete Ruhestätte finden sollen.

Frankreich.

Der Gesetzentwurf über die Rekrutierung der Marine, welcher zu Beginn der nächsten Tagung der Kammer vorgelegt werden wird, enthält dem Vernehmen nach u. a. die Bestimmung, daß die in die Marine rollen eingeschriebenen Seelente nicht mehr das Recht haben sollen, ausschließlich in der Flotte zu dienen. Der Staat soll die Befugnis haben, sie je nach Bedarf der Kriegsmarine oder beim Landheer zuzuteilen. Der Grundsat der zweijährigen Dienstzeit soll in Zukunft auch auf die Kriegsmarine zur Anwendung gelangen. Dem „Stade“ zufolge würde die Streitmacht Frankreichs durch diese neue Rekrutierungsform um ein weiteres Armeekorps vermehrt werden können.

Der Ministerrat beschloß, die Effektivstärke der Besatzung des Schanja-Gebietes um 3000 Mann zu verringern. Bei seiner Landung in Kasaike äußerte Expräsident Castro Freunden gegenüber sein Bedauern über die Haltung, welche die französische Regierung ihm gegenüber eingenommen hat. Er beklagte, nicht in Port de France landen zu dürfen, da er von dort aus versucht hätte, eine Armee aufzustellen und die Gewalt wieder an sich zu reißen.

Spanien.

Vom königlichen Automobil überfahren.

Als die spanische Königsfamilie gestern Abend zum Zirkus fuhr, überfuhr das Automobil der Königinmutter Christina eine 70-jährige Bettlerin, die zur nächsten Unfallstation gebracht wurde. Die Bettlerin wurde schwer verletzt, der Chauffeur in Haft genommen.

Die Kammer hat den Antrag Morel, in der Angelegenheit der von dem Auditeur Macias gegen das Marineministerium und die Regierung erhobenen Beschuldigungen eine Untersuchungskommission zu ernennen, abgelehnt.

Rumänien.

Eine französische Stimme.

Der „Temps“ schreibt in einem Artikel über den Besuch des deutschen Kronprinzen in Bukarest: Dieser Besuch bildet die Befestigung des deutschen Einflusses in Rumänien, welcher gegenwärtig ohne Nebenbuhlerschaft besteht. Derselbe entspringt zunächst der finanziellen Unterstützung, welche Deutschland dem rumänischen Königtum gewährte und er befestigte sich von Tag zu Tag durch das handelspolitische Übergewicht Deutschlands auf dem rumänischen Markt, durch die deutschen Erzeugnisse, deutsche Kaufleute und Angestellte, sowie durch die Bemühungen Deutschlands, die Rumänen von seiner geistigen, wirtschaftlichen, politischen und militärischen Überlegenheit zu überzeugen. Die rumänischen Stipendiaten besuchen deutsche Schulen, die rumänischen Offiziere vervollkommen sich in den Armeen des Dreibundes; selbst auf dem Gebiete der Literatur und der Künste, auf dem Frankreich bisher in Rumänien ohne Rivalen bestand, wird der deutsche Wettbewerb fühlbar. Es kann nicht geleugnet werden, daß der Boden, den Deutschland in Rumänien gewonnen hat, von Frankreich verloren wurde. Die politischen und wirtschaftlichen Gründe dieser Änderung mußten sich wohl früher oder später geltend machen, aber Frankreich hätte dieselben durch einen geschickten diplomatischen Widerstand verzögern können. Die Politik des Geschehens, welche im Orient allzu häufig die Frankreichs war, ist uns in Bukarest sehr gefällig und wird uns auch anderswo, besonders in der Türkei, sehr gefallen.

Der König fühlte sich gestern etwas ermüdet von den letzten zwei Tagen, weshalb der deutsche Kronprinz auf die Fahrt nach Constanza verzichtete, um mit dem König und dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern zusammen zu sein. Die Prinzen Ferdinand und Karol von Rumänien, begleitet von dem Arbeitsminister, und das Gefolge des deutschen Kronprinzen begaben sich gestern früh nach Constanza und besichtigten dort den Hafen. Gestern nachmittag machte der Kronprinz mit der Königin eine Automobilfahrt nach einem Kloster in der Nähe von Bukarest.

Bulgarien.

Vorgestern sprachen der österreichisch-ungarische, gestern der deutsche Vertreter beim Ministerpräsidenten vor und überbrachten Glückwünsche zum Abschluß des Konstantinopeler Protokolls. Zugleich aber machten beide bringende Vorstellungen wegen der Regelung der Orientbahnfrage. Beide Mächte haben den Wunsch, das Königreich anzuerkennen, können dies aber nicht tun, bevor Bulgarien seitens der Gesellschaft eine Decharge bekommt. Die Gesellschaft kann eine solche Decharge nur leisten, wenn ihre Ansprüche seitens der Türkei sichergestellt werden, was bisher nicht der Fall ist. Bulgarien soll sich nun im Verein mit Deutschland und Österreich in diesem Sinne in Konstantinopel ein-

setzen, was Ministerpräsident Malinow zugesagt hat. Außerdem scheint aber auch England eine Formel vorgeschlagen zu haben, welche geeignet wäre, die Frage zu vereinigen und den beiden Dreieinigsmächten die Möglichkeit zu geben, die Anerkennung baldigst auszusprechen.

Das Kommando mit den Orientbahnen scheint gesichert zu sein. Die Orientbahnen haben bereits im Prinzip die schiedsgerichtliche Entscheidung angenommen.

Großbritannien hat gestern die Unabhängigkeit Bulgariens anerkannt.

Versien.

Das militärische Einschreiten Russlands.

Die russische Regierung hat sich an die fremden Regierungen mit einer Zirkulardespatche folgenden Inhalts gewandt: Vom Generalkonsulat in Herbedschon waren Mitteilungen eingegangen, daß in dem von den Truppen des Schahs besetzten Tabriz eine Hungersnot ausgebrochen sei und den russischen und anderen Konsulaten, ebenso wie den russischen und fremden Bewohnern dieser Stadt seitens der Gegner des Schahs, die den Kampf mit den Truppen der Regierung führen, wie auch seitens der durch Hunger zur Verzweiflung gebrachten Ortsbevölkerung ernste Gefahr drohe. Deshalb war der russische Geschäftsträger in Teheran angewiesen, dem Schah zu erklären, daß die russische Regierung, falls die persische Regierung nicht unverzüglich Maßnahmen zur Sicherstellung für die Privatanzuher für die Konsulate und die fremden Untertanen in Tabriz wie auch für die friedliche Ortsbevölkerung ergreift, sich genötigt sehen werde, eine Militärabteilung nach Tabriz zu entsenden, um die Konsulate und Untertanen zu schützen und ihnen und der Bevölkerung die Privatanzuher zu sichern. Trotz des Versprechens des Schahs, den Kommandeuren der persischen Truppen und dem Kommando in Tabriz zu befehlen, die Privatanzuher nach Tabriz zuzulassen, hat der Prinz die Zufuhr nicht zugelassen. Konsulate und Untertanen verbleiben somit in ihrer gefährlichen Lage. Angesichts dieser Wendung der Dinge hat die russische Regierung beschlossen, die dem Schah angekündigte Maßregel auszuführen und einer russischen Truppenabteilung nunmehr den Befehl gegeben, aus Schirvan nach Tabriz auszurücken. Die Ziele, die diese Abteilung verfolgt, sind oben erwähnt. Sobald in Tabriz die Ordnung wieder eintritt und das Leben und Eigentum der Konsularvertreter wie der russischen und fremden Untertanen außer Gefahr ist, wird die Abteilung abberufen.

Vereinigte Staaten.

Eine bemerkenswerte Rede des deutschen Botschafters in Washington.

Auf dem gestern im „Waldorf-Astoria-Hotel“ in New York veranstalteten Jahresbankett der „Associated Press“ und der „American Newspaper Publishers Association“ hielt der als Ehrengast anwesende deutsche Botschafter Graf v. Bernstorff eine Ansprache, in der er auf das Verhältnis der Zeitungsberichterstattung zur Diplomatie einging. Die Presse habe die Diplomatie von der Verpflichtung, Tatsachen zu berichten, im allgemeinen befreit, so daß deren Tätigkeit sich nunmehr darauf beschränken könne, Urteile über Vorgefallenes abzugeben. Diplomaten und Journalisten nehmen mit der Veröffentlichung ihrer Ansichten über Dinge von internationalem Interesse eine große Verantwortlichkeit auf sich, da die Völker trotz aller modernen Erleichterungen im geistigen Verkehr dennoch sehr wenig genaue Kenntnis voneinander hätten. Die meisten Leute pflegten sich ihr Urteil über internationale Fragen nach den Telegrammen der Auslandsberichterstattung ihrer Zeitungen zu bilden und darum schäufte er so hoch die Berichterstattung der Auslandsvertreter der „Associated Press“, da diese sich unparteiisch und wohlunterrichtet zeigten. Er brauche hinsichtlich der deutsch-amerikanischen Beziehungen keine Besorgnis vor ihren Meldungen zu hegen, denn noch vor wenigen Wochen habe der Präsident der Vereinigten Staaten in einem Brief an den Herausgeber einer deutschen Zeitung in New York geäußert, es sei erfreulich, daß die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland nie herzlicher gewesen seien als gegenwärtig. Auf die Geschichte dieser Beziehungen und besonders auf die Tätigkeit des bedeutenden amerikanischen Historikers und ehemaligen Gesandten in Berlin, George Bancroft, der mit dem Fürsten Bismarck befreundet war, eingehend, führte Graf v. Bernstorff einen Brief dieses amerikanischen Staatsmannes an, in dem berichtet wird, wie Bancroft gelegentlich eines Festmahles im Hause Bismarcks in einer Rede darauf hingewiesen habe, wie in das von George Washington und Friedrich dem Großen so glücklich inaugurierte herzliche Einvernehmen zwischen beiden Ländern niemals der geringste Mißklang gekommen sei. Der Botschafter schloß seine Rede, indem er die Tätigkeit Bancrofts als Vorbildlich bezeichnete für die mit der Leitung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten betrauten Staatsmänner.

Venezuela.

Durch ein Dekret des Präsidenten werden alle in Freiheit gesetzte, die aus Anlaß des Sturzes Castros verhaftet wurden, einschließlich der Personen, die seinerzeit an der Verhaftung zur Ermordung der Präsidenten Gomez beteiligt waren. Vizepräsident Bolívar übernimmt in nächster Zeit vertretungsweise die Präsidentschaft.

Ans Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 21. April.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

V.

Rundgang.

„Wenn gute Reden sie begleiten, dann steht die Arbeit munter fort.“ Die weisheitsvolle Lebensauffassung des Schillerischen Gleichnisses hat mit einer geringen Variation auch heute noch ihre Geltung; weil es gute Reden nicht mehr gibt, lassen wir die Arbeit von Vergnügungen und Festen begleitet sein. Und in der Erkenntnis, daß die trapezische Vergnügung und das lehrreiche Studium einer so umfangreichen und fast beschränkten Ausstellung wie der Wiesbadener mit einer angenehmen Berührung schließen

müsse, hat die Ausstellungsleitung für einen sehr abwechslungsreichen Vergnügungspart Sorge getragen. Geist und Gemüt, Auge und Ohr finden Gelegenheit zu reizvoller Beschäftigung. Allen vielfach bewährten Schaustellungen gesellen sich die modernsten Wunder der Technik zu, um den Besuchern kurzweilige Stunden und die Gelegenheit zu bieten, sein Geld auf eine vergnügliche und unterhaltende Weise los zu werden.

Der Zugkraft, die der Badeort Wiesbaden in aller Welt ausübt, verdankt die Ausstellung einen Vergnügungspart, wie er auf solchen Ausstellungen nicht immer zu sehen ist.

Das große Mimenparterre vor der Hauptterrasse leitet vom Kongressplatz mit breiten Wegen hinüber zum Vergnügungspart, dessen Eingang gewissermaßen das Tonbildtheater neben der Hauptgewerbestände auf der einen Seite und ihm gegenüber die Sonderveranstaltung Oberbayern bilden. Am Fuße der Brandmauer des Beamtenwohnhauses ist ein Basargebäude errichtet, in dem Andenken-Kritik und dergleichen Gegenstände zum Verkauf gelangen werden. Ein zweites Basargebäude ist gegenüber dem Panorama errichtet worden. Im Tonbildtheater, dessen buntpigmentierter Anstrich einen unruhigen Ton in das vornehme Bild dieser Front bringt, werden Biophon-Vorstellungen gewöhnlicher Art stattfinden. Das Gebäude flankieren zwei Pavillons, die als Verkaufsstände dienen. Das Theater wird von W. Sengsbach in München eingerichtet. Hinter dem Tonbildtheater liegt das Panorama, das die Schlacht von Gravelotte in einem der besten Rundgemälde dieser Art zeigt. Der Wiesbadener Kunstmalers Th. Döhlson stellt im Panorama ein Diorama zur Schau, das den Einzug der heute beladenen, vom Kampfe mit aufrührerischen Kabbeln in eine marokkanische Seestadt zurückkehrenden Regierungstruppen darstellt. Hinter dem Panorama erhebt sich die Figur-8-Rutschbahn, die neueste amerikanische Sensation. Diese Attraktion ist errichtet von der „Universal Entertainment Limited“ in London.

Hinter der Rutschbahn liegt die größte Attraktion des Vergnügungsparks, nämlich das Senegalesen-Dorf, das von der gleichen englischen Gesellschaft errichtet worden ist. Die Gesellschaft landte einen eigenen Vertreter nach französisch-afrikanischer, um dort geeignete Eingeborene für das Unternehmen zu gewinnen. Es ist ihm gelungen, eine ausgezeichnete Truppe von Handwerkern, Sängern, Musikern, Kriegern usw. mit ihren Familien zusammenzuführen. Man wird Schneider, Schuhmacher, Tischler, Gold- und Silberarbeiter, Schmiede, Weber usw. sehen, die mit ihren primitiven Werkzeugen in geschicktester Weise Handwerksgegenstände herstellen. Die Kinder werden von ihrem schwarzen Lehrer im Vorraum unterrichtet. Eingeborenentänze werden unter Begleitung der heimatischen Musik aufgeführt. In des Hauptsaals Sarem veranstalten dessen Lieblingstänzer phantastische Tänze. Sehenswert ist auch die Moschee, in der fünfmal täglich die von Mohammed vorgeschriebenen Gebete verrichtet werden. Das Senegalesendorf nimmt einen erheblichen Teil des Vergnügungsparks für sich in Anspruch und ist von diesem durch einen im heimatischen Baustil der Regier gehaltenen Torbogen vollständig getrennt. Dahinter liegt auf weitem Plaze die Dorfanlage, die aus zahlreichen größeren und kleineren Hütten, der Küche und Waschküche, der Hauptkammer, dem Sarem und der Moschee besteht. Ein Wandgemälde von gewaltigen Dimensionen, das eine Landschaft am Senegal in meisterhafter naturgetreuer Darstellung wiedergibt, schließt den Hintergrund und schließt vor jedem unbefugten Blick. Inmitten des Dorfes erhebt sich eine Spielhalle und seitwärts davon ist ein kleiner Teich angelegt, in dem die kleinen Niggerlein allerhand Schwimm- und Taucherkünste vorführen werden.

Vor dem Senegalesendorf liegt an der Front der Schlachthausstraße eine englische Fachhalle, die den verheißungsvollen Titel „Menschliche Wachstumsfaktoren“ führt und dem Besucher Überraschungen ganz besonderer Art verheißt. Dann folgt eine amerikanische Cafe-Wall-Halle, in der durch maschinelle Einrichtungen zwei bewegliche Brücken in zentrische Bewegung gesetzt werden, die den Besucher zwängt, die charakteristischen, humor erweckenden Bewegungen des Cafe-Wall zu machen. Die Tanzbühne ist nach allen Seiten offen, das Publikum kann die drohenden Bewegungen der unfehlbaren Tänzer ungehindert beobachten und dies gibt eine Quelle ungeheurer Heiterkeit. Damit des Lebens ungezügelter Freude nicht allzuweit überschäume, wurde an diese Halle das Illusionstheater Messina angebaut, in dem mit Hilfe mechanischer Einrichtungen die furchtbare Katastrophe dargestellt wird, der die unglückliche Stadt Messina zum Opfer gefallen ist.

Von hier aus sind es nur wenige Schritte, um in den Mittelpunkt der bayerischen Volkskunst zu gelangen. Das Restaurant Oberbayern bildet den Mittelpunkt einer Kolonie bayerischer Vergnügungsunternehmungen, die in ihrer Heimat auf keinem echten Volksfeste fehlen dürfen. Schießbude, Kasperl-Theater und Schlaghammer sind vorhanden und laden den Liebhaber urwälder Volksfreuden zum Genuß ein. Im Restaurant Oberbayern befinden wir uns inmitten der hochgeheiligten Welt von Garzisch-Parkentischen. Die Riesen des Wettersteins, die Dreitorspize, Alpbühne und Zugspitze grünen in stoff hergeworfener, großzügiger Malweise von der Höhe herab. Herr Kunstmalers Reisacher hat das prächtige, von großem technischen Vermögen und seiner dekorativer Naturauffassung zeugende Wandgemälde geschaffen. Auf terrassenförmig zur Erde abfallendem Terrain bauen sich schmale Gebirgshäuser auf, und Nationalkapellen, Schupplattler, Gebirgshäuser, Jodeler- und Tänzer-Gesellschaften sorgen für Unterhaltung.

Gegenüber Oberbayern befindet sich der Lido-Schank von Rahrhast und jener der Miksturalkast Adolfs-Höhe. Außerdem ist hier der Pavillon eines Silhouetten-Schneiders, der gewissermaßen beim Ausgange des Vergnügungsparks liegt.

Wenn unsere Leser diesen Artikel zu lesen bekommen, hat die erste offizielle Besichtigung der Ausstellung schon stattgefunden. Viele Hundert Vertreter westdeutscher Zeitungen, großer reichshandelsstädter Blätter, führender Fach- und Zeitschriften sind für heute Samstagmittag 3 Uhr eingeladen worden zu einem Rundgang durch die Ausstellung und groß war die Zahl jener, die diesem Ruf

gefolgt sind. Unter der Führung der Ausstellungsleitung, an deren Spitze der Handwerkskammer-Präsident Schneider, der Geschäftsführer Lege, der Propagandachef Rüttiger standen, wurde die Ausstellung eingehend besichtigt. Wie wohl sie noch kein festiges Bild bietet, was in diesen Artikeln ja mehrfach betont worden ist, zeigte sie doch eine Fülle geistiger und materieller Leistung, die nicht nur das Erstaunen sondern auch die Bewunderung aller Teilnehmer am Rundgang wachrief. Man war sich darin einig, daß dieser große Aufwand an Energie und Ausdauer, der dazu notwendig ist, in kurzer Zeit ein so schwieriges Werk zu schaffen, nicht umsonst in Taten umgesetzt wurde, sondern daß der ideale Segen der Ausstellung weit nachwirken und allen daran interessierten Erwerbskreisen und Berufen eine reiche Förderung ihrer wirtschaftlichen und künstlerischen Interessen bescherten wird.

Ludwig Anders.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalleutnant v. Kries aus Berlin im „Hotel Englischer Hof“; Generaloberarzt Dr. med. Kawaschima aus Japan im „Hotel Metropole und Monopol“.

— Personal-Nachrichten. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die von uns gemeldete Ernennung des bisherigen Gesandten in Rio de Janeiro v. Reichenau (eines Wiesbadeners) zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich portugiesischen Hofe. — Regierungs-Kaufmännischer Rat v. Reuter wurde zum kaiserlichen Regierungsbaumeister ernannt und der Eisenbahndirektion Elberfeld überwiesen. — Der leitende Hilfsarbeiter in der städtischen Verwaltung Friedrich Wob wurde zum Bureau-Architekten ernannt und gleichzeitig zum vierten Stellvertreter des Stabsbesamten bestellt.

— Post-Veranstaltungen. Postassistent Fritz Reiningner von hier hat die Postfachprüfung bestanden. — Angenommen zur Telegraphengehilfin Fräulein Kühne in Wiesbaden.

— Todesfall. In Berlin starb der Königl. preussische Major a. D. Karl Wad im 68. Lebensjahr. Er entstammt einer altbayerischen Beamtenfamilie und war im Jahr 1866 aus dem 2. Regiment als Leutnant in preussische Dienste übergetreten.

— Malteserfestspiele. Hofkassapfeiler Konrad Dreher ist aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt und wurde zu den diesjährigen Malteserfestspielen im hiesigen Königl. Theater eingeladen. Er wird dort am 20. Mai in dem Einakter „Der blaue Teufel“ aufstehen.

— Der Erbtreier im Hause Nassau. Die Nachricht, wonach auf einen Antrag des Grafen Georg von Merenberg in dem Sukzessionsstreitprozeß gegen die Erbprinzessin Marie von Luxemburg für die weitere Prozeßführung dem Grafen Merenberg vom Oberlandesgericht Frankfurt a. M. das Armenrecht bewilligt worden sei, ist nach Frankfurter Blättern nicht richtig. Allerdings hat Graf von Merenberg am Landgericht Wiesbaden nachträglich das Armenrecht in der erstinstanzlich aufgeworfenen Erbtreierfrage nachgesucht, doch ist darüber noch nicht gerichtsfällig von der Wiesbadener Zivilkammer entschieden. Das Gesuch wird voraussichtlich abgelehnt und Graf von Merenberg die Kosten von 55 000 M. (Objekt 4 1/2 Millionen) zahlen müssen.

— Vor dem Landeshaus ist man daran, den Platz zu pflastern, was wohl von denen, die diesen Weg öfters benutzen, angenehm empfunden werden wird, denn vorher veranderte sich der Weg bei Regenwetter meist in einen leibhaftigen Sumpf. Bis zur Eröffnung des Kommunal-Landtags werden die Pflasterarbeiten wohl fertiggestellt sein.

— Schulhygiene. Ein internationaler Kongress für Schulhygiene findet vom 29. März bis 2. April 1910 in Paris statt. Das Pariser Komitee hat fünf deutsche Sektionsreferenten ernannt. Für Sektion 7 ist an Lehrer Berninger hier selbst die Anfrage ergangen, ob er nicht ein offizielles Referat über das Thema: „Beziehungen zwischen Lehrkörper und Familie. Vorgehensformen in der Praxis“ übernehmen wolle. Herr Berninger hat bereits durch seine verschiedenen pädagogisch-hygienischen Schriften in medizinischen und pädagogischen Fachblättern viel Anerkennung gefunden. Seine Schriften sind auch von Königl. Regierung zur Anschaffung für Schul- und Lehrerbibliotheken empfohlen. — Auch auf dem internationalen Kongress für Schulhygiene, der 1904 in Nürnberg abgehalten wurde, fand Herr Berninger durch sein offizielles Referat über das Thema: „Über Elternabende und deren Organisation“ allgemeine Zustimmung.

— Militärisches. Heute vormittag fand auf dem Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße die Kompanie-Besichtigung des zweiten Bataillons des Füsilier-Regiments v. Gersdorff statt. Die Besichtigung wurde, da der Regimentskommandeur Oberst v. Gontia durch Trauerfall in der Familie verhindert war, durch dessen Stellvertreter Oberstleutnant v. Altrud vorgenommen. Es waren ferner anwesend der Brigadefeldkommandeur Generalmajor v. Vesser und der Divisionskommandeur Generalleutnant Scholz. Am Montag, Dienstag und Mittwoch werden die Kompanie-Besichtigungen fortgesetzt werden, und zwar sind für Dienstag und Mittwoch die Besichtigungen der beiden hiesigen Bataillone im Gelände bei Dohheim vorgesehen. Diese werden auf dem neuen Exerzierplatz bei Dohheim abgehalten.

— Jubiläum des Augusta-Regiments. Auf die morgen Sonntagmittag um 1 1/2 Uhr im „Friedrichshof“ stattfindende Versammlung der ehemaligen Angehörigen des Königl. Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 sei nochmals aufmerksam gemacht. Das in einer Vorbesprechung gewählte Komitee wird über seine Vorarbeiten zur Gründung einer Reiskasse behufs Teilnahme an dem 50jährigen Regiments-Jubiläum im Mai n. J. Bericht erstatten.

— Der Nordfriedhof wird die geplante nachträgliche Erweiterung leider nicht erhalten. Wie wir vernahmen, ist dieselbe von der Friedhofsbewirtschaftung wegen der hohen Kosten abgelehnt worden. Die letzteren waren auf mindestens 30 000 M. berechnet, die hauptsächlich entstanden wären durch Herstellung starker Futtermauern und umfangreicher Erdbewegungen.

— Der Michaelsberg macht in seiner Verlängerung, gleichwie die Altstadt überhaupt, erfreuliche Fortschritte. Eben ist man mit dem Abbruch des Weichschen Hauses, gegenüber der Synagoge, beschäftigt, an dessen Stelle angeblich ein Saalbau errichtet werden soll. Das Haus war ein

der ältesten auf dem Michaelsberg und von jeder wurde darin Gastwirtschaft betrieben, die namentlich zu der Zeit blühte, als der Verkehr „über die Höhe“ sich noch ohne Eisenbahn abwickelte und die Landeute mit ihren Fuhrwerken zahlreich dort einkehrten hielten. — An der Synagoge wird übrigens gegenwärtig ein großer „Frühjahrsputz“ vorgenommen, der sich hauptsächlich auf den nicht gerade schönen Backstein-Unterbau erstreckt. Die israelitische Kultusgemeinde kommt dadurch den Wünschen zahlreicher Leute entgegen, die an dem bisherigen, mit dem sonst so schönen Gotteshaus in störendem Gegensatz stehenden Zustand Anstoß nahmen, dessen entsprechende dauernde Veränderung nun hoffentlich mit den Renovationsarbeiten verbunden werden wird.

— Neues Sparsystem. In den nächsten Wochen, voraussichtlich schon am 1. Mai, wird bei der Sparkasse Schöneberg ein neues System eingeführt werden, das speziell für den Arbeiter- und Mittelstand von großer sozialpolitischer Bedeutung ist. In der Erwägung, daß die Angehörigen dieser Stände sehr oft aus Zeitmangel nicht in der Lage sind, ihre guten Vorsätze hinsichtlich des Sparens auch wirklich auszuführen, hat die Kommunalverwaltung in Schöneberg den Beschluß gefaßt, für den ganzen Kommunalbezirk das Abholer-System zur Einführung zu bringen. Jeder sparende Bürger hat nach Einführung des Systems der Sparkassenverwaltung mitzuteilen, welchen Betrag er wöchentlich zu sparen gedenkt. Es werden dann auf seinen Namen lautende Scheine gedruckt, die, damit ein Mißbrauch ausgeschlossen ist, abreibbare Coupons in der Höhe des von ihm angegebenen wöchentlichen Sparbetrages aufweisen. Dann sollen Beamte angestellt werden, die die bezeichneten Beträge bei den einzelnen Sparern abholen und ihnen dafür die betreffenden, auf ihren Namen lautenden Coupons in der Höhe des Wochenbetrages übergeben. Wenn sich also z. B. jemand verpflichtet hat, pro Woche 3 M. zu sparen, dann trägt der Coupon außer dem Namen des Sparer und dem Datum der Abholung noch die Angabe dieser Summe. Selbstverständlich ist dem Sparer auch die Möglichkeit gegeben, das Doppelte oder Dreifache dieses Betrages einzulegen. Er erhält dann soviel Coupons, wie z. B. 3-Marktscheine gezahlt hat. Die Kosten für die Abholer sollen anfangs dadurch aufgebracht werden, daß in den ersten Wochen das Geld zinslos lagert. Später wird, so rechnet man, der höhere Betrag der durch das Abholer-System einkommenden Gelder schon die Gehälter für die Abholer ergeben. Als Beweis dafür möge angeführt werden, daß die Verwaltungen von Mainz und Frankfurt a. M. dieses System bereits zur Einführung gebracht haben und daß in letzterer Stadt z. B. im vorigen Jahre durch dieses System allein 3½ Millionen Mark gespart wurden.

— Luftfahrt nach Belgien. Am Mittwochabend unterzogen der Mittelschiff Verein für Luftschiffahrt einen Ausflug mit dem Ballon „Mainz-Wiesbaden“ von der Angelheimer Aue bei Mainz aus. In dem Korb hatten zwei Herren aus Mainz Platz genommen, während die Führung des Ballons in den Händen des Leutnants von Holsbach vom Dragoner-Regiment Nr. 6 lag. Da zur Zeit des Aufstieges fast ausgedehnter Nebel herrschte, sollte die Fahrt wegen der Gefährlichkeit der Landung in Frankreich noch im letzten Moment verschoben werden. Der Wind drehte jedoch kurz nach 8 Uhr nach N.-N.-O. und so erfolgte der Aufstieg um 8.30 Uhr abends. Diese Richtung hat der Ballon auch während der ganzen Nachtfahrt beibehalten und die Landung erfolgte sehr glatt am nächsten Morgen um 5.30 Uhr bei Neerpelt in Belgien. Da die Ballons in Belgien und Holland zollfrei sind, machte der Rücktransport keine besonderen Schwierigkeiten.

— Treue im Dienst. Am 24. April sind es 30 Jahre, daß der Oberbäder Georg Stamm ununterbrochen bei der Firma M. Westenberger Nachf., Profabrik in der Mehrgasse, in Stellung ist.

— Ein interessantes Schauspiel wurde, wie schon kurz erwähnt, am Donnerstagabend zwischen 7 und 8 Uhr auf der Fabrik der „Chemischen Werke vorm. H. und C. Albert“ in Lindenberg aufgeführt. Dort sind zwei nicht mehr in Betrieb befindliche Kamine von 25 bis 30 Meter Höhe durch eine Kompanie der Kaiserlichen Pioniere gesprengt worden. Die Arbeiten mußten mit größter Vorsicht vorgenommen werden, da sich in der Nähe der Objekte die Wasserleitung hinzieht und elektrische Hochspannung befindet. Das Terrain wurde abgesperrt und die Fenster der in der Nähe stehenden Häuser waren geöffnet, um das durch den Luftdruck hervorgerufene Zerspringen der Scheiben zu verhindern. Die Sprengladung wurde elektrisch entzündet, und man beobachtete, wie sich der erste Kamin hob, zur Seite neigte und dann in sich zusammenfiel. Ebenso wurde bei dem zweiten Kamin die Seilung angelegt und zwar waren nach der Seite, wo er hinfallen sollte, die Sprengmittel stärker angewandt. Auch ein altes Motorenhaus wurde auf diese Weise im Mauerwerk geschwächt, so daß mit Hilfe eines Stammes es später umgestoßen werden konnte. Die mit den Sprengungen verbundenen Detonationen wurden weithin in der Umgegend wahrgenommen. Troßdem der Zeitpunkt der Ausführung geheim gehalten wurde, hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, die den Verlauf der Sprengungen mit Interesse verfolgte. Sämtliche Arbeiten sind genau nach Wunsch vor sich gegangen und ohne den geringsten Unfall verlaufen.

— „Blitzmädel“, dieser von Amerika ausgehende Beitrag zur Frauenemanzipation, sind seit einigen Tagen auch in unserer Stadt eingezogen. Wer am gestrigen Tage die Langgasse passierte, der hatte reichlich Gelegenheit, diese Schönen in dem bekannten grellsten Kostüm, mit der roten Sportmütze auf dem Kopf, zu bewundern, von welcher Gelegenheit auch zahlreich Gebrauch gemacht wurde. Mehr als einmal mußte die Hermandad einschreiten, um Verleumdungen zu verhindern. Wünschen wir den Mädels, daß sie immer so heiß umworben sein möchten wie am gestrigen Tage.

— Tierquälerei. Ein Abonnent schreibt uns: Wegen nehmend auf den Artikel in Nr. 189 Ihres geschätzten Blattes, betreffend „Die Verrohung unserer Jugend“, laß ich leider nur beschränken, auf welche geradezu unerhörte Art und Weise Tierquälereien vorkommen. Erst kürzlich hatte ich Gelegenheit, auf einem Spaziergang wahrzunehmen, wie eine Anzahl Jungen im Alter von 10 bis 13 Jahren hinter der Damschen Möbelfabrik „Dagheim an einer

mit Wasser gefüllten Lehmgrube Frösche in tierquälerischer Weise umbrachten, indem sie diese mit der Hand an einem Bein erfaßten, eine Zeitlang kreisförmig in der Luft herum-schwenkten und dann zur Erde warfen, um hierauf diese harmlosen Tiere mit dem Stiefelabsatz in rohester Weise zu bearbeiten. Auf eine empörte Warnung meinerseits antworteten diese Verrückten nur mit einem Lachgeheul. Leider war es mir nicht möglich, diesen frechen Duden zu belagern, sonst wären sie der wohlverdienten Strafe nicht entgangen. Jedenfalls aber sollten nicht allein die Lehrer sondern vor allem die Eltern ihre Kinder vor solchen rohen Tierquälereien warnen, was aber leider nicht oft genug der Fall zu sein scheint.

— Für die durch Hochwasser Geschädigten in Nassau gingen bei der Nassauischen Landesbank als Sammelstelle des Verbandes Vaterländischer Frauenvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden zusammen mit den früheren Einnahmen 86010 M. 63 Pf. ein.

— Eine interessante Ausstellung bietet eben in einem ihrer Schaukästen die Firma Karl A. O. & Co., Ecke Michaelsberg und Kirchgasse. Es ist eine Zusammenstellung der bekanntesten Bleistifte, worunter ein Glasfaden von Johann Haber, A.-G., der die Herstellung des Bleistifts vom rohen Graphit bis zum fein polierten Holz zeigt. Diese Vorführung erweckt wohl das Hauptinteresse. Interessant wirkt auch ein kolossaler Kasten-Graphitblock, und viele Passanten bleiben denn auch überreicht stehen.

— Einen regelrechten Kampf gab es bei der gemeldeten Verhaftung des betrunkenen Fuhrmanns auf der Aboltschöhe am vergangenen Mittwoch. Als der Schutzmann dem Kollonischer die weitere Mithandlung der Pferde untersagte, er diese aber noch fortsetzte, hielt der Beamte das Fuhrwerk an. Nun verteidigte der Knecht ihm einen Tritt vor den Leib, so daß er hinfiel. Ein Gärtnereibesitzer kam ihm zu Hilfe, aber jetzt erschienen nicht nur zwei weitere Kutscher zur Unterstützung ihres Kollegen, sondern auch Maurer von einem Neubau, mit Steinen bewaffnet, mit welchen sie auf den Beamten, den Gärtnereibesitzer und andere Zeugen warfen, bis Hilfe aus Viebrich kam. Als Täter ist der Fuhrmann Ludwig J. H. r., wohnhaft Rheingauer Straße 4 in Wiesbaden, ermittelt worden. Dem braven Schutzmann Hermann Hartung hat der Tierquälverein zu Wiesbaden eine entsprechende Belohnung zugesagt, während der Tierquäler und seine Kumpane der gerechten Strafe wohl nicht entgehen werden.

— Gefährlicher Ein- und Ausbrecher. Ein wegen Einbruchdiebstahls und Gewalttätigkeiten vielfach vorbestrafter Mensch, der Johann A. G. a. n. b. a. aus Ellar, welcher als Gefangener zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Irrenanstalt Eichberg gekommen war, ist vorgestern dort entflohen und alsbald hier gesehen worden. Die Kriminalpolizei, die sich sofort zu seiner Verfolgung aufmachte, denn der gefährliche Mensch mußte so rasch als möglich wieder unschädlich gemacht werden, sah sich vor, und sie hatte alle Ursache dazu, hat doch der Nowy vor zehn Jahren einen hiesigen Schutzmann durch einen Messerstich erheblich verletzt. Daß Vorsicht geboten war, zeigte sich sofort, als die beiden Kriminalbeamten Pohlhaus und Schürmann den Flüchtling gestern vormittag in der Ballmühlstraße entdeckten. Wagenbach stellte sich mit einem Dolch gegen sie, und er hätte zweifellos auch geschossen, wenn ihm nicht Pohlhaus sofort einen Revolver entgegengeworfen hätte. Aber erst, als der Beamte einen Schreckschuß abfeuerte, leistete er der wiederholten Aufforderung Folge, das Messer wegzulassen. Er wurde dann gefesselt und wieder in das Gefängnis abgeführt.

— Verhaftet wurde gestern hier ein junger Mühlenbesitzer, der seit 1907 von der Behörde in Lüneburg wegen Meineids flechtbrieflich verfolgt wird. Er hielt sich seither in Rheinland auf, war erst vor drei oder vier Tagen hierhergekommen und hatte sich in einem kleinen Gasthaus eingelegt. Die Beamten, die er noch besah, waren gering.

— Zimmerbrand. Durch Umfallen einer Lampe entstand heute früh gegen 5 Uhr in dem Hause Göttenstraße 9 ein Zimmerbrand, der von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte, er er nennenswerten Schaden anrichtete. Die zu Hilfe gerufene Feuerwache brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

— Fortunat Huld. Auch in die Kollekte des Losertriebs von Jakob Rath (Inhaber: Gustav Krause), Kirchgasse 26, fiel ein Haupttreffer der Frankfurter Pferdemarklotterie (ein Pferd). Gewinner ist ein Knabe aus der Kirchgasse.

— Restwechsel. Frau Direktor Berdenkamp verkaufte 52 alten Baupläne an der Parkstraße anheimer Schürmannberg. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. W. L. L. L., Wilhelmstraße 60.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königl. Schauspiel. (Spielplan.) Sonntag, den 24. April, „Die Geier“. Anfang 6½ Uhr. Montag, den 25. April, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 26. April, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 27. April, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 28. April, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 29. April, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 30. April, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 1. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 2. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 3. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 4. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 5. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 6. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 7. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 8. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 9. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 10. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 11. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 12. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 13. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 14. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 15. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 16. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 17. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 18. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 19. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 20. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 21. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 22. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 23. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 24. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 25. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 26. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 27. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 28. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 29. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 30. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 31. Mai, „Die Geier“. Anfang 7 Uhr.

— Nassauisches Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Montag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Dienstag, den 27. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Mittwoch, den 28. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Donnerstag, den 29. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Freitag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Samstag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“.

— Kurhaus. Daß der Höcker Männergesang-Verein, der morgen Sonntagabend im Kurhaus auftritt, in den letzten Jahren viel genannt wird und nicht allein durch seine Chorführer, sondern auch durch seine Veranstaltungen mit bedeutenden Solisten das Publikum der Nachbarstadt Frankfurt außerordentlich gehoben hat, verdankt er antwortend in erster Linie seinem jetzigen Dirigenten Wilhelm Geis, der selbst ein vorzüglicher Sänger aus der Meisterschule Stadthausen ist. Die Kurkapelle unter Hagemann wird das Konzert mit dem Meistersinger-Vorpiel eröffnen und außerdem zwischen den Chorvorträgen des Vereins und dem Gesangsstück des ersten Tenors des Frankfurter Opernhäuses, Karl Genter, Lieder aus der „Wallfahrt“ zur Ausführung bringen. Zu dem Konzertbesuche berechnen die durchsichtigen Sonntagskarten und der kleine Zuschlag zur Abonnements-Latte von 50 Pf.

— Volks-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Montag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Dienstag, den 27. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Mittwoch, den 28. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Donnerstag, den 29. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Freitag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Samstag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“.

— Nassauisches Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Montag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Dienstag, den 27. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Mittwoch, den 28. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Donnerstag, den 29. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Freitag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Samstag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“.

— Nassauisches Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 25. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Montag, den 26. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Dienstag, den 27. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Mittwoch, den 28. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Donnerstag, den 29. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Freitag, den 30. April, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“. Samstag, den 1. Mai, nachmittags 4 Uhr: „Die Geier“. Abends 7 Uhr: „Die Geier“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Dohheim, 22. April. In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für den Bezirk des Gemarkungs „Arion“ wurde die Festsetzung an die Herren Ulrich von Viebrich und Dr. Sprenger („Zum Vater Rhein“), Wiesbaden, übertragen. Die Kasse wird von dem Brandenburgerischen Jäger-Regiment „Generalfeldzeugmeister“ Nr. 3 gestellt werden.

W. W. W. 23. April. Da die vorgestern vorgenommene Leichenschau keinerlei Anhaltspunkte über die Todesursache des Schulknaben Lorenz Petri ergeben hat, wurde heute nachmittags durch den Kreisarzt eine Sektion der Leiche vorgenommen, um eventuelle innere Verletzungen festzustellen. Wie wir erfahren, hat durch die Obduktion jedoch die Todesursache nicht ermittelt werden können. Die Leiche ist den Angehörigen zur Beibehaltung freigegeben worden. — Ein Strafverfahren in dieser Angelegenheit wird wohl nicht eingeleitet werden.

Nassauische Nachrichten.

— Langenscheidt, 22. April. Beim Schulbeginn am vergangenen Dienstag fand gleichzeitig durch den Kreis-Schulinspektor, Herrn Barrer Thiel, die Einführung der neuen Rektoren, Herrn Gaul, in sein Amt statt. In seiner Ansprache betonte der Kreis-Schulinspektor, daß das Vertrauen der Bürgerschaft im Verein mit der Lehrerschaft in die Leiter unserer Schulen hierherberufen habe und daß auf dieser Grundlage ein geeignetes Wirken möglich und zu erhoffen sei. Herr Bürgermeister Weiser begrüßte den neuen Rektor im Namen der Gemeinde und Herr Lehrer Graf namens des Lehrerkollegiums. Herr Rektor Gaul dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und führte dann weiter aus, daß Gottesliebe, Vaterlandsliebe und Heimatliebe die Grundpfeiler seien, auf denen jedes geistliche Erziehungswesen aufbauen müsse. In diesem Sinne lasse auch er sein hiesiges Wirken auf, und er bitte um die freundliche Mithilfe aller an der Kindererziehung interessierten Kreise.

cc. Unterlieberbach, 23. April. In unserer Schule waren heute morgen Herr Geheimrat v. Bremen-Berlin, Herr Schulinspektor Böller, Wiesbaden, der katholische Schulinspektor Pfarrer Brühl-Bargheim, sowie der evangelische Schulinspektor Pfarrer Fabricius-Griesheim anwesend, besichtigten das Gebäude mit den Klassenzimmern, wohnen dem Unterricht bei und nahmen Einsicht über Stand und Größe der einzelnen Klassen. Von hier aus führen die Herren nach Sophienheim und Nied, um ebenfalls über die dortigen Schulverhältnisse Einsicht zu nehmen. Man bringt die Verhältnisse der einzelnen Schulen mit der Befehung der Kreis-Schulinspektion im Hauptamt, die ja bekanntlich genehmigt ist, in Verbindung. — Die neu errichtete 13. Lehrerstelle wurde durch den Schulinspektor Stelcerwald von Bodanach a. Rh. provisorisch besetzt. Derselbe wurde durch Rektor Kern in sein Amt eingeführt. — Zur Renovierung gelangten in diesem Jahre 132 Kinder, nämlich 72 Mädchen und 60 Knaben.

11 Kirch. i. Rhg., 22. April. Um eine bessere Finanzierung der Gemeindefälle herbeizuführen, plant man die Einführung einer neuen Grund- und Verkaufssteuer. Da dieselbe in Form einer Umlage oder Wertzuwachssteuer zur Erhebung kommt, bleibt der Entscheidung der Gemeindevertretung vorbehalten.

11 Kirch. i. Rhg., 22. April. Am kommenden Sonntag, den 25. April, nachmittags 3 Uhr, findet im „Arbeiterhof“ die Frühjahrs-Verammlung des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte statt.

1. Dillenburg, 22. April. Eine Versammlung des Kreisvereins für Dillenburg und Umgegend sprach sich in einer gestern hier abgehaltenen Versammlung entschieden gegen die von den Großbrauereien beantragte Montierung (Feststellung) der Biererzeugung aus, durch die die Karte einer Brauerei auf Gnade oder Ungnade übergeben werden sollte. Der Protest kam in einer Resolution zum Ausdruck, die dem Reichstag und der Regierung vorgelegt werden soll.

Aus der Umgegend.

rnk. Darmstadt, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Großherzogspaar Kabinete gestern abend in größter Lebensgefahr. Die Equipage, in welcher die Herrschaften Platz genommen hatten, war in der Gefahr, mit einem Wagen der „Elektrischen“ zu kollidieren. Nur der Geistesgegenwart des Kutschers, der den Wagen direkt vor dem Motorwagen zum Stehen brachte, ist die Verhütung eines Unfalls zu danken.

Offenbach, 24. April. (Eigener Drahtbericht.) Der auf dem hiesigen Gaswerk beschäftigte 30 Jahre alte Georg Böning ist nach Unterlärung, deren Höhe vorläufig auf 6000 M. festgestellt wurde, plötzlich verstorben. Mit ihm verstarb der Hotelkuchhalter Max Hermann aus Frankfurt a. M. Beide sind auf einem der Polizei bekannten Dampfer nach Amerika geschifft. Gegen Böning ist in Amerika Haftbefehl erlassen worden.

* Mainz, 24. April. Rheinpegel: 1 m 20 cm gegen 1 m 26 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

— Internationale Ringkämpfe im Frankfurter Alster-Schwimm- und Ringtheater. In Gegenwart von Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie des Erbprinzen und der Erbprinzeßin von Meiningen, welche den Ringkämpfen mit großem Interesse folgten, nahmen die Kämpfe am Freitagabend folgenden Verlauf. Nach 27.28 Minuten belegte Omer de Bouillon-Belgien den Holländer Van Dem mit Unterlegungs von hinten. Der russische Meister Romanoff legte nach 18.20 Minuten über den Belgier De Wolf durch einen Aufreißer von der Seite. De Wolf erlitt somit seine fünfte Niederlage und (beide) aus der Konklusion. Der Polekämpfer zwischen Petroff-Bulgarien und Roddun-Bulgarien belegte die Niederlage Petroffs. — Heute Sonntagabend ringen Omer de Bouillon gegen Heinrich Weber, Antonisch gegen Astensow und Romanoff gegen Van Dem.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Aus dem Jahresbericht der Handelskammer Wiesbaden.

IX. Bäder-Industrie. (Fortsetzung.)

Was die Einnahmen und Ausgaben der Kurverwaltung betrifft, so ist es bei Abfassung des Berichts nicht möglich, eine Übersicht des Jahres 1908 zu geben, da das Verwaltungsjahr erst am 1. April abschließt. Infolge des Kurhausneubaus ist das Ausgabebudget der Kurverwaltung außerordentlich angewachsen, der Etat von 1908 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1373 460 M. Hierin sind auch 90 000 M. Pacht für das Paulinenschloßchen und ein Teil der Unterhaltung der Nerotalanlagen mit 14 000 M. einbezogen. Wenn ungeachtet dessen in den neun Monaten vom 1. April bis 31. Dezember 1908 eine Einnahme von 1 061 737 M. gegenüber einer Ausgabe von 1 036 683 M. erzielt werden konnte, so läßt sich erhoffen, daß das Verwaltungsjahr im allgemeinen günstig abschließen dürfte. Der Selbstbetrieb des Kochbrunnens erweist sich von Jahr zu Jahr immer mehr als eine praktische Einrichtung, sowohl zugunsten der Trinkkur wie auch hinsichtlich der Einnahmen, die in den erwähnten neun Monaten rund 83 000 M. ergaben.

Was die Kurverwaltung an Veranstaltungen in dem neuen Kurhaus anbietet, ist allgemein bekannt und gewürdigt. Die Aufwendungen der Stadt für gesundheitliche und andere, dem Rufe Wiesbadens dienende Zwecke waren auch im Jahre 1908 wieder ganz außerordentliche. Die Kanalisation von Wiesbaden, die sich auf sämtliche bis jetzt fluchtliniemaßig ausgebauten Straßen erstreckt und entsprechend der zunehmenden Bebauung ständig weiter ausgebaut wird, hat durch die in den letzten Jahren erfolgte Fertigstellung eine wesentliche Verbesserung hinsichtlich der unschädlichen Ableitung aller Wassermassen erfahren. Die Leistungsfähigkeit der neuen Vorflutanlagen wurde nach Maßgabe des im Jahre 1897 vom städtischen Kanalbauamt aufgestellten Entwurfs für die Gesamtkanalisation, der eine bedeutende Erweiterung der einzelnen Entwässerungsgebiete gegenüber den früheren Annahmen zur Grundlage hat, bemessen. Hiernach erstreckt sich nunmehr das für die künftige Bebauung und Entwässerung vorgesehene Stadt-Erweiterungsgebiet bis zu den Grenzen der Waldbestände, außerdem kann aber auch das Abwasser aus denjenigen Gemarkungsteilen der benachbarten selbständigen Gemeinden, die natürliche Entwässerungsvorflut hierher besitzen, von der Wiesbadener Kanalisation mit aufgenommen werden.

Nach Erbauung der genannten Vorflutanlagen und nachdem auch die unterwegs einmündenden Seitenkanäle teils neu hergestellt, teils den veränderten Verhältnissen angepaßt waren, konnte die Fortsetzung des Hauptsammelkanals zur Ermöglichung des Anschlusses der Kanalisation von Sonnenberg in Angriff genommen werden. Dem Talzuge folgend wurde dieser Kanal von der Wilhelmstraße aus, im Kurhausplatz, dann entlang der Sonnenberger Straße und durch die Kuranlagen bis zum Gustav-Freytag-Denkmal fertiggestellt, während die hieran anschließende Strecke vorläufig bis zur Dietsmühle zurzeit noch in der Ausführung begriffen ist. Dieser Kanal ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil er die Vorflut und darum eine Vorbedingung für die Herstellung der Kanalisation von Sonnenberg bildet. Durch die Kanalisation von Sonnenberg soll das Sonnenberger Abwasser vom Rambach ferngehalten und dadurch erreicht werden, daß in diesem, die Wiesbadener Kuranlagen durchziehenden teilweise offenen Bachlauf alsdann kein verunreinigtes Wasser mehr zum Abfluß gelangen wird.

An einer zweckdienlichen und umfassenden Publizistik über Wiesbaden im In- und Ausland ließ es die Kurverwaltung auch im abgelaufenen Jahr nicht fehlen, sowohl auf dem Insertionsgebiete als auch in redaktioneller Hinsicht, in welcher unter den weitverbreiteten Propaganda-Artikeln diejenigen mit zahlreichen Abbildungen von Wiesbaden und Umgebung in der im April 1908 erschienenen Rheinnummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ und in einer Herbstnummer derselben Zeitschrift besonders erwähnenswert erscheinen. Für den günstigen Einfluß, den eine derartige zielbewußte Reklame auf den Besuch Wiesbadens übt, spricht die Zunahme der Fremdenziffer im Jahre 1908, in welchem Wiesbaden auch wieder, gleichwie in den vorhergehenden Jahren, durch den häufigen Besuch von Mitgliedern der Aristokratie ausgezeichnet wurde. Von Fürstlichkeiten, die hier Kuraufenthalt nahmen, seien erwähnt: Ihre Majestät der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin, Seine Majestät der König der Belgier, Seine Königliche Hoheit der Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, Ihre Königliche Hoheit die Herzogin Max von Württemberg, Ihre Hoheit die Herzogin Ernst von Sachsen-Altenburg u. a.

Auch im Jahre 1908 wurde Wiesbaden wieder mehrfach von Wanderversammlungen bevorzugt, u. a. tagte hier selbst vom 16. bis 19. September der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege. Im Oktober fand im Paulinenschloßchen eine vom Verein Wiesbadener Köche mit vielem Erfolg veranstaltete Kochkunst-Ausstellung statt, die eine große Anziehungskraft ausübte. (Bericht der Kurdirektion.)

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Ausfuhr 1908.

Der Rückgang unserer Ausfuhr insgesamt stellt sich als nicht so erheblich heraus, wie vielfach angenommen wurde. Der Gesamtfall unseres Exports betrug gegen das Jahr 1907 97,8 Millionen Mark, also noch nicht 1% Pro. unserer Gesamtausfuhr. Freilich ist diese verhältnismäßig geringe Abnahme auf den stark gesteigerten Export land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen, der im Jahre 1908 einen Zuwachs gegen 1907 von 86,5 Millionen aufweist. Auf industriellem Gebiete stehen dagegen neben einigen nicht unerheblichen Zunahmen auch sehr bedeutende Exportausfälle in wichtigen Industriezweigen. So hätte die chemische Industrie gegen das Vorjahr 25,8 Millionen Mark ein; die Textilindustrie fast 152 Millionen, die Industrie für Papier und Papierwaren 4,7 Millionen, für Tonwaren 12,5 Millionen, für Glas und Glaswaren 10,8 Millionen. Die Edelmetallwaren verloren an der Ausfuhr fast 37 Millionen, die Feuerwaffen, Uhren, musikalische Instrumente und Spielwaren 24,4 Mill. Zunahmen unserer Ausfuhr sind nur in wenigen Warengruppen zu bemerken. So stieg die Ausfuhr an Leder und Lederwaren um 21,4 Millionen, an Eisen und anderen unedlen Metallen heraus um 35,6 Millionen, an Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen um 31,2 Millionen. Bilder und Gemälde zeigen gleichfalls eine Zunahme um 2 Millionen Mark. Die Gesamtausfuhr im Spezialhandel beziffert sich im Jahre 1908 auf 5752 Millionen Mark gegen 6851 im Jahre 1907, woraus sich mithin ein Verlust von 98 Millionen Ausfuhrwert ergibt.

Banken und Börse.

w. Personalien. Kommerzienrat Emil Salomon in Berlin, Inhaber der Bankfirma Emil Salomon jun., verschied gestern während der Sitzung der Handelskammer.

* Bank für Landwirtschaft und Gewerbe in Köln. Die Generalversammlung war von 60 Aktionären besucht und genehmigte einstimmig 4 Proz. Dividende (i. V. 6 Proz.). Die Entwicklung des Geschäftes im laufenden Jahr ist befriedigend.

* Die Deutsch-Ostafrikanische Bank schlägt 8% Proz. Dividende wie im Vorjahr vor.

* Die Bank für Chile in Deutschland erzielte pro 1908 einen Reingewinn von 278 834 M. gegen 166 819 M. im Vorjahr und zahlt 8 gegen 6 Proz. Dividende.

* In Otavienteilen haben, wie aus Berlin gemeldet wird, erste Hände ihre Verkäufe beendet. Für die sonstigen Börsengerichte besteht nach Kenntnis der Verwaltungskreise keine Unterlage; andere als rein spekulative Motive für die Kaufbewegung seien nicht vorhanden.

w. Lückmann u. Soltau, Lückmann. (Drahtbericht.) Über die Bankfirma Lückmann u. Soltau wurde gestern auf Antrag von dritter Seite der Konkurs eröffnet. Das Bankkomitee, welches sich seit acht Tagen um die Herbeiführung eines außergerichtlichen Vergleichs bemühte, löste sich hiernach auf.

Anleihen.

* Neue Reichsanleihen und preussische Konsols. Die in der letzten Zeit viel diskutierte Anlagefrage ist nun erledigt. Das Anleihekonsortium hat 320 Millionen Mark Reichsanleihe und 480 Millionen Mark preussische Konsols. Davon sind 400 Millionen Mark 4proz. und 400 Millionen Mark 3%proz. Die Subskription findet am 3. Mai statt, für erstere zu 102,70 Proz., für letztere zu 95,60 Proz. Bei Eintragungen ins Schuldbuch ist der Preis um 25 Proz. niedriger. Beide 4proz. Anleihen sind unkündbar bis 1918. Die Regierung hatte anfangs nur 3% Proz. vorgeschlagen. Jedenfalls darf man auf den Erfolg dieser Anleihe sehr gespannt sein. Daß die Anleihe sehr preiswert ist, abgesehen von ihrem erstklassigen Charakter, zeigt der Ausgabekurs.

* Essener Anleihe. Von der im November beschlossenen städtischen Anleihe von 25 Millionen Mark werden 16 Millionen Mark demnächst begeben.

w. Neue indische Eisenbahnleihe. (Drahtbericht.) In London wird eine neue indische 3%proz. Eisenbahnleihe im Betrage von 2 550 000 Pfund Sterling zu 96% Proz. zur Zeichnung aufgelegt.

Industrie und Handel.

* Verein deutscher Nietenfabrikanten. Wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ aus Essen (Ruhr) mitteilt, fanden in der am 17. April abgehaltenen Sitzung des Vereins deutscher Nietenfabrikanten Beitrittsklärungen einiger bisher außenstehender Werke statt. Die Preise wurden auf 140 M. pro Tonne Basis für flüßeisene und 185 M. pro Tonne Basis für schwelßeisene Niete erhöht. Ferner wurde eine verbesserte einheitliche Überpreisliste festgesetzt. Die erhöhten Preise treten sofort in Kraft.

w. Ein deutsch-französisch-italienisches Färbereisyndikat kauft die Anlagen der Weidmannschen Seidenfärberei-Gesellschaft in Paterrow bei Allentown (Pennsylvania) für 2 1/2 Mill. Dollar.

* Erhöhung der Baumwollgarnepreise. Die Elsassischen Baumwollspinner erhöhten die Preise für amerikanischen Baumwollgarne um 12 Pf., die für Maccogarne um 4 Pf. für das Kilogramm. Es wird über bedeutende Umsätze berichtet.

* Neue Fusion in der amerikanischen Wollfabrikation. Aus New York wird gemeldet, daß eine neue Fusion in der Wollfabrikation geplant ist mit einem Kapital von 25 Millionen Dollar.

* Die Vereinigten Großalmeroder Tonwerke, Chamotte- und Ziegelfabriken in Großalmerode bei Cassel, werden für das abgelaufene Geschäftsjahr 1908 wieder 6 Proz. Dividende verteilen.

* Die Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. in Hamburg erzielte in 1908 einen Reingewinn von 544 785 M. Der Generalversammlung wird die Erhöhung des Stammkapitals um 500 000 M. auf 2 Millionen Mark vorgeschlagen.

* Bei der Berlin-Anhaltischen Maschinen-Aktiengesellschaft sinkt infolge der Rückstellung auf Bonrath mit 200 000 M. die Dividende von 14 auf 12 Proz. Der in das neue Jahr übernommene Auftragsbestand sei bedeutend größer als im Vorjahr.

* Gebrüder Körting, Aktiengesellschaft in Lünen b. Hannover. Der Aufsichtsrat schlägt 6 Proz. Dividende gegen 5 Proz. im Vorjahr vor. Gleichzeitig beantragt der Aufsichtsrat die Erhöhung des Grundkapitals um 3 Millionen Mark auf 19 Millionen Mark unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.

* Hörterse Portland-Zementfabrik vormals Eichwald Söhne in Hörter. Der Aufsichtsrat schlägt auf die Vorzugsaktien 2 Proz. Dividende sowie 5 Proz. auf Gewinnanteilscheine gegen 0 im Vorjahr vor. Nach 40 000 M. (54 000 M.) Abschreibungen beträgt der Reingewinn 83 677 M. (2236 M.).

* Wickingsche Portland-Zement- und Wasserzementwerke in Recklinghausen. In der Generalversammlung wurde die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 12 Proz.) beschlossen. Über die Aussichten teilte der Vorstand mit, daß bei der Abfassung des Geschäftsberichts im März der Versand in Zement wieder gestiegen sei und daß man glaube, den Ausfall im Versand gegen die Vorjahrsperiode bald wieder einholen zu können. Die weitere Entwicklung des Geschäftes hänge zum großen Teil von der Entwicklung des Baumarktes ab. Man dürfe indessen für das laufende Geschäftsjahr wieder mit guten Erträgen rechnen.

Verkehrswesen.

= Güterverkehr im Hafen zu Mainz im Monat Februar.

1. Schiffsverkehr: Zum Aus- und Einladen angekommen: a) Dampfschiffe: 402, b) Segel- und Schleppschiffe: 384. 2. Floßverkehr: Angekommene und abgegangene Flöße: 3. Hafenbahnverkehr: Angekommene und abgegangene Wagenladungssendungen: 2199. 4. Güterverkehr (in Tonnen): Zufuhr zu Berg: 15 135, zu Tal: 7721, Abfuhr zu Berg: 1016, zu Tal: 4479, Überladungen von Bord zu Bord: 2445, Gesamtverkehr 30 797.

Versicherungswesen.

= Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart a. G. Vom 1. Januar bis 31. März 1909 wurden 20 045 neue Versicherungen abgeschlossen und 12 983 Schadenfälle reguliert. Von letzteren entfallen auf die Haftpflichtversicherung 3492 Fälle wegen Körperverletzung und 3106 wegen Sach-

beschädigung; auf die Unfall-Versicherung 6150 Fälle, von denen 15 den sofortigen Tod und 20 eine gänzliche oder teilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den auf den Todesfall versicherten Mitgliedern der Abteilung für Lebensversicherung sind im gleichen Zeitraum 295 gestorben. Am 1. April 1909 waren 766 881 Policen in Kraft.

Verschiedenes.

= Der Verband der Fachpresse Deutschlands hielt in Saale der Handelskammer zu Berlin unter Leitung seines Vorsitzenden Direktor Zuelzer eine Sitzung ab. Zunächst fand die Aufnahme 17 neuer Mitglieder statt, so daß dem Verband jetzt fast alle deutschen Fachzeitungsverleger angeschlossen sind. Mit allgemeiner großer Freude wurde die Ablehnung der nun auch von der Reichsregierung fallen gelassenen Inkersteuer in der Reichstagskommission begrüßt. Lebhafteste Zustimmung fand die im Reichstag mit großer Mehrheit angenommene Resolution des Abg. Graf Hompesch, worin die Regierung aufgefordert wird, noch in dieser Session dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der jede Verbindung einer Abonnentenversicherung mit einer Zeitung verbietet. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und mit formulierten Vorschlägen an die Regierung heranzutreten. Die Versammlung beschloß ferner eine Eingabe an das Reichspostamt, das Einkleben von außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen zu gestatten und eine weitere Eingabe wegen Verbilligung der Postüberweisungsgebühr. Eingehend verhandelt wurde sodann über die versteckte Reklame durch Mitarbeiter an Fachzeitschriften.

= Weinversteigerung. Am 26. April 1909 findet die Weinversteigerung der Ferd. Ochs Witwe Erben im „Hotel Jung“ zu Rüdesheim a. Rh. statt. Es kommen 36 Halbstück 1904er, 1905er, 1906er und 1907er, sowie ca. 4300 Flaschen 1889er, 1893er, 1895er und 1897er zum Ausbebot. Die Weine sind sämtlich gut gepflegt und stammen aus guten und besten Lagen der Gemarkungen Rüdesheim, Abmannshausen und Eibingen. Die Taxen der Faßweine bewegen sich in den Preislagen von 480 bis 910 M., die der Flaschenweine, unter welchen sich die edelsten Hochgewächse befinden, von 3 bis 7 M.

= Weinversteigerung in Eltville. Am Mittwoch, den 12. Mai, nachmittags 12 1/2 Uhr, findet im Saale der „Burg Craß“ zu Eltville eine Versteigerung der Weine aus dem Kimmelschen Weingut zu Rauenthal im Rheingau statt. Das Verzeichnis, das aus 46 Nummern besteht, enthält Weine aus Rauenthaler Gemarkungen aus den Jahren 1908 und 1909.

Viehhof-Marktbericht

für die Zeit vom 15. bis 21. April 1909.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis			
				Stück	4	3	2
Ochsen	105	I.	50 kr	74	—	76	—
Kühe	228	I.	Schlachtgewicht	68	—	70	—
Rinder	—	II.	—	64	—	66	—
Schweine	958	—	—	1	82	1	84
Maskälber	391	—	1 kg	1	85	1	86
Landkälber	451	—	Schlachtgewicht	1	40	1	50
Hammel	177	—	—	1	48	1	54
Schafe	—	—	—	—	—	—	—

Wiesbaden, den 21. April 1909.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 21. April. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	172	172,35
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	112,20	112,20
6	Darmstädter Bank	131,40	131,75
12	Deutsche Bank	241	241
8	Deutsch-Asiatische Bank	148,30	148,25
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	104,25	104,10
9	Disconto-Commandit	189,80	189,00
7	Dresdener Bank	150	149,80
6	Nationalbank für Deutschland	122,75	122,70
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	199	199,25
8 1/2	Reichsbank	147,90	145
7	Schaaffhausener Bankverein	133,30	133,83
7 1/2	Wiener Bankverein	132,90	—
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100,20	100,20
8	Berliner Grosse Strassenbahn	178,25	178,25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115,50	115,25
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	117,50	117,50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	87,60	87,60
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	149,75	—
0	Oester. Südbahn (Lombarden)	18,20	18
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	122	121,76
6	Baltimore u. Ohio	113,70	113,10
6 1/2	Pennsylvania	—	130,60
6	Lux. Prinz Henri	124,10	124
7	Nene Bodengesellschaft Berlin	144,50	146
4	Südd. Immobilien 60%	98,50	98,26
8	Schöfferhof Bürgerbräu	91,75	91
9	Cementw. Lothringen	133,50	132
80	Farbwerke Höchst	402,25	401,25
82	Chem. Albert	412	418
9 1/2	Deutch Uebersee Elektr. Act.	156,25	157
10	Felten & Guillaume Lahm.	153	153,76
7	Lahmeyer	118,50	119,25
5	Schreier	123	123,90
10	Rhein-Westfal. Kalkwerke	135	136
25	Adler Kleyer	312,90	312,90
16	Zellstoff Waldhof	294	295
16 1/2	Bochumer Guß.	235,30	235,60
8	Buderus	115	116,40
14	Deutsch-Luxemburg	172,40	183,10
16	Eschweiler Bergw.	188,10	189,25
18	Friedrichshütte	184,60	185,25
12	Gelsenkirchener Berg	187,30	187,50
0	do. Guß	86	85
12	Harpener	122,10	122
17	Phönix	170,50	170,94
12	Laurahütte	171,60	192,25
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	230,60	234,40

Die Gewinne der Königsberger Pferdelotterie

Ziehung am 23. Mai cr., bestehen aus 9 kompl. bespannten Equipagen, darunter 2 Viererzüge, 46 edlen ostpreussischen Luxus- u. Gebrauchspferden, 3040 massiven Silbergewinnen. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstrasse 2, sowie hier Carl Cassel, extra empf. J. Stassen, H. Stassen, J. Rath Nachf. 594

Moselweine.

Ganz besonders preiswerte echte Original-Moselgewächse mit angenehmer, sehr milder Säure und ausgeprägt schönem Moselbouquet.

	p. Fl.	b. 15 Fl.	b. 50 Fl.	b. 100 Fl.
Briederner	—60	—58	—57	—55
Trabener	—65	—62	—60	—58
Elzezer	—70	—65	—62	—60
Wintricher	—75	—70	—67	—65
Zeltlinger	—85	—80	—77	—75
Piesporter	—90	—85	—82	—80
Brauneberger	1.—	—95	—92	—90

Feinere Gewächse lt. Preisliste bis zu Mk. 6.— p. Fl.

F. A. Dienstbach, Weinbau, Weinhandel, Bismarckring 19.

Wachtung! Ebensen, ein Waggon Palmen.

Diese Woche verkaufe ich einen Waggon Palmen, alle ohne Ausnahme jede für 3.50 Mk. und nur das Beste und Billigste. Alle erfrischenden Netten gebe ich Dgd. für 90 Pf., Kugeln 1.20, Margeritten Dgd. 25 Pf., Kesselfen Bund 40 Pf., Trauerfränge im Preise v. 80 Pf. an. Wie bekannt riesiger Umsatz, staunend billig.

Ebensen billig.

Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke R.-Gr.-Ring. Telefonruf 6554.

Lukullus-Cakes

(gesetzlich geschützt)

der Cake von heute!

Unter obiger Schutzmarke und Originalverpackung erhalten Sie in den untenstehenden Konditoreien einen Cake, der an Güte und feiner Zubereitung alle anderen Cakes übertrifft und in diesen Konditoreien stets

frisch gebacken

wird. Glänzende Gutachten von Fachleuten und vom Privatpublikum; kaufen Sie ein Paket zur Probe bei:

Braun, Ph., Konditorei, Bismarckring 39, Filiale: Kirchgasse 13, Wellenstein Nachf. (M. Minor), Konditorei, Rheinstr. 37

Gartenfies

in verschiedenen Sorten liefert in Waggonladungen, Karren und Körben franco, prompt und billig

Emil Köbig, Wiesbaden, Roristrasse 28, Fernsprecher 2814.

Straussfedern-Manufaktur

× Blanck ×

Friedrichstrasse 29, 2. Stock gegenüber dem Heil. Geisthospiz.

Frühjahrs- ×

× Neuheiten

in: Strauss- u. Fantasiefedern, Reiher, Flügel, Strohüte und Blumen, Borten, Hutbesätze etc. etc. Boas und Stolas.

Detail zu Engrospreisen.

Täglich frisch

prima Aufschnitt, Sonntags extra fein, zu gewöhnlichen Tagespreisen. Schweinemetzgerei und Charfaterie **W. Hellwinkel,** Säulgasse 7, unterhalb d. Bärenlaufes Bormass.



Faille Herco

deponiert in allen Staaten ist der beste Seidenstoff für Futter und Jupons von unerreichter Haltbarkeit. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange überall ächte **FAILLE HERCO** mit Golddruck HERCO auf der Kante. Alleinverkauf für Wiesbaden: J. Bacharach.

Blumen im Lenz.

Rheinstr. 59. **Georg Volz,** Teleph. 751.

Arrangements

vom einfachsten bis zum feinsten. Anlagen von Veranda-Schmuck-Balkonkasten werden billigst besorgt. 6281

Dekorationen aller Art.

Brauerei Merz, Idstein, Tannus,

Vertreter: **Anton Racky,**

Herderstrasse 31, WIESBADEN, Herderstrasse 31,

empfiehlt ihre vorzüglich eingebrauten Lagerbiere, hell und dunkel.

(Brauereifüllung direkt vom Lagerfass.)

Für Frühjahr- und Sommerbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Damen-Kleiderstoffe, Kostümfstoffe, Blusenstoffe, Tennisstoffe, Flanelle, Wasehstoffe in Leinen und Baumwolle.

Sämtliche Stoffe für Herren- und Knaben-Bekleidung in Wolle, Leinen und Baumwolle.

Fabrik-Verkaufsstelle

der sich allerwärts so vorzüglich bewährten

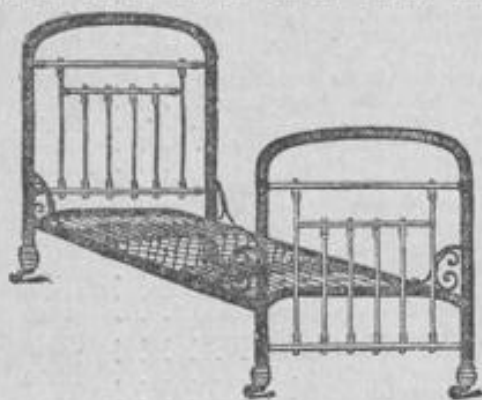
Bleyle's Knaben-Anzüge.

Bei reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl

bietet mein Lager — getreu meinem strengen Geschäftsprinzip — nur gute und bestklassige Qualitäten zu reellen Preisen.

370

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.



Spezialabteilung:

Betten

und Bettwaren.

Hervorragend grosse Auswahl in Eisen- und Messingbetten zu billigsten Preisen.

Feldbetten, zusammenlegbar, von Mk. 7.50 an.
Eisenbetten, mit Spiralfeder und Patentmatratze, weiss u. schwarz lackiert, von Mk. 9.50 an.
Kinderbetten, mit abklappbaren Seitenteilen, von Mk. 6.50 an.
Federkissen aus nur echtrotem Inlett mit bester Füllung, 5.00, 8.50 bis 11 Mk.
Federbetten, 1 1/2- u. 2-schläfrige, aus nur echt rot, Inlett od. Körper-Barchent v. Mk. 11.25 an.
Bettfedern und Dauen von 65 Pf. an.
Betttücher u. Schlafdecken v. 95 Pf. an.

1 großer Steppdecken zu ganz besonders billigen Preisen.

Serie I: 2-seitig Satin, diverse Farben, mit guter Füllung, volle Größe, früherer Wert bis 14.50, jetzt nur 7.50 Mk.

Serie II: 2-seitig, Viktoria-Satin, sämtliche Farben mit 1a Halbwoollfüllung, Größe 160-210 cm. früherer Wert bis 18.50, jetzt nur 11.50 Mk.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

K 17



Einlegesohle

Diese Einlegesohle mit einer Einlage aus bestem Badeschwamm, stellt das Vollkommenste dar, was in Einlegesohlen existiert. — Die „Vilana-Sohle“ saugt den Schweiß leicht und schnell auf, verhindert Hornhaut und Hühneraugen. — Bei sachgemässer Behandlung sind Vilana-Sohlen unübertroffen.

Preis: Das Paar 80 Pfg.

In Wiesbaden nur erhältlich bei:

Ferdinand Herzog

Langgasse 50

Telephon Nr. 626.

Ecke Webergasse.

Kleeblatt-Eiernudeln

B 4471

sind die besten und im Verbrauch die billigsten.

Alleinige Herstell.

Kieh & Meck, Weinheim a. Bergstr.

Vertreter: **Carl Anton Schmitz,** Bismarckring 27, Telephon 23-2.

Emil Pauly's

echter Friedrichsdorfer Zwieback ist der Beste.

Zu haben in allen besseren Delikatessen- und Kolonialwaren-Geschäften, Konditoreien, Bäckereien und Cafés.

General-Depot: **Schiersteinerstr. 9. Tel. 3048.**

Apfelwein

wohlbekanntlich und der Gesundheit sehr dienlich, empfiehlt **Georg Scherer & Co.,** Langen bei Frankfurt a. M.

Abgabe nur an Wiederverkäufer. — Proben gerne auf Wunsch.

Vertreter: **Ernst Schade, Dieblich a. Rh., Kaiserstraße 8, 1.**

298

Kurhaus Wiesbaden.

Sonntag, den 25. April 1909.

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:

Vokal- und Instrumental-Konzert

unter Mitwirkung des

Höchster Männergesang-Vereins

und des städtischen Chororchesters.

Leitung der Chöre: Herr Wilhelm Geis von hier.

Orchesterleitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kapellmeister.

Solist: Herr Karl Gentner, lyrischer Tenor

am Opernhaus in Frankfurt a. M.

Vortragsordnung: Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“, R. Wagner. Chorvortrag: Frühlingslied mit Klavierbegleitung und vier Waldhörnern, C. Goldmark. Rezitativ und Arie aus der Oper „Joseph in Egypten“, J. Méhul (Tenorsolo: Herr Gentner). Chorvorträge: a) Mühle im Tale, H. Pütz, b) Reifers Morgenlied, c) Der i's Dandele liab'n, Zehngraf. Tonbilder aus dem Musikdrama „Die Walküre“, R. Wagner. Chorvortrag: „Die Allmacht“ mit Klavierbegleitung und Tenorsolo, Frz. Schubert (Tenorsolo: Herr Gentner). Tenor-Solovorträge mit Klavierbegleitung: a) Der Lenz, Hildach, b) Liebesfeier, F. Weingartner, c) Heimliche Aufforderung, R. Strauss (Herr Gentner). Chorvorträge: a) Mohnblümchen, Baldamus, b) Rheingauer Wein, W. Jahn.

Sonntagskarte: 2 Mk. — Zuschlagskarte 50 Pfg., mit der Abonnements- oder Sonntagskarte vorzuzeigen. F270

Städtische Kurverwaltung.

Verein der Künstler u. Kunstfreunde Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 5. Mai, abends 9 Uhr pünktlich, im Vereinszimmer bei Poths (Langgasse):

Ordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Entlastung des Rechners und des Vorstandes.
 3. Wahl der Rechnungsrevisoren für das nächste Vereinsjahr.
 4. Beschlussfassung:
a) über die für 1909/10 zu wählenden Vereinsblätter,
b) über das Eintrittsgeld neuer Mitglieder.
 5. Neuwahl und Ergänzung des Vorstandes.
 6. Anträge von Mitgliedern. (Solche Anträge werden bis längstens den 30. April an den unterzeichneten Vereinsdirektor erbeten.) F368
- Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

I. A.:
Justizrat Dr. Fleischer,
Vereinsdirektor.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 25. April, abends 8 1/2 Uhr:

Lichtbilder-Vortrag:

„Land, Leute und Mission in Deutsch-Togo“.

Herr Missionar Diehl — Deutsch-Togo.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Weinhändler-Verein Wiesbaden.

Unsere diesjährige

General-Versammlung

findet am

Montag, den 26. April d. J., abends 9 Uhr,
im Hotel Nonnenhof (I. Stock) hier statt. F471

Der Vorstand.

Mekger-Klub Wiesbaden.

Gegr. 1897.

Sonntag, den 25. April:

Ausflug nach Gönnerstein, Saalbau „Drei Kronen“.

Selbst Tanzbelustigung und humoristische Vorträge. Mitwirkung des Humoristen P. Stahl.

Wir laden hiermit Freunde und Gönner des Klubs herzlich ein.

Einlass 4 Uhr.

Der Vorstand.

Restaurant „Alte Adolfs Höhe“.

Morgen Sonntag von 4 Uhr an:

Frei-Konzert

im Garten, bei schlechtem Wetter im Saal.

Es laden herzlich ein

Johann Pauly.



Eine Plättanstalt

die noch nicht mit uns Patent-Universal-Plättmaschine plättet, verlange Kiste! Offerte: Forster-Waschmaschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 26. F116

„Dortmunder Union Pilsener“.

Alleiniger Auschank

377

im „Frankfurter Hof“, Webergasse 37.

Mark 4% Preuss. Consols, 240,000,000 Mark 4% Deutsche Reichsanleihe, 160,000,000

Mark 3 1/2% Preuss. Consols, 240,000,000 Mark 3 1/2% Deutsche Reichsanleihe, 160,000,000

Zeichnungen

auf diese, sämtlich bis 1918 unkündbaren Anleihen, zu 102,70 % für die 4-prozentigen, zu 95,60 % für die 3 1/2-prozentigen — oder 0,25 % billiger bei Eintragung ins Staatsschuldbuch — erbitte ich zur kostenlosen Vermittlung möglichst bald, spätestens bis 1. Mai d. J., 4 Uhr nachmittags.

Martin Wiener,

Bankgeschäft, Taunusstrasse 9.

NB. Zeichnungen mit Sperrverpflichtung werden vorzugsweise berücksichtigt.

Zeichnungen auf die neuen bis 1918 unkündbaren

4% u. 3 1/2% Preuss. Konsols u. Reichsanleihen

zu den Emissionskursen von 102,70 u. 95,60 % (bei Eintragung in das Schuldbuch 102,45 u. 95,35 %) werden bis spätestens 1. Mai 1909 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstrasse III.

Die sämtlichen

Neuheiten

in

Herren-Wäsche

sind eingetroffen.

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Respektieren Sie die Schaufenster.



Spezialität:

Anfertigung nach Mass.

Ad. Lange

Langgasse 29.

Spiegel-Seife

nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft, billigste Seife für Haushalt, Toilette, Bureau, Hotel, Waschküchen, Fabriken etc.

Sparsamster Verbrauch

Angenehmer Geruch.

Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten Stoffe, farbige Blusen u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Giehl, G. m. b. H., Mainz. Für Verbranchervon Spiegelseife schäme

Geschenke

Allgem. Kranken-Verein,

E. S. Nr. 9,

genügt den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes.

Meldungen zu jeder Tageszeit bei dem 1. Vorsitzenden, Herrn

H. Kaiser, Weißstr. 16, 2. F330

Der Vorstand.

Otto Kilian :: Musik-Lehrinstitut,

:: Gegründet 1894 :: Yorkstrasse 3. :: Gegründet 1894 ::

Gründlicher Unterricht in und ausser dem Hause

(Anmeldungen täglich) in:

Zither, Mandoline, Gitarre, Laute, Banjo, Schos-geige, Mandola, Piston und Klavier. B638

Restaurant „Wartburg“.

Telephon 829. Schwalbacherstrasse 35. Telephon 829.

Sonntag, den 25. April 1909:

Menu à 1.25 Mk.

Menu à 80 Pfg.

Consommé Royal.
Seezungenfilet in Weisswein m. Salzkart.
Roastbeef, garniert.
Vanille-Eis.

Consommé Royal.
Roastbeef, garniert.
Vanille-Eis.

Souper:

Tagessuppe.

Schwedische Platte.

Tournedos mit gerösteten Kartoffeln und Salat.

Vanille-Eis oder Käse.

F866

Wiesbadener, Münchener u. Saazer Bier, naturreine Weine.

Der Restaurateur: Paul Otto.

Café — Restaurant „Zur Bismarcksäule“

Wiesbaden, Bierstadterhöhe.

Grosses Garten-Restaurant

mit herrlicher Aussicht auf das Taunusgebirge.

Gutgepflegte Biere

aus der Felsenkeller-Brauerei Wiesbaden und aus der Pschorr-Brauerei München.

Prima Weine und Apfelwein. ff. Kaffee und Kuchen.

Exquisite Küche.

I. V.: Richard Lohse.

Billige Weine.

Trotz enorm gestiegenen Preisen zum grössten Teil noch

K35

1905er

Weine, die sich durch Kraft, Fülle, reinen Ton und sauberen Geschmack besonders auszeichnen und zum Teil eigene Kelterung, zum Teil eigenes Wachstum sind.

Laubenheimer 60, bei 15 Fl. 55 Pf.

Winninger 60, „ „ 55 „

Gelsenheimer 70, „ „ 65 „

(Lage Schröterberg)

Grächer 70, „ „ 65 „

Hattenheimer 80, „ „ 75 „

(Lage Boxberg)

Erbacher Riesl 90, „ „ 85 „

(eig. Wachstum)

Rüdesheimer 140, „ „ 130 „

(Lage Bischofsberg)

Ingelheimer, rot 70, „ „ 65 „

Oberingelheimer 100, „ „ 95 „

(Lage Atzel)

Capo sicilian 65, „ „ 60 „

Brindisi 75, „ „ 70 „

Weine in höheren Preislagen nach meiner Hauptliste.

Wilh. Heinr. Birck,

Adelheid- u. Oranienstr.-Ecke.

Fernspr. 216.

Schinken in Grotteig,

täglich frisch zubereitet, 1/4 Pfund

50 Pf., empfiehlt

Aug. Korthauer,

2. Klattehen,

Neckstrasse 26. Telephon 705.

Stadt Weissenburg.

Heute: Weizenbrot.

ff. Augustinerbräu

Wänden u. Walf-

mühle (hell).

Es laden freundl. ein

Müller.

Musflug

morgen Sonntag, den 25. April, nach Mandach, „Tannus“.

Getränke nach Belieben.

G. Diehl u. Frau,

Riedelsberg 6, 2. Langgasse, Institut.

Einzuindeholz,

fein gespalten, per Zentr. M. 2.20,

Brennholz B5022

per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus

Hch. Biemer,

Dampfschneiderei, Doppelmerstrasse 96.

Telephon 766. Telephon 766.

Spinat per Pfd. 10 Pfg.

Savaldacherstr. 39, 8.

Offerte v. eingetroffenen

Waggonladungen:

Grösste, frischeste,

= ungarische =

Eier

per 100 St. Mk. 6.—

in Kisten à 1440

und 720 Stück billiger.

Georg Fokier

Eiergrosshandlung

Wiesbaden,

Faulbrunnenstrasse 7.

Telephon 999.

Nachstehende Geschäfte führen

„Csikos Extrakt“

Ersatz für alle Fleischspeisezutaten.

Carl Acker Nachf., Hofl.,
Marktplatz.
Frau Elise Bartl, Waldstrasse.
Gabriel Becker, Bismarckring.
Otto Blumer, Schiersteinerstr.
Jos. Dieb, Erbacherstrasse.
August Engel, Hofl., Taunusstr.
Jakob Frey, Erbacherstrasse.
Frz. Fliegen, Wellritzstrasse.
Emil Grother, Neugasse.
Friedrich Groll, Adolfsallee.
Grünwald, Westendstrasse.
Carl Hahn, Oranienstrasse.
Jac. Helbig, Bismarckring.
Wilhelm Herrchen, Adlerstr.
Peter Huth, Kaiser-Friedr.-Rg.
J. C. Kelper, Kirchgasse.
Carl Kirchner, Rheingauerstr.
Kohler, Schachtstrasse.

Biebrich:Klitz.
Heuchert.

P. H. Lieser, Schwalbacherstr.
A. H. Linnenkohl, Ellenbogen-
gasse.
Löwen-Drogerie, Wellritzstr.
Ludwig, Kölner Konsum-Gesch.,
Schwalbacherstrasse.
W. Meyer, Göbenstrasse.
F. Pauly, Drudenstrasse.
O. Roessing, Goldgasse.
Ph. Sattig, Philippsbergerstr.
K. Schuler Ww., Hirschgraben.
H. Schütz, Adolfsstrasse.
J. Spring, Bismarckring.
Frz. Stenzel, Dotzheimerstr.
Wehner, Rheinstrasse.
J. Weingarten, Zietenring.
Sust. Weiss, Hallgarterstrasse.
Wellritz-Drogerie.
Carl Werner, Kaiser-Friedr.-Rg.
Th. Wilhelmi, Westendstr.

Dotzheim:Dörr.
Seelbach-Drogerie.

6433

Verein für Feuerbestattung E. V.
Wiesbaden.

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfacher Form?

Beisarg mit einfachem Transportfarg	Mk. 40.—
Gebühren des Stgl. Kreisarztes	18.—
Sterbehilfe	50.—
Beisarg mit Stempel	6.50
Beisarg mit Stempel und Bestellungen	5.—
Telephon und Gildbrief	1.—
Beisargwagen	20.—
Einäschung, Harnstoffspiel	70.—
	Mk. 161.—

Gesetzte Kosten für Nichtmitglieder:

Einäschung 30.—, an die Vereinskasse lt. Statut 20.— Mk. 50.—
Notarielle Beglaubigung, wenn eine Verfügung nicht vorhanden 3.30
Bei einer Trauerfeier durch einen evangel. Geistlichen in Mainz sind an die
evangel. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 Mk. und für den Kirchendiener
2 Mk. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geistlichen ein Bogen zu stellen. F 446
Bessere Auskunft wird auf dem Bureau des Vereins, Dänenstr. 4, erteilt.

Berzelatwurf,das feinste, Pfd. 1.40 Mk.,
bei 5 Pfd. 1.30 Mk.**Tafelbutter,**unübertroffene Qualitäts-
ware, Pfd. 1.35, bei 5 Pfd.
1.30 Mk.**Limburger Käse,**feinster Bergkäse, im Stein
Pfd. 40 Pf.**Echter Emmentaler,**vollständig, groß gelocht,
Pfd. 1.05 Mk.**Gilster Käse,**

In Gradware, Pfd. 90 Pf.

Edamer Käse,In vollfette Ware,
Pfd. 90 Pf.**Kölner Konsum-Geschäfte**Schwalbacherstrasse 23,
Telephon 595.
Wellritzstrasse 42, Tel. 445.
Gneiffenaustrasse 25.
Göbenstr. 5. Biedrichstr. 4.**Achtung! Lehrstraße 1.**Von heute ab nur 1. Qualität
Minderfleisch 54 Pf., Rindfleisch zu
den billigsten Preisen.**Ananas,**prachtvolle reife Früchte, per Pfd.
30 Pf., empfiehlt**Aug. Korthauer,**Delikatessen,
Krostrasse 26. Telephon 705.**Apfel**

10 Pfund 1 Mk. Sedanstraße 3.

Frauen!Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Probst über ein sicher
wirkendes Mittel von**Wellritz-Drogerie**
Fritz Bernstein,
39 Wellritzstrasse 39.**Gebrannten Kaffee**

p. Pfd. Mk. 1.20, B 5020

Hamburger Mischung, unübert. an
Aroma und Ausgiebigkeit, empfiehlt
Adolf Haybach, Jellumstr. 43.**Saatkartoffeln**(Kartoffeln) wieder eingetroffen
Schwalbacherstrasse 71.**Prima Apfelwein**Flasche 28 Pf., B 6997
Aulbacher Bier 1 Liter, 20 Pf.
Fuchs, Dalsheimstr. 12.**Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft****Franz Grünthaler,**

Plattnerstr. 136. Wiesbaden. Am N.-Friedhof.

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 886

Grabdenkmäler

Telephon 2290.

**Auf Kredit
Möbel**für Mk. 98
Anzahlung Mk. 8
für Mk. 198
Anzahlung Mk. 15
für Mk. 298
Anzahlung Mk. 25**Herren-Knaben-
Anzüge**

Anzahlung v. 5 Mk. an.

**Damen-
Röcke, Blusen
Kostüme etc.**

Anzahlung 5 Mk.

im vornehmsten

**Kredit-Haus
J. Wolf**

Friedrichstrasse 33.

Al. schwarzer Schoßhund
hat sich im Walde, in der Gegend Nero-
berg zu verlaufen. Wiederbr. erhält
gute Belohnung Dambachtal 27, 1. 6430

Pferdegeschirr,ein neues silberpl. Zwetsch, sowie ein fast
neues Einsp. billigst.

Sattlerer Jung, Goldgasse 21.

Risin-Salbe

Schnelles Vorbeugemittel

gegen Schnupfen. 474

Wiesbaden Taunus-Apotheke

Friedrichstr. 106 u. 2261.

Orangen

2 Waggons allerfeinste süße

Valenzia und

Valenzia Blut-Orangen

frisch eingetroffen.

Stück 5-12 Pf.

Duzend 55-130 Pf.

Wiederverkäufer, Groß- und

Emissionen Vorzugspreise.

J. W. Hommer

Südfrüchte-Import,

Telephon 1801.

Marktstraße 19a, Ecke Grabenstr.

Oranienstraße 1, Ecke Rheinstr.

Erkels**Schneeweiss**

gibt 416

Blendend weisse Wäsche

Ohne Arbeit - Ohne Bleiche!

Garantiert unschädlich!

Gustav Erkel,

O. W. Polts Nachf.,

Seifenfabrik, Langgasse 19.

Ein Fahrrad, fast neu, 1 Jahr. Gar.,

zu verk. Dambachtal 27, 1. B 6999

Zu kaufen**gesucht**

Gartenhaus (verschleß.), Garten-

möbel, Gartenvogelhaus, Flaschen-

schrank. Offerten mit genauen

Maßen und Preisen unter N. 888

an den Tagbl.-Verlag.

Obhut (5 Morg.), H. Schank, 7.

M. 16,000, 3000 Akg., 3. verk. Deutsch.

Haus, Bahnh. Platz 6. Bad Kreuznach.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln

aufs Land w. angenommen. Zu erkr. bei

Barbier Ochs, Bergstr. 23. B 6999

Rheinstraße 32, 2. verb. 1. 1. Mai

3 gut möbl. gr. Zim., nebeneinanderl.,

frei. 4 Bett., Klav. u. Schreibt., Balkon,

ev. Pent., eing. ob. auf. zu verm. B 7024

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Sedanstr. 6, S. P., m. 3. 3. vm.

Eine gewandte Verkäuferin aus
der Damen-Konfektion sofort gesucht,
näheres im Tagbl.-Verlag. D. B 7019Schülerpension für einen Sertaner
u. Quintaner (Brüder) gesucht. Preis-
offerten (für monatl. u. jährl.) erbittet
Oberförster Aschoff in Sarpstedt b.
Bremen. Seiten u. Kommode w. gestellt.Einf. gebild. Fräulein
sucht leichte Stelle als
Stütze zu einer Dame, evtl. auch ff.
Haushalt. Gefl. Offert. sind zu richt.
u. A. 575 an den Tagbl.-Verl.**Verloren**ein goldener Zettelführer. Gegen
10 Mk. Belohn. abzugeben. Nassauer Hof,
Frau Baronin von Liebermann.**Verloren**auf dem Wege vom Neroberg, Kapellen-
straße nach dem Kochbrunnen (ne fahrende**Samtstasche (Pompadour)**

mit silbernem Verschlussbügel. Inhalt:

ein goldenes Vincenz und eine silberne

Zonsonnblende. Abzugeben gegen Be-

lohnung im „Gold Klotz“, Kronplatz.

Verloren 22. April Brosche, An-

denken, mit 5 grünen Steinen, 3 Perlen,

Neroberg bis Dickenmühle. Abzugeben

gegen hohe Belohnung beim Portier

Dickenmühle.

Verloren Goldgummigürtel

mit Schnalle (grüner Stein) auf dem

Wege Gartenstraße, Verlorenstr. Ab-

zugeben gegen Belohnung Gartenstr. 1.

Verloren am Donner-

stag 1 Uhr mit

Kette. Abzugeben gegen Belohnung

Friedrichstraße 23.

Verloren am Donnerstag gold.

Uhr m. silb. Kette a. d.

Wege Herrenmüllgasse, Gr. Burgstraße,

Schloßplatz. Abzug. geg. Belohnung

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

Dambachtal 27, 1. St. B 6887

D

c. Jugendspiele. Die Spielvereinigungen der Jugend sind von dem öffentlichen Leben eine Absonderung für die Wettpiele. Darin wird u. a. bestimmt: Der Jugend-Schul-Ausschuß (J.-S.-A.) führt den Kreis-Vereinbarung veranlaßt möglichst ausschließlich Wettpiele für die aus der Schule entlassene Jugend. — Zur Teilnahme an den Wettspielen können Spielvereinigungen und Vereine zugelassen werden, die im Kreise-Vereinbarung ihren Sitz haben. Über die Zulassung entscheidet der J.-S.-A. nach freiem Ermessen. Diejenigen Vereine oder Vereinigungen, welche sich an einem Wettpiele betheiligen wollen, haben ihre Absicht bis zum 1. Juni dem J.-S.-A. schriftlich anzugeben. Sie unterwerfen sich hierüber jeder Ordnung. Der An-

tage beschlüssen. Es werden zu den Wettspielen nur Personen zugelassen, welche im laufenden Jahre noch nicht 18 Jahre alt werden. — Der J.-S.-M. bestimmt Zeit und Ort der Wettspiele, sowie die Anzahl der teilnehmenden Mitspieler. Ge spielt wird nach den Spielregeln des technischen Anschlusses“. (Im Auftrage des Zentralan schlusses des Volks- und Jugendbundes in Deutschland. Verlag H. G. Tenber, Leipzig.) — Ein Verein oder eine Vereinigung, der zu einem vom J.-S.-M. angeordneten Wettspiele nicht erschieut, kann, wenn er nicht seinen Mährtritt von dem Wettspiele spätestens 14 Tage vor dem festgesetzten Tage angezeigt, von der Teilnahme an den Wettspielen für das nächste Jahr ausgeschlossen werden. Dasselbe gilt, wenn ein Verein oder eine Vereinigung beim Wettspiel den Anforderungen des Anschlusses sich nicht fikt. — Nur das

Beispiel hat jede Partei einen Schiedsrichter zu ernennen, der das Spiel bei der Gegenpartei beaufsichtigt. Die beiden Schiedsrichter haben sich über einen Obmann zu einigen, der zu entscheiden hat, wenn die Schiedsrichter sich nicht einigen können. Jedoch ist der Obmann nicht befugt, seinerseits den Obmann zu ernennen. Wenn nicht beide Parteien einverstanden sind, darf der Obmann nicht Angehöriger eines der an dem Wettspiel beteiligten Vereine oder Vereinigung, und falls nicht beide Parteien derselben Gemeinde angehören, auch nicht Angehöriger der Gemeinde sein. In welcher die Zeitspieler Vereine ihren Sitz haben. — Vereine oder Spielvereinigungen, welche bei dem Wettspiele verdiente Mittel zur Erreichung des Zweckes anwenden, können von dem V.-Z.-M. für die nächsten 2 Jahre von der Teilnahme an den Wettspielen ausgeschlossen werden. Als Preis erhält der gewinnende Verein oder Vereinigung von dem V.-Z.-M. einen Kranz und ein Ehren Diplom, das in das Eigentum des Siegers übergehen. — Bei den diesjährigen Wettspielen der Spielvereinigungen sollen folgende Bedingungen zu befolgen sein: — Jeder Spieler der beiden Spiele wird zweimal gespielt. Jeder ist dreimalige Vereinigung (Verein), die Sieger mindestens dreimal gewinnt. Sollen beide Parteien gleich, so wird durch das Los bestimmt, welches der beiden oben genannten Spiele als Entscheidungsspiel noch einmal gespielt wird. Nach jedem Spiele tritt Platzwechsel der Parteien ein. Für ein einmaliges Entscheidungsspiel werden die Plätze durch das Los bestimmt.

* Handwerksunterricht in den Landshuten. Wie uns im Anschluß an eine Mitteilung in Nr. 16 des "Landboten" mitgeteilt wird, ist im Werftschneidwerk bereits seit zehn Jahren die technische Herausbildung der Handbestreuerinnen mit guten Erfolgen angeführt. Dem Vorbild des Werftschneidwerks sind dann andere Kreise, wie der Dammkreuz, der Kreis Fleßburg und der Kreis Landshut, gefolgt. Die Preisverteilung auf den Werftschneidern ist wie folgt:

Information on this site is provided by the www.fishbase.org and www.aquariumconservation.org.

ganz das Oberlahnfreies hingewiesen, sie hat auch sehr die von diesem angeschulte Gewerkschaftsinfektion, Gräntlein Bender, beantragt, einen neuen Gesetzverteilungsplan für den ganzen Regierungsbezirk auszuarbeiten. Gräntlein Bender hat im vorigen Jahre den Gewerkschaftsinfektion des Oberrhein-Lahnfreies eine Revision und Begutachtung unterzogen. Herr Landrat Vex, der seit neun Jahren an der Spitze der Verwaltung des Oberlahnfreies steht, hat alsbald nach seinem Amtsantritt dankenswerthweise dafür gesorgt, daß aus der provisorischen Einrichtung der Gewerkschaftsinfektion ein dauernde und daß die Gewerkschaftsinfektion auch im Hanthalungswesen angeordnet wurde, um in jedem Winter drei sechs- bis achtwöchige Gewerkschaftsinfektion dem Lande abhalten zu können. Auch veranlaßte Herr Landrat, daß die Lehrer in dauernd mit aufstehenden Pensionatsverrichtungen als Arbeitsamtin angestellt worden ist.

* Zaungäste. Über eine alte Unzucht aus dem Kreis Hedenfopf berichtet man uns: Sie wollen den Entschlossenen das beste Gewebe geben, die vielen in feierliches Schwarz gekleideten Leute. Gemeinen Schreies streiten sie hinter dem Gange her auf den Friedhof. Ihr Trauerband verpflückt sie allen schon bei dem ersten, vollendeten Geschmeide, wie es der Majestät des Todes angesetzt ist. Aber kaum hat sich das Trauergebot uns offene Grab gestirbt, so erscheinen bereits an der Umfriedung des Totengartens die Zaunäste. Alte und junge weideneliche Geschlechter tun Bestandhaft, wie sie von der Welt in Haus, Stall und Feld vertrieben sind, ein Anstalt, der zueigen ist, der eubenden Stimmung des Trauergebotes einwilligen Abbruch zu tun, zumal, wenn noch das Geschlecht eines Unwilligen auf dem Arm der Mutter flugs kommt. Jedem anders sehr reich sind die Zaungäste bei sogenannten „Advernen Fällen“ vertreten. Und die Zaungäste sind dieses gewisslos unwilligen Verhältnisses? Mangel und Sensationsbedürfnis, Mangel an Advernen werden diese Menschen es wegen, in demselben Mangel des Sonntag in der Kirche zu erscheinen, oder ist das etwas anderes? So in unserer massenhaften Heimat kommen die Zaungäste noch vor, und wer ist berechtigt, sie zu verjagen? Überall spielt die unwillige Mangel an Unwilligkeit der Begräbnisse eine große Rolle, wenn man immer noch auf das Unwillige eines der letzten Bestehens hinweisen. Verboten läßt sich der Unwillige müßiger Zuschauer bei Begräbnissen nicht, und wie er sich verhält, würde es sich doch nicht empfehlen, alsdann vorzugehen. Um der wenigen von manchen Zungen Willkürlichen willen, die sich immerhin unter den Zaunästen befinden müßen. (D. Mob.)

2. **Ubergangsphase.** Ein Mittel, um kleine, ungetaupte Kinder zu beruhigen: Schreie ein Wochentag und die Eltern werden wieder in ihrer Kammer gehört, so muß man es nach, selbst im Winter, unter die Decken zu halten; wenn das Wasser auf es trocknet, dann wird es ruhiger werden. Diese Barbarei wurde tatsächlich aus- geführt, und zwar einmal mitten im Winter. Das arme Wärgen wurde und blieb krank, solange es lebte. Seine Mutter lebt heute noch und klagt immer noch nicht, daß das Leben durch diese Tortur herbei- gerufen worden ist. „Das Kind wäre doch krank ge- worden“, meint sie. Streu 2. 99

Der Gedruch bei mir einem • bestimmten Gedruch ist nur mit genauem
Durlenauabe erfolgt, der Gedruch aller anderen Original-Verfasser ist
eine Überlegung der Gedruchung nicht gestattet.

Volksstimmliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Mr. 17. —o Gräfent jeden Samstag Werb. o — 1909.

O Tag' mich nicht ins dunkle Grab,
Nicht unter die grüne Erd' hinab!

Soll ich begraben sein,
Sieg' ich ins tiefe Grab hinein.

In Gras und Blumen liegt ich gern,
Wenn eine Stille tönt von fern,
Und wenn hoch oben hin
Die besten Größlingswolken ziehn.

Quibwige Unib.

Der Himmelbauer.

von Wilhelm Scherfmann-Brenett.

Der Himmelskamp war einer der größten und schönsten Höfe im ganzen Reichthiel. Er lag etwa eine Stunde abwärts vom Dorf, mitten zwischen den Kornfeldern, unter hohen, alten Eichen versteckt. Die kleine Kirche, die auf einer niedrigen Anhöhe drüben im Dorfe lag und mit ihrem fernen, dicken Luthm über die Gäuler hinweggab, konnte ihn noch eben mit ihrer Glocke erreichen, wenn der Abend danach stand.

Brett und behändig lag das Wohnhaus mit den angebauten Scheunen und Ställen unter den Eichen, und ein aller Schlagsbaum sperrte das Gefäß von dem Feldweg ab, der vom Dorf aus daran vorbeiführte. Es war so still und lankig, nach Feiertagend vor dem Gange auf der grünen Bank zu sitzen. Man konnte dort von dem ganzen Dorf nur den Kirchturm sehen, der mit seiner roten Ziegelschleube auf dem Kopf aller die weiten Felder herüberloh. Die Wälder rauschten im Abendwinde und die Sonne glängte auf dem reifen Korn, das wie ein feise wogendes Meer die grüne Insel von allen Seiten umgab.

Des Sonntags, wenn die Arbeit ruhte, der Gospelbaum still stand und die Pöle sauber gefegt war, die Knichte ihre Sonntagstoppen angezogen und sich mit ihren Pfeifen auf die Bogenleitern gefegt hatten, die an den Scheunendöden lehnten, war es so märchenhaft still auf dem Hofe. Nur ab und an trug der Wind die Löhne der Glöck' herüber, die drüben hinter den Feldern die Dörfler zur Kirche rief.

Dann rüffte sich auch der Bauer auf dem Himmelskamp zum Hirschgang. Still und gebüdt sah man ihn dann durch die Felder gehen, als frage er eine unsichtbare Luft.

Seitdem ihm am vorigen Weihnachtstisch seine Frau gestorben war, gerade in der Stunde, in der in anderen Häusern das Christkind seinen Einzug gehalten hatte mit Nistern, goldenem Nistkorn und Freuden-gefangen, war er noch stiller und verschlossener ge- worden, als er in den Jahren vorher schon gewesen war.

Er war allein geblieben auf dem großen Hofe, denn Ander hatte ihm die Verlobtene nicht hinterlassen und an den langen Abenden lag er still und gedanken-

voll in der geräumigen Stube des alten Hauses, das seine Väter einst gebaut hatten vor Hunderten von Jahren.

Jetzt lag die Tote da draußen an Füßen des Kurnes, der über die Felder nach dem Himmelstanz herüber-
sah und wie ein Wächter dastand, hoch aufgerichtet
zwischen den schiefen Holztreuen und Gedenksteinen,
über ihrem Grabe hin schauenden lag die Leiche der
Glocke, die auch noch aus einer Zeit stammte, die nun
Gott weiß wie long schon hinabgelunken war und alles
mit sich genommen hatte, was morsch und alt gewor-
den. Aber die Glocke hatte sie zurücklassen müssen, und
an jedem Sonntag erhob sie noch immer ihre Stimme,
als könne sie nicht alt und zitterig werden, wie die
Menschen da unten in den Häusern, die man einmal
alle ihr an Füßen in die kühle Erde betten würde, wo
die Jahrhundertsteine alten Gedenksteinen standen, mit aus-
gehaunem Engelsköpfchen und den Sprüchen darauf,
die man fast nicht mehr entziffern konnte, weil die
graunen Wächter die Buchstaben mit steifigen Schnör-
keln überzogen hatten, die alles beinahe unkenntlich
machten.

Nun hantiert fremdes Volk auf dem Hofe. Eine Haushälterin hatte man annehmen müssen und eine Waise zu den übrigen hingehören, weil es sonst mit der Arbeit nicht gehen wollte und nichts fertig wurde. Und dann war die Haushälterin so ungeschicklich. Um alle möglichen Dinge fragte sie, die eine tüchtige Frau doch alles wissen mußte und die er mitunter selbst nicht entscheiden konnte, weil er sich niemals viel um Frauenarbeit bekümmert hatte.

Wenn er des Sonntags die Wiedigt gepört und das Grab besucht hatte, ging er langsam seinen Weg durch die weißen Fieber, auf denen die Willagelonne lag. Und dann kam der Nachmittag, der gar kein Ende nehmen wollte in der ereignislosen Stille, bis der Abend langsam und grau über die Fieber heraufzog und die Fieber leise rauschen ließ. Wenn dann das Gelinde zum Tanz ins Dorf gegangen war, blieb der Rste allein in den stillen Stuben . . .

Es war an einem solchen Sonntag. Der Mond war aufgegangen und stand breit und voll hinter den Bäumen. Der Bauer botte sich auf der Haut vor dem Hause niederzulassen und sah nun still und in sich versunken in der Dämmerung, die sich über die stillen Hügel legte.

Gier hatte er so oft neben ihr gestanden, die ihn nun allein gelassen hatte. Alles hatte er mit ihr besprochen können, sie war so klug und verständig gewesen und hatte stets einen guten Rat bei der Hand gehabt, wenn er einmal nicht gewußt hatte, was zu thun sei. Und er hatte auch nie ein Geheimniß vor ihr gehabt, nie, nur ein, das hatte er nie sagen können, wenn es ihm auch das Herz abgedrückt hatte. Er hätte dabei nicht in ihre Augen sehen mögen und den Schmerz hätte er ihr nicht antun können. Und nun war es doch wohl ein Unrecht gewesen, daß er es nicht gesagt hatte. Wenn er sie nun wiedersehen wollte,



